



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

498 (24.10.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336521)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
 70 Pfennig monatlich, Ertragsteuern 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 24. 2.25 pro Quartal, Einzel-Kummer 5 Pfg.
 Inzerate: Die Colonel-Karte . . . 25 Pfg.; Auswärtige Inzerate . . . 30 Pfg.; Die Reklame-Karte . . . 1 Mark
Badische Neueste Nachrichten
 Unabhängige Tageszeitung.
 Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
 Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.
 Gekauft und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
 Schluss der Inzeraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.
 Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.
 Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841; Redaktion 877; Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Nr. 498. Samstag, 24. Oktober 1908. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Mitbürger! Wähler der II. Klasse.

Nächsten Dienstag ist es an Euch, durch die Abgabe Eures Stimmzettels zu bekunden, wie und durch wen Ihr in den nächsten Jahren Eure Interessen auf dem Rathaus vertreten wissen wollt.

Wiederum wie vor drei Jahren haben sich für diese Wahl die liberalen bürgerlichen Parteien zu gemeinsamem Vorgehen vereinigt.

Als dies vor drei Jahren erstmals geschah, wurde von den Gegnern behauptet, der Zweck unserer Vereinigung sei die Errichtung einer national-liberal-demokratisch-freisinnigen Parteiherrschaft; heute ist die Bürgerschaft in der Lage, zu beurteilen, wie ungerechtfertigt diese Unterstellung war.

Wer die Verhandlungen des Bürgerausschusses während dieser Zeit aufmerksam und vorurteilsfrei verfolgt hat, wird wissen, daß auf dem Rathaus nicht einseitige Partei-Interessen, sondern die Interessen der gesamten Einwohnerschaft vertreten wurden und daß alle berechtigten Wünsche gerade bei den Vertretern der liberalen bürgerlichen Parteien stets ein williges Ohr gefunden haben.

Wir dürfen auch sagen, daß gar mancher Fortschritt erzielt wurde und nicht wenige unserer vor drei Jahren aufgestellten Forderungen inzwischen erfüllt worden sind.

Die Bauordnung entspricht in ihrer heutigen Fassung keineswegs allen unseren Wünschen, hat aber immerhin eine Verbesserung erfahren. Im Submissionswesen ist ein gerechteres Verfahren bei Vergebung der städtischen Aufträge erzielt worden. Die berechtigten Wünsche der Bevölkerung auf baldmöglichste Erstellung eines Hallen Schwimmbades und eines neuen Krankenhauses sind ihrer Erfüllung bedeutend näher gerückt, die so lange vergeblich geforderte Jungbushausbrücke ist inzwischen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden.

Unsere Wünsche bezüglich Vereinfachung der Fällalienanschlüsse, Herabsetzung des Grundpreises für elektrisches Licht, Ausbau der elektrischen Straßenbahn nach dem Waldhof haben teilweise Verwirklichung erfahren.

Neue weittragende Aufgaben bringt die Zukunft! Die von den vereinigten liberalen Parteien aufgestellten Männer werden eintreten für:

Fortsetzung der Eingemeindungs-Politik, im Anschluß hieran

Ausbau des Vortorbahnnetzes, um einerseits unserer arbeitenden Bevölkerung billige und gute Wohnstätten zu verschaffen und andererseits der hiesigen Einwohnerschaft möglichst vielseitige Gelegenheit zur Auffuchung von Erholungsstätten zu bieten; in erster Reihe Bau der Bahnen

nach Feudenheim, Ibsheim und der Bergstraße, sowie der Rheinau.

Erschließung weiterer Baugebiete und in Verbindung hiermit Schaffung neuer Anlagen und Parks;

Umwandlung des Waldparks in eine den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende, leicht zugängliche Anlage, u. a. Führung der elektrischen Straßenbahn in möglichst Nähe der Fasanen-Park; Errichtung von Erfrischungstätten dafelbst;

Baldige Inangriffnahme der dritten Redarbrücke.

Weitere Verbesserung des Submissionswesens

u. a. Prüfung der Frage der Einsetzung einer aus Handwerkern bestehenden Sachverständigen-Kommission zur Begutachtung der von den technischen Stellen ausgearbeiteten Kostenschätzungen;

Revision der Bauordnung, Vermehrung der Bildungsanstalten unserer Stadt;

hier Fortbau der Handelshochschule; Prüfung der Frage der Uebernahme der Ingenieurschule und Angliederung einer Baugemeinschaft an dieselbe, unter Bezug des Staates zu den Kosten; rechtzeitige Fertigstellung der notwendigen Schulhäuser und zu diesem Zweck möglichst baldige Festlegung der Plätze für die in den nächsten Jahren erforderlichen Schulgebäude.

Vermehrung der Kinderspielplätze; erhöhter Aufwand für die Ferienkolonien und Errichtung von sommerlichen Wald-Erholungsstätten für Kinder.

Endliche Lösung der Markthallenfrage, bis dahin aber mindestens eine Besserung der Zustände auf dem jetzigen Spielmarkte.

Uebernahme der Unterhaltung der vor-schriftsmäßig hergestellten Schwwege durch die Stadtgemeinde, eine Forderung, die bisher nicht erfüllt werden konnte, weil das neue Ortsstrafengesetz erst vor kurzem in Kraft getreten ist.

Errichtung eines Freibades im Redar und eines Rheinbades in Redarau.

Mitbürger! Das ist unser Programm. Ihr kennt es nun! Ihr kennt auch die von uns zur Wahl vorgeschlagenen Männer, welche größtenteils bereits auf eine verdienstvolle Tätigkeit im Bürgerausschuß zurückblicken.

Vergleicht damit die Wahlvorschläge unserer Gegner!

Daß es ein Unglück für unsere Stadt wäre, wenn die Sozialdemokratie, welche bereits ein Drittel aller Mandate besitzt, noch größeren Einfluß gewinnen würde, liegt auf der Hand. Denn diese Partei braucht sich keine Sorgen darüber zu machen, woher die Mittel kommen, die zur Dedung der Ausgaben erforderlich sind.

Nicht minder unheilvoll wird es aber für die Gesamtheit der Bürger sein, wenn das Zentrum und die mehr oder weniger mit ihm Hand in Hand gehende sogenannte Mittelstandspartei in der zweiten Klasse den Sieg davontragen würde.

Ein solcher Sieg würde einen Rückschritt auf dem Gebiet des Schulwesens und eine Entfesselung von Sonderinteressen aller Art zur Folge haben, wobei würde es den Vertretern der einzelnen Interessengruppen doch nicht gelingen, etwas Ersprießliches für diese zu erreichen.

Daß gerade das Zentrum es wagt, sich in unserer Stadt als Mittelstandspartei aufzuspielen, ist sehr merkwürdig und eine kühne Spekulation auf die Leichtgläubigkeit oder das kurze Gedächtnis der Wähler. Dem Zentrum verdanken wir das Vermögen, das es in seiner gegenwärtigen für die Städtebewohner so verderblichen Fassung, nur unter seiner eifrigen Mitwirkung konnte die Regierung es durchdrücken. Der hiesige Führer der Zentrumspartei war es, der seine ganze Ueberredungskunst, seinen ganzen Einfluß aufbot, um die Gewährung des Schuldenabzugs hintanzuhalten, während unsere Abgeordneten, der demokratische und der national-liberale, mit Energie, leider aber vergeblich, für den Schuldenabzug eintraten. Und hier sollen Hausbesitzer, Handwerker, Gewerbetreibende ihr Heil von eben diesem Zentrum erwarten, das ihnen noch vor wenigen Monaten geradezu einen Stoß ins Herz versetzt hat, und sollen ihm zu einer Nachstellung auch in unserer Gemeinde verfallen? Das wäre doch unfahbar!

Mitbürger! Wer will, daß an den neuen Aufgaben der Stadt in den nächsten Jahren rüstig gearbeitet wird, um sie zur Lösung zu bringen;

Wer will, daß in der Entwicklung unserer Stadt keine Hemmung eintritt;

Wer will, daß sich sämtliche wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Kräfte unseres Bürgertums frei entfalten können unter Einhaltung der von den allgemeinen Interessen gegangenen Schranken; der wähle die von den vereinigten liberalen Parteien aufgestellten Männer.

Jeder gehe zur Urne! Keiner fehle! Jede Stimme zählt!
 Das Wahlkomitee der vereinigten liberalen Parteien.

Evangelischer Bund, Zentrum und Bloß.

Nun wissen wir, wer der Vater des Bloßes ist. Nicht Bülow, auch die Freimaurerloge nicht, der Evangelische Bund ist Schöpfer dieser Teufels. Wir erfahren das aus einem lehrreichen und unterhaltenden Aufsatz, den Dr. Eugen Jäger, Reichs- und auch Landtagsabgeordneter, im neuesten Heft der „Allgemeinen Rundschau“ des Herrn Dr. Armin Kaufen veröffentlicht. Herr Dr. Eugen Jäger, Reichs- und auch Landtagsabgeordneter, schreibt in diesem Aufsatz Glossen zur Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Braunschweig und behauptet in ihnen frech, fromm, fröhlich und frei:

Die jüngste Generalversammlung hat insofern etwas Neues, wenn auch nicht ganz Neues, als der Bundesvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Everling, deutlich die Blockpolitik im Reich, diesen „erstaunlichen Umkehrung im öffentlichen Leben“, als das Ergebnis des Evangelischen Bundes erkennen ließ. Wer vielleicht noch nicht erkannt hat, daß der Bruch des

Bildes und Gestalten der Vergangenheit all sein Vertrauen auf die besten Kräfte, die ganze Wärme seines für Recht und Freiheit, Heimat und Vaterland glühenden Geistes hineingeleitet.

Im Laufe der Jahre — es ist wenig, dies hervorzuheben — war Schillers Interesse für die Schwärmerwelt durch moncherlei lebendige Einflüsse geweckt und genährt worden. In seiner Göttinger Zeit hatte er eine für das Land ihrer glücklichsten Jugenderinnerungen allerseits begeisterte Verehrerin an seiner Seite. Gottes kannte ja die Geburtstätten schweizerischer Freiheit aus eigener Anschauung; indem sie dem Gelebten in ihrer warmen Weise von dem Gesehenen und Erlebten erzählte, lernte er allmählich in das Wesen von Band und Deuten sich einfinden. Schon in einem ihrer Briefe vor der Verlobung räumt sie von der Tapferkeit der Schweizer: „Ihre unerlöschlichen Berge geben ihnen solchen Mut.“ Hier ist der äußeren Natur bereits ein Anteil an den Vorgebungen anerkannt, ganz in dem Geiste, in dem Schiller später seinen Teil gebichtet hat. Neue Ausblicke auf die Hochgebirgswelt wurden ihm dann (1794) durch eine poetische Wanderung unter Führung Matthysens eröffnet, und dabei der den Alpen eigentümliche Kontrast des Erhabenen mit dem Unheimlichen seiner Entfaltung nahegebracht. Unmittelbar aber und anschaulicher erschloß sich dem Empfindlichen aus Goethes Bericht die Eigenart der schweizerischen Erscheinungen. Bei diesem hatte im Herbst 1797 der erneute Anblick der durch die Teilsage gereizten Verhältnisse den Plan zu einem Teilsage gemacht, in dem Wepler ein behaglicher Tyrann und Tell ein Abbild jener still und sorglos ihrem Gewerbe nach gehenden, „sozial kräftigen Lastträger“ sein sollte, die den Fremden im Sommer als Führer dienten. Schiller fand die Idee, wie sie ihm der Freund zuerst in einem Briefe nur flüchtig angedeutet hatte, sehr glücklich. Sofort, aber in irgendwelche Einheiten des Goetheschen Stoffs eingeweiht war, gab er seine eigene Auffassung des Stoffes kund, indem er erwiderte, hier gelte es, eine engherrenge Welt recht innig zu erfassen und aus dieser Enge des Volkstümlichen auch wieder einen Blick in die Weite des Menschengeschlechtes zu

Feuilleton.

Zur Entstehungsgeschichte von Schillers Tell.*)

Von Karl Berger.

Der Stoff zu dem letzten vollendeten Drama, das wir von Schiller besitzen, zu Wilhelm Tell, ist schon zubereitet aus der Schicksals vergangenem Zeiten in die Hände des Meisters übergegangen. Bereits im vierzehnten Jahrhundert hatte der dichtende Volksgesicht die Geschichte von der Befreiung der Waldstätte bemächtigt, die Sage ihrer Helden in das Gewebe der Tatsachen gewirkt. An ihren Helden, vor allem am Tell, dem sagenhaften Begründer helvetischer Freiheit, hatte sich dann die Sagenwelt in Vers und Prosa, in Volksliedern und Volksspielen, in Erzählungen und im Kunstdrama wieder und wieder versucht. Noch im achtzehnten Jahrhundert war die Zahl der Tell Dramen durch eine stattliche Reihe verschiedenartiger Schöpfungen vermehrt worden. Selbst wenn die bekannteren dieser Werke, die Schauspiele der Bodmer (1775), Zimmermann (1777) und Umbühl (1779), der Aufmerksamkeit des merkwürdigen Dramatikers entgangen sein sollten, so ist jedenfalls die Sage dem jungen Schwaben nicht unbekannt geblieben. So gut wie z. B. im Göttinger „Gair“, dessen Farben Tells Namen neben Brutus und Hermann nannten, muß auch im Schwabenspiegel der Ruhm des Schweizer Befreiers erschollen sein. An lebendigen Beziehungen zwischen den verwandten alemannischen Stämmen

hat es zu keiner Zeit gefehlt. In anderem Sinne mußte dann der Geschichtsschreiber Schiller die eidgenössische Empörung ins Auge fassen, die eben, als er sich (1787) zur Herausgabe der „merkwürdigsten Rebellionen und Verschwörungen“ rüstete, in dem Schöpfungsbauer Johannes Müller ihren Historiker gefunden hatte. Vergebens aber suchte im Frühling 1789 Lotte von Vengelsfeld bei der Lektüre des Müllerischen Werkes ihre eigene Begeisterung für die Schweizer Befreiungskämpfe und Vorkämpfer auch auf ihren Freund zu übertragen. Was dem Dichter später den Stoff so anziehend machen sollte, gerade das ließ ihn damals ab. Kraftvolle Individuen, mächtige Einzelkämpfer waren bis dahin Schillers dramatische Helden gewesen; feurige Naturen, in denen seine eigenen Empfindungen von Mordt und Größe, für Freiheit und Menschwürde aufglühten. Noch vermochte er nur das seiner Subjektivität Entzückende oder Aufstrebende zu fassen. Eine Zeit wie der Odyseus Arnold Winkelried aber erschien ihm als der Ausdruck einer überloften, „rohen Begeisterung“, als eine der „Defzigkeiten“, die „man der Gattung bloß als Kraft, aber dem Individuum nicht wohl als Größe anrechnen“ könne. Damals fanden die Taten und Ereignisse der Schweizer Erhebung noch keinen Anklang und Widerhall in seiner Lebensstimmung; noch nichts sagen und bedeuten konnte ihm ein Stoß, in dem die „Gottung“, die Volksgemeinschaft selbst die Rolle des Helden beansprucht. Erst nachdem sich Schiller den Blick für die auch in den führenden Geistern wirkenden „militärischen Kräfte, für die Wechselbeziehungen zwischen Volk und Verfasslichkeit erarbeitet hatte, vermochte er sich auch in das Wesen der Schweizer Volkshelden einzulassen. Der Anreiz zur dramatischen Bearbeitung des Stoffes aber konnte sich bei ihm erst regen, als sein Gemeinschaftsgefühl ihn drängte, dem eigenen, von außen und innen her bedrückten Volke die Möglichkeiten eines hoch gesteigerten Selbstbewusstseins im historischen Milieu zu zeigen. Da bot sich ihm das eidgenössische Befreiungswort als Symbol eines tiefgründigen Aufschwungs dar, wie er selbst ihn in den Riten des Lebens erfahren hatte; da ward es ihm Bedürfnis, in die

*) Diesen Aufsatz entnehmen wir mit Erlaubnis der V. D. Bodischen Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck) in München dem in wenigen Tagen erscheinenden zweiten Bande der bekannten Schillerbiographie von Karl Berger. (Zwei Bände in Schwanenband geb. M. 14.—, in Liebhaberschulung M. 19.—.)

Konzepte und der über ihm stehenden möglichen Kreise mit der Zentrumsparthei und die Bildung des Blocks im Reichstage eigentlich ein Werk des Evangelischen Bundes war, muß doch jetzt einleuchten. Der Vobgleich, den Everling dem Block spendet, sein Inbegriff über die „dauernde Ausschaltung des Zentrums“ erhalten bei ihm, als dem Vorstand des Evangelischen Bundes eine besondere Beleuchtung.

Nachdem man sich vom ersten Schreck über diese verblüffende ultramontane Entdeckung erholt hat, möchte man meinen, Herr Jäger wolle eine kleine Ironie riskieren, die ja immer unterhaltsam wirkt. Aber liest man seinen Aufsatz weiter, erkennt man bald, daß er es recht ernst meint, recht ernst es zu meinen wenigstens sich zwingt. Um der großen Ziele und Zwecke des Ultramontanismus willen. Daher denn auch lobt er sich wohl, sich mit den Entdeckungen des Herrn Jäger zu befassen.

Einmal, wir sagen das in aller Höflichkeit, ist es ein habenschändlicher Unfug, den Block als ein Kind des Evangelischen Bundes hinzustellen. Wir brauchen wohl für normal denkende Menschen diese Behauptung nicht weiter zu begründen und brauchen nicht in eine recherche de la paternité einzutreten. Dürfen vielmehr ultramontaner Wunderlichkeit es überlassen, Willow als Geschäftsführer des Evangelischen Bundes anzuerkennen. Sodann aber hat Everling in seiner Rede auch gar nicht den Block als Ergebnis des Evangelischen Bundes erkennen lassen, der Evangelische Bund hätte wohl kein Interesse daran, einer Politik entgegenzutreten, die das Zentrum abhält, oder geschaffen hat er den Block wahrlich nicht. Herr Everling hat das garnicht behauptet, dem Evangelischen Bund gar keine Vorbeeren geplündert, die er nicht verdiente. Bismarck sagte er wortwörtlich:

Die Blockpolitik hat sich fruchtbarer erwiesen, als ihre unermesslichen Feinde vorausgesehen und ihre sorgenvollen Freunde hofften. Das begreifen wir freudig. Denn wenn auch, wie unser Jahresbericht sagt, diese sogenannte Blockpolitik eine politische und keine protestantische Einrichtung ist, und wenn auch unser Bund weder daran denkt, dieser Politik ein protestantisches Gesicht zu geben, noch beabsichtigt, mit irgend einer politischen Konstellation sich auf Gedeih und Verderb in seiner Wirksamkeit zusammenzubinden, so liegt doch auf der Hand, welche Förderung unser ganzes Volksleben und auch der konfessionelle Friede durch das nationale Zusammenwirken der Blockparteien erhalten muß.

So liegt's und nicht anders. Der Evangelische Bund hat gewiß ein Interesse am Block, aber er hat ihn nicht geschaffen, der Block trägt kein protestantisches Gesicht, auch will und kann der Evangelische Bund es ihm nicht geben. Block und Bund haben an sich nichts miteinander zu schaffen, wollen auch garnichts miteinander zu schaffen haben. Der eine treibt nationale Politik, mit Unterstützung protestantischer wie auch katholischer Patrioten, der andere will die deutsch-protestantischen Interessen wahren.

Aber Herr Jäger bedarf dieser Fiktion, der freundlichen Lüge intimer Beziehungen zwischen Block und Bund. Denn er will den Nachweis führen, daß der Block eine Institution ist, geschaffen zur Vernichtung des Katholizismus. Darum muß der Evangelische Bund ihn geschaffen haben. Durch die Weisheit des Herrn Jäger geschaut, bietet das heutige Deutschland einen fürchterlichen Anblick. Er wittert Kulturkampfluft. Um die „Niederhaltung des Katholizismus“ geht es. Zu dem Ende besteht eine fürchterliche Verschwörung, die ihre Bundesgenossen bei in „hohe und höchste“ Stellen hat. Regierung, Block, Evangelischer Bund, nationalliberale Partei, welche letztere nach Herrn Jägers ausgezeichnet scharfsinniger Entdeckung sich übrigens mit dem Evangelischen Bund „fast deckt“, haben sich verbündet. Der Kulturkampf der siebziger Jahre ist wieder erstanden, der Kampf entbrennt aufs neue um des Glaubens heiligste Güter.

So malt sich in diesem Kopfe die Welt und vermutlich in diesen sterilisierten Köpfen. Es ist nicht ohne Nutzen, sich diese Stimmungen und diese Stimmungsmache im ultramontanen Lager zu vergegenwärtigen. Die katholisch-ultramontanen Massen sind zu blindgläubig, zu urteilslos, um die faulstidigen Lügen, die hier vorgetragen werden, zu erkennen und entwirren zu können. Sie glauben zitternd und fürchtensam an sie und wählen entsprechend, wenn es wieder einmal an die Urne geht. Sie glauben an diese fürchterliche Verschwörung gegen den katholischen Glauben unter der Leitung des Evangelischen Bundes und lassen sich um so williger in die Zentrumsgründe treiben. Sie werden hineingekügelt in den Zentrumssturm durch die sinnlosen Unterstellungen, der vom Evangelischen Bund, vom furor protestanticus entflammte Block sei am Werke, das katholische Glaubensleben zu zerstören, die katholischen politischen

und gesellschaftlich zu entrechten. Wenn die offiziellen Zentrumskreise auch vorsichtiger sich gehalten, der Aufsatz Jägers bietet ein gutes Beispiel der Politik, die das Zentrum unter den katholischen Massen treibt. Die offizielle Zentrumspolitik gibt sich gegenwärtig sanftmütig, zum Kampfe geblafen, werden die katholischen Massen mit den wildesten und abscheulichsten Lügen mobil gemacht, damit die feinen Diplomaten, die den Block überhüten wollen, auch ihre Armee hinter sich behalten, das Schwert, das die Feder unterstützen soll. Die dreifachen Kombinationen Jägers über Block und Evangelischen Bund, seine Hirngespinnste werden sehr bald in alle Kaplansblättchen einfließen und dort als motorische Kraft des katholischen Volkseifers wirken.

Ja, Herr Jäger, Reids- und auch Landtagsabgeordneter, der der leisen Schmeichelei und des trockenen Tones der Diplomaten gründlich satt ist, geht noch weiter. Sein Bedauern und Stumpfheit soll nicht nur unter den Massen wirken, er soll von der Tribüne der nächsten Zentrumsversammlung her in die Lande erschallen. Es wird ihm auf den „katholischen Generalversammlungen“ viel zu viel von konfessionellem Frieden, vom Zusammengehen mit den Protestanten geredet. Nicht zum wenigsten wohl, um darin einen gründlichen Wandel zu schaffen und das offizielle Zentrum zu einer oppositionellen Politik zu treiben, erzählt Herr Jäger die Schauererzählung von der antikatholischen Verschwörung. Wir sind gespannt, ob der Einseitiger Erfolg haben wird. Die Taktik des letzten Katholikentages ging ja dahin, in sanften Tönen über die unerdiente Zurücksetzung des so braven, so redlichen, so patriotisch-willigen, lokalen, reichs- und feiertreuen Zentrums zu klagen und sich wieder einzuschmeicheln. Vielleicht akzeptiert der nächste Zentrumsstag das Jäger-Ratein und rützt zum Kampf für die bedrohten heiligen Güter, gegen den Teufel Hitler, hinter dem die fürchterlichen Scharen des Evangelischen Bundes, der nationalliberalen Partei, des Blocks und sonstiger Katholikentag einberufen.

It es auch Wahnsinn, hat es doch Methode. Der „Kulturkampf“ zieht noch immer. Das Zentrum hat zwei Eisen im Feuer, Lokalität und Opposition, welche letzterer der nötige Nachdruck gegeben wird durch die Erregung der religiösen Befürchtungen, durch die Zusammenziehung der katholischen Massen um das bedrohte Banner des Glaubens, in Wahrheit die Mobilmachung der Landeskraft des Alerikalismus.

Solange der Block hält, so lange der Evangelische Bund sich berechtigt glaubt, die protestantischen Kräfte zu sammeln, nicht zum Angriff, sondern um gestützt auf seine Stärke die Rechte der Protestanten und damit den konfessionellen Frieden zu wahren, so lange werden wir in allen Wahlkämpfen der sterilen Lüge von der antikatholischen Verschwörung des Willow-Blockes begegnen. Eine Lüge von leider großer Wirkung auf die Massen und großer Ertragsfähigkeit für den Alerikalismus, wie wir wohl bald in Baden, und später wieder in Reids sehen werden. Sie ist eines der Geheimnisse der unheimlichen Festigkeit des Zentrumssturms. Wir können ihr nicht oft und energisch genug entgegenzutreten, nicht oft genug vor der Öffentlichkeit den Nachweis führen, wie oben gesehen, daß nationaler Block und Evangelischer Bund nichts mit einander zu schaffen haben, zu schaffen haben wollen, daß der nationale Block keine protestantische Schöpfung und Angriffsorganisation ist und sein will, sondern eine rein politische, durchaus interkonfessionelle Erscheinung mit rein politischen, nationalen Zwecken ist, wie auch der Evangelische Bund stets befohlen bleiben sollte, sich im Rahmen der Wahrung deutsch-protestantischer Interessen zu halten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. Oktober 1908.

„Nationalliberale Sorgen.“

Die „Nat.-Lib. Korresp.“ schreibt: Die „Freikonserv. Korresp.“ erzählt ihrem Leserkreis von „schweren Sorgen“, die angeblich zurzeit die Nationalliberalen bedrücken. Es gelänge nicht mehr, die Industrie genügend zu fesseln; daneben zeigten die Jungliberalen erneute Selbständigkeitsgelüste. Wir können die „Freikonserv. Korresp.“ freundschaftlich beruhigen: sie zerbricht sich umsonst unsere Köpfe. Die gelegentlichen kleinen Versimmungen, zu denen es da und dort zwischen Industrie und nationalliberalen Partei gekommen ist, sind — wir bedauern das schon neulich — auf dem Wege, ausgeglichen zu werden. Die nationalliberale Jugend aber hat erst kürzlich auf dem Elberfelder Tage mit Einmütigkeit und Begeisterung ihre Zu-

gehörigkeit zur alten Partei bekundet. Der vor ein paar Tagen von uns hier erwähnte Aufsatz des jungliberalen Generalsekretärs Dr. Köhler über die Altersgrenze gibt — morant wir jetzt aufmerksam gemacht werden — nur die persönliche Meinung des Autors wieder. Also... Wie sagte schon der alte Goethe: Ein jeder seg' vor seiner Tür und rein bleibt das ganze Stadtquartier.

Mittel für Studienreisen von Lehrern

in die Haushaltungspläne der gewerblichen und Handelsschulen einzustellen, empfiehlt das sächsische Ministerium des Innern in einem Schreiben an die Schulvorstände der betreffenden Schulen; es legt Wert darauf, daß einzelnen bewährten Lehrern an den gewerblichen und Handelsschulen Sächsens, die sich um ihre fachliche Weiterbildung angelegentlich bemühen, Gelegenheit gegeben werde, von Zeit zu Zeit andere Unterrichtsanstalten, gewerbliche und industrielle Anlagen und ähnliche Einrichtungen, deren Kenntnis ihrer Unterrichtstätigkeit förderlich sein kann, zu besuchen. Gegen diesen Wunsch wird kaum einer, dem an der Förderung dieser Schulen gelegen ist, etwas einzuwenden haben. Aber — zu sehen, wie die andern es treiben, das ist zweifellos für die Lehrer aller Schulen lehrreich, und auch für ihren Unterricht könnte es von hohem Werte sein. Gerade in unsern Tagen, wo immer neue Reformvorschlüge geboren und an manden Orten auch tiefgreifende Reformversuche in den Volksschulen angestellt werden, wo der Arbeit der Volksschule ganzer Städte — wie der Berlins — neue Ziele gesteckt und neue Bahnen gewiesen worden sind, gerade in unsern Tagen wäre die Ausdehnung dieses Wunsches vor allem auch auf unsere Volksschullehrer ganz am Platze. Das Verständnis neuer Ziele und neuer Wege, die Einzicht in die Zweckmäßigkeit von Neuerungen im Schulbetrieb wird durch das Anschauen der Wirklichkeit offenbar am wirksamsten und schnellsten erschlossen, besser jedenfalls als durch das bloße Studium der zahlreichen Schriften unserer Schulreformer. Nun hört man zwar dann und wann, daß von einigen besonders bildungsfreundlichen Schulverwaltungen Schulmänner aus dem Volksstudienstadium der Schulen fremder Städte oder Staaten ausgesandt werden; davon aber, daß der Wert solcher Studienreisen allgemein erkannt und ihre Einrichtungen für das ganze Verwaltungsgebiet eines der Unterrichtsminister Deutschlands als erwünscht bezeichnet oder gar angeordnet wäre, ist noch nichts bekannt geworden. Das Vorgehen des sächsischen Ministeriums des Innern sei darum den Unterrichtsministerien aller deutschen Staaten aufs nachdrücklichste als Vorbild empfohlen.

Das Heer und die Landflucht.

Die Frage „Was kann das Heer zur Minderung der Landflucht tun?“ behandelt der Landwirtschaftskammersekretär Dr. Bischoff in einer Schrift, die angeht die Wichtigkeit des Themas Beachtung erheischt. Der Verfasser fordert zunächst, daß die Garnisonen allmählich wieder mehr aus den Großstädten heraus und in die kleinen Landstädte verlegt werden. Er weist ferner auf die landwirtschaftlichen Vortragskurse für Soldaten hin. Er erwähnt weiter einen Antrag der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern an den Landwirtschaftsminister, daß jährlich eine Million Mark in den Etat eingestellt werden möchten zur Sekhaftmachung von Reservisten, die mit guten Führungszugungen in ihre pommersche Heimat zurückkehren wollen. Den Reservisten soll nach dem Wunsche der Kammer aus diesem Fonds ein längstens zehn Jahre zinsfreies Darlehen von je 2000 M. gewährt werden zum Erwerbe von Arbeiterrentengütern. Der Verfasser macht im Anschlusse hieran den Vorschlag, den Militärämtern, die Lust und Liebe dazu haben, nach Beendigung ihrer Dienstzeit zur Landwirtschaft zurückzuführen, statt des Militärversorgungsgelds eine erhöhte Summe von 2000 M. und ein Rentengut im Werte bis zu 20 000 M. unter folgenden Bedingungen zu gewähren: Die Militärämter, die sich gut geführt haben, sollen in den ersten zehn Jahren nur 2,5 pCt. Zinsen zahlen, auch die Amortisation soll erst nach zehn Jahren beginnen. Die 2000 M. sind zur Beschaffung des Inventars bestimmt und würden nach der Meinung des Verfassers auch genügen. Der Staat würde bei der Durchführung dieser Maßnahme zehn Jahre hindurch nur ein Prozent Zinsen, abgesehen von den Zinseszinsen, verlieren. Sehr zweckmäßig würde es dem Verfasser erscheinen, wenn den künftigen Soldatenbauern die Möglichkeit geboten würde, eine Art Probepflichtleistung auf der ihnen zugeordneten Rentengutstelle durchzumachen; sie könnten vielleicht zu diesem Zwecke für sechs bis neun Monate mit voller Pflanzung beurlaubt werden.

öffnen, wie eine Durchsicht zwischen hohen Bergen in freie Fernen. Goethe hat seinen Plan bald wieder fallen lassen, aber in den Gesprächen darüber hat er dem Freunde viel Anregendes über Charaktere, Sitten und Gebräuche der Schweizer berichtet, ihm manches lebendige Bild von der grobherigen Natur, von jenen Felswänden und gedrängten Felsblöcken entworfen. Mehr als solche Anregungen konnte Goethe dem Dichter nicht geben. Bei diesem mußte sich, wie der Freund in seinen späteren Erinnerungen ausdrücklich hervorhebt, das Thema nach seiner Weise jureit stellen und formen. Das Lebenswürde mit dem Drama Schillers nur die Namen der Hauptgestalten, nicht ihren Geist gemein haben. Allen Mißdeutungen begegnet Goethe mit der Versicherung, daß Schillers Werk vollkommen diesem allein gehört.

Den äußeren Anstoß zur gründlicheren Beschäftigung mit dem Gegenstande gab dem Dichter ein falsches Gerücht, das seit dem Jahre 1801 von verschiedenen Seiten zu ihm drang: vielerorts hieß es, er habe ein Teil drama im Werke. Schon Ende Januar 1802, als die Arbeit an der Braut stockte, zog ihn mit einer unerwünschten Prosa und Ansigkeit, mächtiger als der Erfolg verheißende Wadde, der Teufel an. Aber noch schreckte ihn das Gemachte des Unternehmens: es erforderte Zeit und sei doch wert, daß man alles dafür tue. Von Johannes Müllers ihm längst vertrauten Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft war er auf das in der Prosaform des sechszehnten Jahrhunderts abgekochte Chronikon Helvetiens des Glarner's Augustin Tschudi gelaufen. „Nun ging mir ein Licht auf“, schrieb er an Körner unserm 9. September 1802, „dann dieser Schriftsteller bot einen so treuerberigen herodotischen, ja fast homerischen Geist, daß er einen poetisch zu stimmen imstande ist.“ Eins war dem Dichter allenthal: die Natur des Stoffes mit keiner über verschiedene Orte und Zeiten ausgebreiteten Handlung verlangte wieder eine neue dramatische Form. Da galt es vor allem, eine sehr hohe poetische Forderung zu erfüllen: denn „ein ganzes lokalbegrenztes

Volk, ein ganzes und entferntes Zeitalter und, was die Hauptsache ist, ein ganzes driliches, so beinahe individuelles und einziges Phänomen soll mit dem Charakter der höchsten Notwendigkeit und Wahrheit zur Anschauung gebracht werden.“ (Schluß folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Ein schändlicher Mordmord wird aus Newyork gemeldet. Hier richteten sich diese Gewalttakte in der Regel gegen die Regier, diesmal aber sind zwei Weiber die Opfer eines solchen Verbrechens geworden. In der Stadt Reelfootlake in Tennessee kam es zu Zwistigkeiten wegen gewisser Jagd- und Fischereirechte zwischen den Eigentümern des Geländes und den Anwohnern. Die beiden Rechtsanwält, die die Rechte des Landbesizers vertraten, waren in einem Gasthof abgestiegen. Nachts wurde dieser von 50 verummten Reitern umzingelt, und die beiden Rechtsanwält wurden aufgefodert, hinunterzukommen, zu der Dunkelheit konnte man die Reiter nicht sehen, und die beiden Herren, Rankin und Taylor, gingen in dem Glauben, es handle sich um irgendeine wichtige Mitteilung vor das Land. In demselben Augenblick ergriffen sie die Reiter und führten sie in den Wald. Rankin wurde zuerst an einem Baume aufgehängt; dann schossen die Linder Duhende Gewehrflügel in seinen Körper. Das gleiche Schicksal schien Taylors zu barren; dieser rief aber aus und sprang in den nahen See. Seine Reiter schossen auf ihn ins Wasser, und die Angeln fielen rings um ihn, ohne ihn oder zu treffen. Er erlitt in der Dunkelheit, nachdem er angestohle Stunden im Walde zugebracht hatte. Die Veruche der Verbrecher, der Täter habhaft zu werden, sind bisher erfolglos geblieben.

— Ueber die letzten Fortschritte der Erdbenenforschung veröffentlicht Prof. Dr. J. W. Meißner mit im neuesten Heft der Umschau (Frankfurt a. M.) einen Aufsatz, der Angesichts der Nachrichten über die Erdbebe im Vogtlande ein besonderes In-

teresse erhält. Die Erdbenenforschung steht zwar erst in ihren Anfängen, aber durch die Konstitution geeigneter Erdbenenmesser (Seismometer) ist sie in ein neues Stadium getreten und hat bereits wichtige Resultate erzielt; die Erdbenenmesser selbst können nun studiert werden, und ihr Weg und ihre Erscheinungsform liefern uns Aufschlüsse über das Erdinnere selbst. Dabei wird die Erforschung der Erdbenen, wie es nicht anders möglich ist, von dem Gelingen der verschiedenen Kulturwässer gänzlich abhängig, deren seit 1901 bestehende lose Vereinigung seit 1906 zu einer festen „internationalen seismologischen Association“ geworden ist, die bereits für die Jahre 1908 und 1904 Erdbebenkataloge herausgegeben hat. Dabei ergab sich, daß jährlich 4000—6000 Erdbeben direkt gefühlt werden, und eine nähere Untersuchung der Beobachtungen von 1908 erweist, daß in diesem Jahre fast alle bekannten Erdbebenhebe tätige gewesen sind. Nur das Erdbeben von Kalparaiso vom 16. August 1906 hat das internationale Zentralbureau einen Atlas mit 120 Seismogrammen von 78 Erdbebenstationen herausgegeben. Aus diesen Aufzeichnungen ergab sich das merkwürdige Resultat, daß dem Erdbeben von Kalparaiso etwa eine halbe Stunde früher ein ebenso hartes Beben voranging, dessen Herd im nördlichen stillen Ocean in der Nähe der Westen lag, von dem aber keine direkte Nachricht zu erhalten war. Das Beben von Kalparaiso begann gerade zu der Zeit, als die ersten Wellen jenes pazifischen Bebens in Chile ankamen, so daß also diese erst die vorübergehenden Spannung in der Erdrinde auslösten und zur Katastrophe führten. Gerade solche auslösende Wirkungen kann man über wahrnehmen, und die Erdbebenwellen können so für ein Schüttergebiet eine ganze Reihe von Beben veranlassen. In sieben Minuten durchlaufen die Wellen den Erdbodenmesser; sieben sie dann nach 34 Minuten zu dem Ausgangspunkt zurück, so können sie über ein neues Beben hervorruhen. Die Wellen können aber nicht nur vom Gegenpunkt, sondern auch von anderen Teilen der Erde ausgehen, und sie sind gerade nach Kritik Professor Meißners für das sächsisch-vogtländische Gebirgsgebiet von Bodenau Tamis ist auch ein Weg für die Vorhersage der sogenannten Nachbeben gegeben. Da die Erdbenenwellen aus dem Erdinnere

Schließlich regt Dr. Bischoff den Gedanken an, daß vielleicht auch den in den Ruhestand tretenden Beamten und Offizieren statt ihres Ruhegehaltes geeignete Restgüter überlassen werden könnten: gerade bei den Offizieren sei die Neigung zum Gütererwerb vielfach vorhanden.

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter.

Eine Umfrage über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung hat, wie die „Inf.“ mitteilt, viel interessantes Material ergeben. Es waren zu diesem Zwecke an 31 000 organisierte Arbeiter Fragebogen ausgegeben worden, auf denen das Verhältnis der Löhne in den verschiedenen Gewerben und Industrien, sowie das Verhältnis der Löhne bei Männer- und Frauenarbeit festgestellt werden sollte. Im ganzen beteiligten sich an der Umfrage 21 307 Arbeiter, also 68 pCt., darunter 1468 weibliche Arbeiter, also 7 pCt. Ungefähr die Hälfte der männlichen Arbeiter arbeiteten auf Zeilohn. Der durchschnittliche Wochenlohn für diese Kategorie betrug 26.20 M., bei den Arbeitern dagegen, die auf Akkord arbeiteten, war er durchschnittlich in der Woche um 4 Mark höher und betrug rund 30 Mark. Für die Frauen ist ein erheblich niedrigerer Lohn anzusetzen, denn er beträgt wöchentlich 13.15 M. resp. 15.10 M. Die einzelnen Berufe haben auch kolossale Schwankungen in ihren Lohnverhältnissen zu verzeichnen. Am höchsten stehen die Stuckateure und Maurer, denn sie verdienen 40.50 M. und 35 M. pro Woche. Die Schriftsetzer haben nur ein wöchentliches Einkommen von 31 M., der Durchschnitt, gleichermäÙig wie die Zimmerleute. Die Schmiebegesellen und die Tischler haben durchschnittlich ein rundes Einkommen von 28 Mark. Am wenigsten verdienen die Barbierer und Schuhmachergehilfen, die einen durchschnittlichen Wochenlohn von 19 bis 20 Mark haben. Am besten bezahlt sind von den Frauen die Tabakarbeiterinnen. Sie erhalten einen durchschnittlichen Wochenlohn von 19 M., während die Steppdeckenfabrikarbeiterinnen nur 10.50—11 Mark erhalten. Auch die Ergebnisse über die Länge der Arbeitszeit der einzelnen Arbeiterkategorien sind interessant und verdienen wiedergegeben zu werden. Bei Zeilohnarbeitern kommen für die Männer in der Woche 37,5 Stunden in Betracht. Bei Akkordarbeitern dagegen 58,4 Stunden. Für weibliche Arbeiter kommen durchschnittlich wöchentlich 54,9 Stunden in Betracht. Im allgemeinen läßt sich aus den Ergebnissen eine erfreuliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter konstatieren. Auch ihre Beschäftigung währt pro Tag nicht zu lange, jedenfalls nicht länger als viele familiären anderen Berufe. Im großen und ganzen kann man sagen, daß der 10-Stunden tag die vorwiegende Arbeitszeit ist. Länger als 10 Stunden arbeiten nur wenige: nämlich 11 Stunden 417 Arbeiter, 12 Stunden 390 Arbeiter und 13 Stunden 208 Arbeiter, 15 Stunden haben nur 72 Arbeiter am Tage gearbeitet. Es handelt sich hier bei dieser Statistik ausschließlich um erwachsene Leute. Unter 20 Jahren ist niemand. Der Durchschnitt bei den Frauen beträgt 24—26 Jahre, bei den Männern 30—35 Jahre. Die Arbeitslöhne der Männer und Frauen, die anscheinend eine große Differenz aufweisen, stellen sich bei diesen Altersverhältnissen noch günstiger und bedeuten, daß im Durchschnitt die Frauenarbeit der männlichen nicht gleichgewertet wird und gleichgewertet werden kann, daß aber ein angemessener Lohn, dem Alter und den geringeren Leistungen entsprechend auch bei der Frauenarbeit gezahlt wird.

Menschenvergötterung.

Ein „Sühnengelbrief“, der in Donauwörth bei A. Kuer unter bischöflicher Approbation erschienen ist und zu Hunderttausenden unter das katholische Volk geworfen wird, läßt sich darüber nach der Mitteilung eines Berliner Blattes folgendermaßen aus:

Von der Würde des katholischen Priesters. Keine menschliche Junge ist imstande, die erhabene Würde eines katholischen Priesters zu schilfern. Sie übertrug die Hoheit der Kaiser und Könige, ja selbst die Majestät der erhabenen Himmelsfürsten. Die Engel sind Boten Gottes, die Machthaber dieser Welt Gottes Stellvertreter in irdischen Dingen. Doch über beiden stehen die Priester, denn sie sind Gottes Stellvertreter in Sachen des ewigen Heiles. Ihre Würde ist darum göttlich zu nennen. Die allerseeligste Jungfrau Maria hat nicht solche Macht, denn sie kann nicht die allerkleinste Sünde vergeben. Er ist darum der Vater seiner Gemeinde, der größte Wohlthäter des Volkes. Was folgt daraus? Schreibt der Katechismus den Kindern schon Liebe, Gehorsam und Ehrfurcht gegen die Eltern vor, in wieviel höherem Maße gebührt sie dann dem Priester, dessen Würde und Wohlthaten unermesslich größer sind als die der leiblichen Eltern! Darum darfst du nie des Priesters Ruf verlehren durch Reden über seine etwaigen Schwächen — Auch solchen Lippen, die eine heimliche Sünde des Priesters ans Licht ziehen oder auch selbst ein schweres Vergehen desselben anderen mitteilen! Hingegen sorgst gut für dein leibliches Wohl, seid pünktlich im Zahlen der Gebühren und Zinsen! Was ihr ihm vorenthalten, das verweigert ihr Gott selbst, dessen Stellvertreter er ja ist!

Wahr an Menschenvergötterung zu leisten, ist nicht gut möglich.

Deutsches Reich.

(Gegen die Zigarrenbanderolensteuer) hat sich der christlichsozial Reichstagsabg. Dr. Wurfhardt dieser Tage in einer Parteiverammlung zu Bloßhau ausgesprochen. Dr. Wurfhardt erklärte, daß er die Bänderolensteuer ablehnen würde, da diese Steuer in sozialer und materieller Hinsicht die deutsche Tabakindustrie mit ihren fast 200 000 Arbeitern schwer schädigen würde. Außerdem erklärte der Abgeordnete sich gegen jede weitere Steuererhöhung, auch in einer anderen Form als der Bänderole, auf Tabak bzw. dessen Fabrikate. — Gegen die drohende Tabaksteuer veranstalteten Donnerstag die Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Groß-

demonstrationen und hierbei von einer gewissen Seite an eine plötzliche Veränderung in der Wessensfortpflanzung eintritt, so ergeben sich aus diesen Beobachtungen auch wichtige Aufschlüsse über die Beschaffenheit des Erbinerbes. E. Wüchert wurde durch das nähere Studium der Erbinerbeschreibungen zu der Anschauung geführt, daß die Erde zweifelhafte sei und zwar aus einem festen eisernen Kern bestehe, der von einem Gesteinsmantel bedeckt sei, welche Annahme auch durch andere Untersuchungen, besonders astronomische bestätigt wird.

Verlins eine Massenversammlung. Nach einem Referat der Frau Lungwitz gelangte eine Resolution zur Annahme, in der gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer, des Tabakzollens, der Einführung der Bänderolensteuer auf Zigarren, sowie der Erhöhung der Bänderolensteuer auf Zigaretten und gegen jede Art der weiteren Besteuerung der Tabakfabrikate protestiert wird.

(Professor Schnizer) Gegenüber den vielen verschiedenen lautenden Nachrichten über Professor Schnizer ist die „Ausg. Abendztg.“ in der Lage, eine der Wahrheit entsprechende Darlegung zu bieten. Professor Schnizer ist von seiner Auslandsreise mit der gleichen Gesinnung zurückgekehrt, die er vor seiner Abreise bereits auf Grund seiner Ueberzeugung vertreten hat. Seine patriotischen Gefühle verbieten ihm aber jedes Vorgehen, das den Hebern im theologischen Geschäftskreise nur irgendwie Anlaß zu Tumulten bieten könnte. Er verlangt darum nicht, die Kollegien über Religionsgeschichte und Pädagogik zu lesen. Es würde vielmehr ein Kollegium in Frage kommen, das alle spezifisch katholisch-theologischen Fragen ausschließt. Diese Absichten könnte Prof. Schnizer in dem Momente durchführen, wo er in die philosophische Fakultät versetzt würde. Nach alledem dürfte die Frage Schnizer ihre Lösung in aller Ruhe finden; allen theologischen Fragen und möglichen Eingriffen des Ordinariats soll aus dem Wege gegangen werden.

Badische Politik.

Peter Tremmel und die freien Gewerkschaften.

* Mannheim, 24. Okt. Zu dem im Abendblatt am 22. Okt. veröffentlichten Bericht: „Peter Tremmel und die freien Gewerkschaften“ läßt uns der Gauleiter des Hafnarbeiterverbandes, Herr C. A. Seidel, eine längere Berichtigung. Er bestreitet zu Tremmel geäußert zu haben: „Eure Leute sollen nur arbeiten, es sind doch Streikbrecher und Halunken!“ Vielmehr habe er gesagt, die Mitglieder der christlichen Organisationen hätten sich ebenfalls im Streikbureau zur Kontrolle zu melden. Wenn sie das nicht wollen, so können sie auch meinetwegen, — wenn es solche Gallunken sind — hingehen, und als Streikbrecher arbeiten.“ Weiterhin bestreitet Herr Seidel auch als Junge vor dem Karlsruher Gericht seine Meinung dahin kundgegeben zu haben, daß nach Errichtung des Arbeitsnachweises es nicht unmöglich gewesen wäre, daß nur freigeordnete Arbeit erhalten hätten. Er habe im Gegenteil in Bezug hierauf erklärt: „Sollten sich unter den Hafnarbeitern Mitglieder christlicher Organisationen befinden, so müßte denen selbstverständlich auch Arbeit zugewiesen werden.“

Arbeitslosigkeit.

* Karlsruhe, 24. Okt. Das Ministerium des Innern hat, wie in jedem Jahre, auch neuerdings wieder die unteren Verwaltungsbehörden angewiesen, Erhebungen über das Vorliegen und den Umfang der Arbeitslosigkeit zu veranstalten. Ebenso sollen dem Vernehmen nach die Eisenbahnbehörden und die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues den Auftrag erhalten haben, bei Vergebung ihrer Arbeiten in erster Linie einheimische Arbeiter zu berücksichtigen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 24. Oktober 1903.

Aus der Stadtratssitzung

vom 22. Oktober.

Der Verkehrsverein hat dargelegt, daß es dringend wünschenswert sei, für Fremde die seither nicht vorhandene Gelegenheit zu schaffen, während der hierzu geeigneten Jahreszeit — von Frühjahr bis Späthjahr — alltäglich durch die Mannheimer Hafenanlagen, die zu den bedeutendsten in Europa zählen, Rundfahrten ausführen zu können. Herr Schiffbesitzer Franz Roll habe sich aufgrund der von dem Verkehrsverein mit ihm geführten Verhandlungen bereit erklärt, 1 und bei Aussicht auf Erfolg 2 Motorboote bauen zu lassen und damit solche täglichen Hafenfahrten auszuführen, sofern die Stadtgemeinde auf die Dauer von 2 Jahren zu den Betriebskosten einen Zuschuß von jährlich 500 Mark leiste. Der Stadtrat erklärt sich mit der Gewährung dieses Beitrages unter Anerkennung der Zweckmäßigkeit der Schaffung einer solchen Einrichtung einverstanden. Der Stadtrat tritt der süddeutschen Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung als Mitglied bei.

Der neuernannte juristische Hilfsarbeiter, Herr Regierungsassessor Dr. Sperling wird zum Mitglied der Armenkommission gewählt.

Ein hiesiger Mitbürger hat aus Anlaß der Anwesenheit der Großherzogin in hiesiger Stadt der Armenkommission den Betrag von 50 Mark zur Beschaffung von Kohlen für christliche Arme zur Verfügung gestellt, wofür namens der Bedachten der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Auf Antrag des Grundbuchamts wird beschlossen, bei diesem Amt für das Publikum bestimmte Sprechstunden und zwar: vormittags halb 10 bis 12 Uhr, nachmittags halb 3 bis 5 Uhr einzuführen.

Der mit Gladenbeck Institut für Denkmalpflege G. m. b. H. zu Friedrichshagen wegen Kontrolle und Pflege der hiesigen öffentlichen Bronzedenkmäler und Brunnen bestehende Vertrag, der zunächst für ein Probejahr abgeschlossen war, und demnach abläuft, soll bis auf weiteres verlängert werden.

Der Versteigerung der Plätze für die Schoubudenmesse im Mai 1903 wird die Genehmigung nicht erteilt. Genehmigt wird die Versteigerung der Meschbudenplätze und Geschirrmarktplätze für die Waimesse 1903.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der durch Bezirksratsbescheid vom 1. Oktober 1903 erteilten Staatsgenehmigung zum Beschluß des Bürgerausschusses vom 26. Mai 1903 über den Antrag der Anstalt zur Trägung der Herstellungskosten für die Stolzestraße.

Nach Mitteilung des Tiefbauamts wurde mit der Herstellung der Feldstraße zwischen Wacht- und Subenstraße im Stadtteil Waldhof am 1. Oktober d. J. begonnen.

Die Benützung der ovalen Wiesenflächen im Schindelmohr (Schloßgarten) als öffentlicher Spielplatz wird infolgedessen eingeschränkt, als bestimmt wird, daß der genannte Platz an Werktagen von 2—4 Uhr ausschließlich für den Spielbetrieb der Schulen reserviert bleiben muß.

Uebertrogen wird: 1) die Ausbesserung des Wohlenbegrabs der Dissenstraße im Industriehof der Firma A. Kalmbacher hier; 2) die Lieferung von Ziegelsteinen für den städt. Siefbau der Firma Vereinigte Speyerer Ziegelwerke in Speyer.

3) die Lieferung eines Kranenwagens zur Einflöckereinigung der Firma Geigerische Fabrik für Hausenwässerungsartikel in Karlsruhe;

4) die Herstellung der Plasterarbeiten in den Straßen auf dem ehemaligen Zimmerschen Fabrikgelände der Firma Gg. Fr. Haage u. Söhne hier;

5) die Lieferung der Fensterbeschläge für den Stadtmoratoriumsal im Kaufhaus dem Schlossermeister Karl Stoll hier;

6) die Reinigung der Fassaden- und Dachhosenfenster im Hofgarten und die Fensterreinigung im allgemeinen Krankenhaus an die Firma Ambros Kul hier;

7) die Lieferung eines transportablen Behälters für eine Brückenwaage der Firma Karl Mayer hier; die Lieferung des hierzu erforderlichen Fahrgestells der Firma Franz Eppler hier;

8) die Ausführung der Steinhaubarbeiten für den Neubau des Kohlenladens im städtischen Elektrizitätswerk der Firma Michael Vode, Kaiserdielen;

9) die Entwässerung der Wilhelm Wundtschule in Neckarau an Unternehmer Georg Schmalz hier;

10) die Entwässerung eines Warte- und Bedürfnishäuschens auf dem Marktplatz der Neckarstadt der Firma Fuchs und Priester hier;

11) die Entwässerung der Turnhalle bei der Germania-Schule in Neckarau dem Unternehmer Joh. Phil. Wörh.

12) Die Herstellung einer Umwechrum um die neuen Hofräume für ansteckende Kranke beim Spital für Lungenkranke am Zimmermeister Ludwig Kalmbacher hier.

Von nachstehenden Einladungen wird dankend Kenntnis genommen und zwar: 1) zu d. r. am 24. und 25. ds. Mts. hier stattfindenden Jahresversammlung des Verbandes süddeutscher Industrielier; 2) des Jubiläums-Männergesangsvereins „Mannheimia“ zum 1. Stiftungsfest mit Fahnenweihe am 25. Oktober 1903; 3) des Gesangsvereins „Sängerkunst“ zum Konzert am 26. Oktober 1903.

Gegen Tagelöhner Christian Kamm in Neckarau wird wegen Sachbeschädigung und gegen Tagelöhner Josef Knoll hier wegen Beamtenbeleidigung Strafantrag gestellt.

* Zur Parade spielt morgen von 1/2 bis 1 Uhr die Grenadier-Kapelle: 1. Lustspiel-Ouverture von Wagn; 2. „Mittelreißn“ aus der Operette „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall; 3. „Rifflon“, Walzer von Waldteufel; 4. „Durch die breite Straße“ von Peterlen.

* Handelshochschule. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am kommenden Montag die Allgemeinen Vorlesungen über „Bürgerliches Gesetzbuch“ (Dozent: Herr Stadtratsrat Dr. Erdel), „Allgemeine und besondere Versicherungslehre“ (Dozent: Herr Versicherungsmathematiker Robert), „Geld und Kredit“ (Dozent: Herr Dr. Wittmann), „Einführung in die Sozialpolitik“ (Dozent: Groß. Raurat Herr Dr. Fuchs) und „Allgemeine Maschinenkunde I“ (Dozent: Herr Direktor Wittsch) ihren Anfang nehmen. Möglicht zahlreiches Erscheinen der angemeldeten Hörer und der weiter auf die Teilnahme Reflektierenden schon an diesem ersten Vorlesungsabend ist dringend erwünscht. Rothwohl sei darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Vorlesung des Herrn Geheimrat Winckelmann (Problem der Erkenntnistheorie) erst am Montag, 2. November, abends 7 Uhr, stattfindet. (Siehe auch Inserat.)

* Von der Handelshochschule. Die Vereine, welche Karten für die Vorlesungen an der Handelshochschule zu ermäßigtem Preise vermitteln, werden dringend ersucht, ihre Anmeldungen möglichst in den ersten Tagen der kommenden Woche im Sekretariat der Handelshochschule zu bewirken.

* Handwerkskammer Mannheim. Bei der Vorstandssitzung am 21. Oktober wurde u. a. wegen Wahlung der nächstjährigen Meisterprüfungen Entschlüsse getroffen. Es wurde beschlossen, diese so frühzeitig anzubekunden, daß die Kandidaten ihre Meisterstücke während der stillen Geschäftzeit anfertigen können. Als letzter Anmeldebtermin wurde der 31. Dezember festgesetzt. Die Vorbereitungskurse sollen nach einem Vorbesuch des Groß. Landesgewerbeamts, dem in den Hauptpunkten zugestimmt wird, durch Vermehrung der Unterrichtszeit erweitert, für die bevorstehende Erneuerung der Meisterprüfungskommissionen Vorlesungen vorbereitet werden. — Die Eingabe des Verbandes badischer Zimmermeister betr. die Aufgaben für die Meisterprüfung im Zimmergewerbe soll bei der demnächst stattfindenden badischen Konferenz zur Erledigung kommen. Wegen Zugehörigkeit der Reißschneider und Zigarrenmacher zum Handwerk werden an die anfragenden Behörden Gutachten dahin erstattet, daß sie nicht als Handwerker im Sinne der Gewerbeordnung aufzufassen sind. Eine Reihe von Gutachten über die Errichtung von Jugendheimen, die Ruhezeit für Weibchen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen, die Aufgaben von 8. bzw. 10-Uhr-Ladenschluß“ werden erörtert. Die Gewährung von einmaligen Zuschüssen an eine neuerrichtete gewerbliche Fortbildungsschule und eine Kostloß- und Werkgenossenschaft wird von der Vorlage des Notenantrags abhängig gemacht. — Zu den Wahlen für den Wasserwirtschaftsrat wird mit der Kammer Karlsruhe eine Vereinarbeitung dahin getroffen, daß demnach diese das zu wählende Mitglied und Mannheim der Erlösname bestimmt, während bei der nächsten Wahl umgekehrt verfahren wird. — Verschiedene Eingaben und Beschwerden gewerblicher Vereinigungen betr. die Vergütung von Arbeiten wurden mit entsprechender Begründung an die zuständigen Stellen weiter geleitet. — Ein Gesuch um Zulassung der Schornsteinfeger zum Besuch der Baugewerkschulen soll befürwortet werden. — Auf erlangene Einladung wird beschlossene der Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung als Mitglied beigetreten.

* Aus Handwerkerkreisen. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, hält der hiesige Grund- und Hausbesitzerverein G. B. am Montag, den 26. d. M., abends 9 Uhr, im Lokal „Vierthofel“, K 2, 32, 2. Stock, eine Mitgliederversammlung ab, bei der auch Nichtmitglieder und sonstige Interessenten für Grund- und Hausbesitz Zutritt haben. Neben Verhandlung der Vermögenssteuererlasse etc. wird auch der Vorstand seine Stellung zu den im Gange befindlichen städtischen Rabalen bekunnen und begründen. Besonders aus letzterem Grunde wird ein zahlreicher Besuch der Versammlung zu erwarten sein.

* Vortrag. Im Vereinshaus K 2, 10 wird am Sonntag, den 26. Okt., abends 8 Uhr, Herr Pastor Ramband aus Püttich einen Vortrag über die evangelische Bewegung in Belgien halten. Jedermann ist freundlich eingeladen.

* Schwurgericht. In der heutigen Vormittagsitzung des Schwurgerichts hatte sich zuletzt der 19 Jahre alte Tagner Josef Gaetti von hier wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu verantworten. Gaetti hatte am Pfingstmontag bei einem Streit in der „Rheinlust“ den 10jährigen Morrofen Neulenbrück durch einen Schlag mit einem Stock, der den Schädel zertrümmerte, getötet. Das Gericht verneinte die Schuldfrage, worauf Gaetti freigesprochen wurde. — Der 27 Jahre alte Eisenbahnassistent Julius Sauter aus Karlsruhe wurde wegen Unterschlagung im Amte zu 6 Monaten ab-

jünglich 4 Monaten der Untersuchungshaft verurteilt. Sauter hatte auf der Station Zaubersbühnenheim nach und nach 970 M. unterschlagen, um damit Gläubiger zu befriedigen.

* Aus dem Schöffengericht. Die Widerstandsanlagen nehmen in letzter Zeit in bedenklichem Maße zu. Jede Tagesordnung bringt ein oder zwei derartige Fälle. Am 1. Oktober wurde die Polizei von dem Kaufmann Seufert requiriert, weil er in der Wirtschaft zum „Prinz Wilhelm“ verhaftet worden sei. Als ein Schutzmann auf dem Kampfbahnhof erschien und Ruhe gebot, zeigten sich die beiden Herren, welche den Kaufmann mißhandelten, bereit, zu tun, was er zur Verhaftung schritt. Einer, der Tagelöhner Karl Dederer von hier, leistete einen derartigen Widerstand, daß er von drei Schöffen zur Wache getrieben werden mußte. Dabei schlug und trat er nach den Schöffen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

* Aus dem Ludwigshafener Stadtrat. Der bayerische Verkehrsminister Frauenborjer befindet sich zurzeit auf einer Inspektionsreise durch die Pfalz. Er wollte auch in Ludwigshafen und hat sich hoffentlich auch einmal die Zustände auf der Rheinbrücke und besonders an dem Brückengeländerbalken in einer verkehrreichen Stunde angesehen. In der gestrigen Stadtratssitzung bemängelte Stadtrat Ries, daß niemand vom Bürgermeisterrat bei der Besichtigung des Niveauüberganges an der Hochstraße durch den Minister zugegen war. Ob man das Herrn Geh. Rat v. Pavale überlassen habe! Oberbürgermeister Kraft bemerkte hierzu, der Minister sei inoffiziell hier gewesen. Aus den wiederholten Eingaben und den mündlichen Rücksprachen kenne ja der Herr Minister die Wünsche der Ludwigshafener bezüglich der Fortführung der Straßenbahn, deren Fortführung die Nichtgenehmigung des Niveauüberganges in Frage gestellt ist. Er hoffe, daß eine für die Stadt günstige Entscheidung kommen wird. — Herr Körner brachte Beschwerden über die geringe Leuchtkraft des Gases. Wo früher eine Lampe brannte, müßten jetzt zwei Lampen brennen. Die Verbilligung des Gases sei also in der Tat nicht eingetreten. Dasselbe konstatiert der Herr Duher bei den Gasautomaten. Früher bekamen die Abnehmer für 10 Pfg. 600 Liter, jetzt nur 600 Liter. Der Oberbürgermeister versprach Prüfung der Beschwerden. — Die Neuorganisation der Lehrergelder soll sofort nach Erlass der Ministerialverordnung über die Pauschalierung der Lehrergelder in die Hand genommen werden. Die Lehrer erhalten einen Anlagensatz von 2400; die Lehrerinnen einen solchen von 2000 M.

Liberaler Wahlzettel für die Stadtverordnetenwahl der 2. Klasse

1. Anselm, Leopold, Frietur, Mittelstr. 53a.
2. Peterle, Adolf, Birt, Sackheimerstr. 134.
3. Bender, Friedrich, Kaufmann, L. 8, 10.
4. Heninger, Adolf, Fabrikant, Werberplatz 12.
5. Bus, Max, Kaufmann, Stephanienpromenade 15.
6. Drös, Karl, Professor, H. 7, 18.
7. Ebert, Wendelin, Kaufmann, G. 3, 14.
8. Hartmann, Adolf, Schuhwarenhandl., D. 3, 12.
9. Hauck, Emil, Hauptlehrer, Waldhof, Langestraße 3.
10. Hauser, Karl, Handwerkskammer-Sekretär, M. 5, 5.
11. Himmels, Jakob, Betriebs-Sekretär, Montarstr. 22.
12. Joachim, Ludwig, Spenglermeist., Redaran, Adlerstr. 63.
13. Kramer, Rudolf, General-Agent, O. 5, 14.
14. Löwenhaupt, Friedrich jun., Ländnermeister, B. 2, 11.
15. Müller, Ernst, Direktor, Augusta-Anlage 10.
16. Reinhardt, Emil, Kaufmann, Rheinstr. 6.
17. Sator, Ludwig, Architekt, Viktoriapl. 10.
18. Schneider, Georg, Wäckermeister, G. 7, 8.
19. Siedinger Dr., Anton, Stadtschulrat, Charlottenstr. 6.
20. Vogelsgesang, Heinrich, Ländnermeister, Käferhof, Ladenburgerstraße 6.
21. Wunder, Georg, Spenglermeister, H. 7, 29.

- Die Handwerkerliste.**
1. Dregler, Leonhard, Malermeister.
 2. Fesenbeker, Heinrich, Architekt.
 3. Bus, Max, Fabrikant.
 4. Groß, Jakob, Metzgermeister.
 5. Hüb, Adolf, Zimmer-Obermeister.
 6. Kramer, Rudolf, Generalagent.
 7. Schneider, Georg, Wäcker-Obermeister.
 8. Meyer, Paul, Karf, Baumrichter.
 9. Wegerle Dr., Jakob, Arzt.
 10. Nikolaus, Philipp, Schlosser-Obermeister.
 11. Koll, Franz Anton, Maurermeister, Redaran.
 12. Franz, Louis, Kaufmann.
 13. Vogelsgesang, Heinrich, Ländnermeister, Käferhof.
 14. Peterle, Adolf, Restaurateur.
 15. Hauser, Karl, Handwerkskammer-Sekretär.
 16. Wolf, Albert, Graph. Kunsthandl.
 17. Kupferschmitt, Jakob, Wäckermeister, Redaran.
 18. Hummel Dr., Karl, Landgerichtsdirektor.
 19. Anselm, Leopold, Frietur.
 20. Reinhardt, Emil, Kaufmann.
 21. Wunder, Georg, Injunktant.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theaternotiz. Die Aufführung der Mendelssohn'schen Operette „Der Wälscherkönig“, die für nächsten Samstag angelegt, findet außer Abonnement zu kleinen Preisen statt. Billets sind von Montag ab an der Tageskasse II zu haben.

Mannheimer Kunstverein. In den bisher ausgestellten Kollektionen von Rudolf Sanner, München, Adolf Lang, Karlsruhe, Schmitt, Mannheim, Karlsruhe, sind folgende Künstler mit Werken verschiedener Art in dieser Woche neu hinzugekommen: Karl Kollmann, Baden-Baden (Ideallandschaften), Gustav S. Kollmann, Mannheim (Landschaften) und Studien aus der Rheinegend bei Mannheim), Lucie Maquet, Dresden (Federzeichnungen, kleine Ölstudien, verschiedene Anweisungen), August Herrmann-Algan, München (Stillleben), James Dieckert, München (Landschaften), Martha Koepf-Suemihl, Münster (keine Kollektion Landschaften). Die bisher ausgestellten Radierungen von Duvert von Dorkort, England, sind durch neue desselben Künstlers ersetzt worden. Die Klinger-Büste, des Geheimrats W. W. W. bleibt nur noch über Sonntag aufgestellt. Man bringe ihr sowie den beiden alten Meistern Braith und Wafart großes Interesse entgegen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Saarbrücken, 24. Okt. Der Staatsanwalt hat im Prozeß wegen der Beamtenbestechung auf der Fiskalgrube „Keden“ folgende Anträge gestellt: gegen 4 Steiger und 2 frühere Steiger und einen Obersteiger 3 Monate Gefängnis, gegen 2 Fahrsteiger und Steiger je 4 Monate Gefängnis, gegen die Ehefrau Spengler 3 Monate 2 Vergleute sollen freigesprochen werden. Gegen die angeklagten Beamten, also die Steiger, Fahrsteiger und Obersteiger hat der Staatsanwalt ferner die Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Zeit von 3 Jahren beantragt. Heute nachmittag 3 Uhr beginnen die Plaidoyers der Verteidiger.

* Blauen, 24. Okt. Die jüngste Erbgebende rüde scheint ihren Abschlus gefunden zu haben. Seit gestern abend sind dem „Vogl. Anz.“ zufolge keine Erbschütterungen mehr verhängt worden.

Die Beisetzung des Geh. Oberfinanzrats Dr. Nicolai.

In Karlsruhe, 24. Okt. (Privattelegramm aus Karlsruhe Kuranz.) Die Beisetzung des Geheimen Oberfinanzrats Dr. Nicolai fand hier heute vormittag 11 Uhr unter zahlreicher Teilnahme aus allen Gesellschaften und Beamtenkreisen in feierlicher Weise statt. Mit kostbaren Kränzen und Blumen geschmückt, unter denen sich auch ein solcher des Großherzogs befand, der auch zur heutigen Beisetzung einen Vertreter entsandt hatte, wurde der Sarg aufgebahrt. Des Weiteren waren ein besonders schöner Kranz vom Finanzministerium und auch von den übrigen Regierungsstellen niedergelegt. Unter den Teilnehmern bemerkten wir Staatsminister v. Dusch, Minister v. Marschall, Finanzminister Dr. Donsell und die meisten Angehörigen seines Ressorts, sowie weitere zahlreiche Beamten aus den übrigen Ministerien und den verschiedenen Mittelstellen, weiter Geheimrat v. Babo, der frühere Minister des Innern Eisenlohr, Offiziere und zahlreiche Freunde des Dahingegangenen. In der Kapelle widmete Stadtpfarrer Kapp dem Entschlafenen einen tief empfundenen Nachruf. Unter den Trauermärchen der Artilleriekapelle bewegte sich der Jung zur letzten Ruhestätte. Nach der üblichen kirchlichen Feier ergab sich erster Nebener Finanzminister Dr. v. Donsell das Wort, um die Tätigkeit des Verstorbenen einer warmen Würdigung zu unterziehen. Raum zwei Stunden, nachdem Nicolai die Augen zur ewigen Ruhe geschlossen, habe er von dem Großherzog folgendes Telegramm erhalten:

Mit Ihnen traure ich aufrichtig über den Tod Nicolais, wohlweisend, welcher Verlust der Heimgegangene für Sie, für Ihr Ministerium und für den Staat bedeutet.

Der Staat hat einen seiner besten Kräfte verloren; schaffensfreudig und fröhlich, und was der Bereuigte zum Ruhm seines Landes geleistet, dafür wird ihm von seinen Kollegen und Freunden ein würdiges Gedenken bewahrt werden. Der Minister legte sodann einen Kranz am Grabe nieder. Im Namen der Kollekzion, der der Verlebte eine Reihe von Jahren angehört hatte, legte Stadtrat Seubert zum Zeichen der Trauer einen Kranz nieder. Weitere Kränze legten nieder der Kameradistenverein, das Präsidium des badischen Militär-Vereinsverbandes, des Artillerieverbandes, dessen Ehrenmitglied er gewesen, die Heidelberger „Kuperten“ und eine Anzahl lieber Freunde und Bekannten. Wieder erklangen die Trauerklänge, dann rollten die Erdhüllen auf den Sarg des zu früh entschlafenen Mannes.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

* Augsburg, 24. Okt. Der gestrige Abendbahnzug München-Köln stieß auf der Station Hochpoll mit einem Güterzug zusammen. Der Kölner Schlafwagen wurde schwer beschädigt. Kaufmann Böttger-Frankfurt a. M. und Ober-Ingenieur Probst-München wurden getötet, ein Schaffner wurde schwer, mehrere Reisende leicht verletzt.

Arbeiterbewegung.

* Aachen, 24. Okt. Infolge eines Ausstandes in der Eisenwerkerei Ed. Grezes hier, der durch Entlassung eines Arbeiters herbeigeführt wurde, haben die dem Arbeitgeberverband linksrheinischer Metall-Industrie angehörenden Industriellen von Aachen und Umgebung beschlossen, ihre Betriebe still zu legen, wenn nicht die Arbeiter ihre Kündigung bis zum 7. November zurücknehmen und die über die Fabrik verhängte Sperre aufheben. Nötigenfalls will der Verband der linksrheinischen Metall-Industrie sich dem Vorgehen der Aachener Eisenwerke durch eine weitgehende Aussperrung anschließen.

Eine französische Verbächtigung.

* Berlin, 24. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im auswärtigen Amt ist heute nachstehendes Telegramm eingegangen: „Aberapia, 23. Okt. Aus den heute hier eingetroffenen Blättern ersehe ich, daß die Pariser Presse mich beschuldigt, ich hätte ihnen Krieg geredigt und gesagt, die Türkei solle Bulgarien den Krieg erklären.“

Ich erkläre pflichtgemäß, daß ich nie und niemand ein Wort in diesem Sinne gesagt habe, sondern im Gegenteil alle meine Anstrengungen entsprechend den mir erteilten Instruktionen darauf gerichtet waren, einen solchen Krieg zu verhindern. gen.: Marschall.“

Industrie- und politische Arbeiterpartei.

= Berlin, 24. Okt. Die Stellung der Industrie zur „politischen Arbeiterpartei“ des Herrn Dr. Tille bleibt ablehnend. Auf ein Rundschreiben, mit dem Dr. Tille sich kürzlich an die industriellen Fachverbände wandte, äußerte sich der Verband Deutscher Dachpappfabrikanten G. V. wie folgt:

Ihre Zuschrift vom 15. d. M. kam in unseren Besitz. Wir sind nicht in der Lage, Ihrem Ersuchen um Ueberlassung des Verzeichnisses unserer Zweigvereine zu entsprechen, da wir die von Ihnen ausgehenden Vorschläge für die Organisation der Arbeiterpartei nicht als zweckmäßig ansehen können. Von einer Ausführung der Vorschläge, welche Sie in Ihrer jetzt massenhaft verbreiteten Flugschrift „Die Arbeiterpartei und die politische Vertretung der deutschen Industrie“ der Industrie empfehlen, würde unseres Erachtens nur eine Schädigung der industriellen Interessen zu erwarten sein; denn die völlige Verkennung des historischen Wertes und der Berechtigung der jetzigen politischen Parteien, die aus Ihren Darlegungen spricht, läßt jeden Erfolg von vornherein unmöglich erscheinen. Das Gleiche gilt von der Ueberspannung des Begriffs „Gemeinsamkeit aller Arbeiterinteressen“. Die deutsche Fertigungsindustrie denkt nicht daran, sich unter dem Deckmantel dieser „Gemeinsamkeit“ mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenpakt und den anderen im Zentralverband Deutscher

Industrieller vereinigten Vereineren ihrer Rohmaterialien zusammen zu tun und sich auf diesem Wege allmählich in der entscheidenden Wahrnehmung ihrer abweichenden Interessen lahm legen zu lassen. Unser Verband hat deshalb Ihr Schreiben vom 15. d. M. sogleich dem Bund der Industriellen zur Kenntnis gebracht mit dem Ersuchen, die Fach- und Arbeitgebervereine der Fertigungsindustrie über das Verhalten zu unterrichten, daß Ihrem Schreiben gegenüber zu beobachten ist.

Die neue Weinsteuern.

□ Berlin, 24. Okt. Die Weinsteuern soll nach dem Entwurf des Reichshaushalts 50 Millionen einbringen. Die Steuer ist als Staffelseuer gedacht. Am 31. Oktober findet im preussischen Landwirtschaftsministerium eine Konferenz über das neue Weingeist statt.

Erste Nachrichten aus Persien.

* Tebriz, 24. Okt. 6 Russische Bataillone Infanterie mit entsprechender Artillerie und Kavallerie überschritten vorgestern die persische Grenze und werden lt. Ref. Ztg. heute in Tebriz erwartet, um die Stadt zu besetzen. Hier herrscht große Panik.

„Zeppelin I.“

* Friedrichshafen, 24. Okt. Ueber die gestrige Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffes erfährt der „Schwäb. Merkur“ von dem jungen Grafen Zeppelin, der die Fahrt mitgemacht hat, noch folgendes: Die Fahrt, die als eine Werksstättenfahrt zu bezeichnen ist, hat in ihrem ganzen Verlaufe im höchsten Grade befriedigt, so daß das Luftschiff für seine weiteren Unternehmungen zu den besten Hoffnungen berechtigt. Das Luftschiff hatte gleich nach seiner Ausfahrt aus der Halle einen sehr lebhaften Auftrieb, eine Abgabe von Ballast war nicht notwendig. Man darf mit dem Erfolge um so mehr zufrieden sein, als das Luftschiff im Laufe seiner stündigen Fahrt mit sehr starken Böen, auch mit vertikalen, zu kämpfen hatte, gegen die es sich ausgezeichnet zu behaupten vermochte. Die Verlängerung des Luftschiffes bedeutet für die Steuerungsfähigkeit einen großen Gewinn; bei keinem der Zeppelinschen Luftschiffe hat die Steuerung so ausgezeichnet funktioniert wie bei „Z 1“, insbesondere waren die Steuerbordwendungen die im vorigen Jahre nie recht gelingen wollten, ausgezeichnet. Es steht außer Zweifel, daß die Jurisdiction der Seitensteuer eine sehr glückliche Maßregel war. Auch die Stabilitätsverhältnisse haben sich als ganz ausgezeichnet erwiesen. Es hängt also alles davon ab, ob die Motore, die sich gestern sehr gut bewährt haben, auch fernerhin den Anforderungen Stand halten. Für heute mittag ist wieder eine Ausfahrt geplant, doch handelt es sich auch in diesem Falle nur um eine Werksstättenfahrt. Größere Unternehmungen sind ausgeschlossen, solange Zeppelin nicht selbst anwesend ist.

* Friedrichshafen, 24. Okt. (Priv.-Tel.) In der Umgebung des Grafen Zeppelin gibt man sich keiner Täuschung darüber hin, daß die gestrigen Aufstiege unter viel günstigeren Umständen erfolgten, als die Versuchsfahrten im vergangenen Sommer. Die gestrige kalte Bitterung kommt den sogenannten Werksstättenfahrten sehr zustatten, da an die Motore nicht die gleichen Anforderungen gestellt werden müssen wie bei Aufstiegen die bei warmem Wetter unternommen werden. Durch starke Sonnenbestrahlung gewinnt das Luftschiff an Tragkraft, während die bei Nacht einsetzende Abkühlung die Motore zwingt, den entstandenen Gasverlust durch stärkere Arbeitsleistung auszugleichen. Noch wie vor hängt die Sicherheit des Luftschiffes in erster Linie von der Leistungsfähigkeit der Motore ab. Die jetzt ausgeführten Werksstättenfahrten dienen in erster Linie der Erprobung der Steuervorrichtungen.

* Friedrichshafen, 24. Okt. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin ist um 2 Uhr zu seiner zweiten Fahrt glatt aufgestiegen und nimmt die Richtung auf den hiesigen Hafen zu.

* Friedrichshafen, 24. Okt. Das Luftschiff hat um 4 Uhr 15 Minuten in Manzell eine elegante Landung ausgeführt.

* Friedrichshafen, 24. Okt. Das Luftschiff ist kurze Zeit in Nebel von hier aus unsichtbar geblieben. Um 14 Uhr erschien es über dem Schloßpark und fuhr landeinwärts. Das Wetter war kalt und ziemlich windig. Die Fahrt nahm bis jetzt einen vorzüglichen Verlauf. Die Steuervorrichtung funktionierte tadellos.

Graf Zeppelins Verhandlungen mit dem Reich.

□ Berlin, 24. Okt. Graf Zeppelin erschien heute mittag im Reichsamt des Innern, wo er eine längere Konferenz mit dem Staatsminister von Bethmann-Hollweg hatte. In dieser Konferenz wurden auch neue die Einzelheiten des ferneren Aufstiegsprogramms, soweit sie für das Reich als Erwerb des Luftschiffes in Betracht kommen beraten.

Ein Termin zu dem entscheidenden Aufstiege wurde noch nicht festgesetzt. In maßgebenden Kreisen wird es sehr angenehm empfunden, daß der gestrige überaus glückliche Aufstiege in Abwesenheit des Grafen stattgefunden hatte. Es ist dadurch der Beweis erbracht, daß das große Werk des Grafen nicht auf seine Schultern allein gestellt ist, sondern daß er sich auch Mitarbeiter zu ergiebt gefunden hat.

Der Zeppelin-Gedenkstein bei Echterdingen.

* Echterdingen, 24. Okt. Die Einweihung des Zeppelin-Gedenksteins an der Landungsstelle bei Echterdingen fand heute nachmittag statt. Die Feier wurde eingeleitet mit: „Herr Dir ist niemand zu vergleichen“, geungen von der Schulfugend von Echterdingen. Darauf begrüßte Schullehrer Stehle die große Festversammlung. Pfarrer Dettinger hielt die in ein Hoch auf den Grafen ausklingende Festrede. Zum Schluß sang die Versammlung: „Kun danket alle Gott“. Der Wiederfranz Echterdingen sang das Zeppelinelied. Abends war das Denkmal illuminiert. Der Stein trägt die Inschrift: „Hier landete am 5. August 1908 Graf Zeppelin zum ersten Male auf festem Boden.“

* Echterdingen, 24. Okt. Graf Zeppelin hat in einem Schreiben an die Gemeinde Echterdingen mitgeteilt, daß er zu seinem Lebensabend nicht der Feier der Einweihung des Gedenksteins beizubohnen könne, weil er mit Arbeit überhäuft sei. Es widerstrebe ihm auch, sich bei einer solchen Gelegenheit in den Vordergrund zu stellen.

Gerichtszeitung.

oc. Karlsruhe, 23. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich die 28 Jahre alte Arbeiterin Luise Kac...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

oc. Kunstsalon A. Doneder. Zu den Künstlern, die ihre Arbeiten immer mehr zu vertiefen trachten, gehört zweifellos der hiesige Bildhauer August Knapp.

nn. Professor Daleroze in Heidelberg. Aus Heidelberg, den 23. Okt. wird uns geschrieben: Vor einem zahlreichen erschienenen auslesener Auditorium machte uns heute Freitag abend Professor Daleroze aus Genf mit seiner Methode der gymnastischen Rhythmik bekannt.

Groß-Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) Sonntag, 25. Okt.: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“

Vapenreiter Bühnenspiele. Die Festspielleitung hat heute beschlossen, im nächsten Jahre hier wieder Bühnenspiele abzuhalten.

Von den Berliner Theatern. Im Thalia-Theater begann gestern Girarbi ein für den ganzen Winter berechnetes Schauspiel in „Bruder Strandrang.“

Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

In den Weinbau treibenden Gegenden herrscht noch immer reges Leben, obwohl über Erwarten rasch der Winter seine ersten Fühler ausgestreckt hat.

der Arbeiten im Freien hätte eintreten müssen. So konnte z. B. die Bautätigkeit fortgesetzt werden, was für die weitere Gestaltung der Arbeitslosigkeit von erheblichem Einfluss ist.

Süddeutsche Drahtindustrie A.-G. Mannheim-Waldhof.

Man schreibt uns: In heutiger General-Versammlung wurde beschlossen, nach Abschreibungen in Höhe von Mark 45 500 eine Dividende von 4 Proz. (i. V. 8 Proz.) zur Verteilung zu bringen.

Wie uns dazu berichtet wird, wurde in der Versammlung ausgeführt, die Ursache des geringen Ergebnisses liege nicht in den inneren Verhältnissen der Gesellschaft, sondern sei in der allgemeinen Geschäftslage.

Pinolenfabrik Maximilians in Maximilians a. Rh.

Das Geschäftsjahr 1907/08 schließt mit einem Verlust von 174 881 M. ab gegen einen Reingewinn von 145 129 M. im Vorjahre, aus dem 7 Proz. Dividende verteilt wurden.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Die Umsätze in Branntwein waren innerhalb der letzten 14 Tage wesentlich eingeschränkt gegen bisher.

Vom Rheinisch-Westfälischen Anzeiger.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.) Dortmund, 21. Oktober.

Die gute Stimmung, die infolge der ruhigeren Beurteilung der Vorgänge auf dem Balkan am Schlusse der vergangenen Berichtswache sich Bahn gebrochen, konnte infolge der Schwankungen an den großen Börsen sich nicht auf die abgelaufene Berichtswache übertragen.

haltung weniger durch Rückgänge in den Kurven, als vielmehr durch eine völlige Geschäftsunlust zum Ausdruck. Von den schwereren Werten gingen nur einige Graf Schwerin bis ca. Mark 9400 um, sonst bestand einig Interesse für Langenbrunn bei M. 12 800, Dorfsfeld bei M. 13 000 und Mont Genis bei M. 14 300.

Auf dem Braunkohlenmärkte fanden einige Umsätze in Luderberg bei ca. M. 2475, Humboldt bei ca. Mark 1575, Hamburg bei ca. M. 575 und Schollmayer bei ca. Mark 3850 statt.

Obgleich der Kalkmarkt, wie in der letzten Aufsichtsratsitzung mitgeteilt wurde, sich im September gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres wesentlich besser stellte, neigte der Kalkmarkt eher zur Schwäche.

Von Erzkräzen bestand lebhaft Nachfrage für Solferato, die ihren Preis um etwa M. 600 erhöhen konnten; ferner für Gellerstein, die bis M. 75 lebhaft gehandelt wurden.

Ueber zweifelhafte Firmen im Auslande gehen der Handelskammer regelmäßig vertrauliche Mitteilungen zu; neuerdings sind solche über zweifelhafte Firmen in Oesterreich-Ungarn eingetroffen.

Gienwert München, A.-G. vorm. Kiehling & Nordhoff. In Durchführung der von der Generalversammlung am 10. September beschlossenen Kapitalerhöhung um 1 500 000 M. auf 2 748 000 M. fordert nunmehr die Verwaltung auf, die Anmeldung zum Bezuge der Vorzugsaktien in der Zeit vom 1. bis 15. November zu bewirken.

Konkurs Gebr. Schulze u. Kuischer, M.-Glöckchen. Im Konkurs der Hüterei Gebrüder Schulze u. Kuischer, in dem die Gläubiger bisher 10 Proz. erhielten, fand bei M. 358 186 Forderung für die Schlussverteilung M. 24 344 verfügbar.

Der Norddeutsche Lloyd erklärt, daß die Berliner Börsengerichte über eine beabsichtigte Ausgabe 5 Proz. Obligationen jeder Veranlassung entbehren.

Telegraphische Dankesberichte siehe 6. Seite.

Frankfurter Borsenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 24. Okt. (Borsenbörse.) Auch in der zu Ende gehenden Woche hat die Politik doch noch eine Rolle gespielt. Diese Unsicherheit spiegelt sich auch in der Ausbewegung der letzten Tage auf einzelnen Märkten.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 24. Oktober 1908.

Uebertreten wurde dem Altuar Hugo Kiebergall die etatmäßige Amtsstelle eines Altuars beim Bezirksamt Karlsruhe und dem Weinbaulehrer Alfred Dämmeler in Durlach unter Befreiung dieser Amtsbezeichnung die etatmäßige Amtsstelle eines technisch gebildeten Lehrers.

Bestellt wurde Altuar Friedrich Kleinschmitt bei den Notariaten Karlsruhe 4, 5, 6 und 9 zum Landgericht Karlsruhe, Regierungsbaumeister Artur Venz in Singen zur Bahnbauinspektion Bruchsal, Regierungsbaumeister Theodor Adlmeier in Rastatt zur Bahnbauinspektion Singen und Regierungsbaumeister Kurt Specht in Adolphsdorf zur Bahnbauinspektion Waldsbühl.

Ernannt wurde Hilfsregistrator Josef Wohl beim Amtsgericht Adolphsdorf zum Hilfsgerichtsschreiber beim Amtsgericht Schwetzingen, Altuar Wilhelm Müller beim Amtsgericht Bretschheim zum Hilfsgerichtsschreiber daselbst und Altuar Karl Schneider beim Amtsgericht Offenburg zum Hilfsgerichtsschreiber beim Amtsgericht Strauben.

Juridgenommen wurde die Vernehmung des Regierungsbaumeisters Emil Schachenmeier in Offenburg zur Bahnbauinspektion Bruchsal und der Genannte in Offenburg belassen.

Eine Prechbeileidungslage wurde am Schöffengericht verhandelt. Angeklagt war der Redakteur der Brauereiarbeiterzeitung in Hannover, K. Riege, wegen eines in Nr. 27 der genannten Zeitung vom 22. Juli 1908 erschienenen Artikels. Dieser beschuldigte sich mit dem Fuhrmann Alois Wagner bei der Rheinischen Brauerei hier. Er wurde der Zwischenträgerien zwischen den Arbeitern und dem Brauereibesitzer bezw. der Direktion beschuldigt. Die Direktion habe am 20. Juni den Denunzianten entlassen. Wagner erob wegen dieses Artikels Privatklage und der Angeklagte suchte durch seinen Vertreter Dr. Kraul den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Die vernommenen Zeugen bekundeten heute, daß Wagner ein durchaus unvertäglich Mensch gewesen, unter den Arbeitern der Brauerei habe er stets durch seine Lauererereien Junk und Streif verurteilt. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 40 Mark.

„Prinzipal und Angestellte“ lautet das Thema, über das Herr Universitätsprofessor Geh. Hofrat Dr. Gothein-Heidelberg am Freitag, den 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des „Liederkrans“ E 5, 4 (bis-a-bis der Börse) anlässlich der Semster-Eröffnungsfeier der Allgemeinen Vereinigung der Hospitanten der Handelshochschule sprechen wird. Alle Interessenten sind zu dem Vortrag, zu welchem jedermann freien Zutritt hat, höflich eingeladen.

Union-Theater, P 6, 20. Die Gesellschaft hat in Verbindung mit der deutschen Biograph-Gesellschaft in Berlin vom Kaiser den Auftrag erhalten, den ersten Aufstieg des Grafen Zeppelin kinematographisch aufzunehmen. Die Aufnahme, welche gestern nachmittag gemacht wurde, ist glänzend gelungen und gelangt bereits am Sonntag im neuen Wochenprogramm, das außerordentlich hervorragende Sujets enthält, zur Vorführung. Das ganze neue Programm ist erstklassig und kann ein Besuch bestens empfohlen werden.

Der Skelettmensch im Mannheimer Banoptikum hatte sich gleich in den ersten Tagen seines Engagements eines sehr lebhaften Besuches zu erfreuen. Er ist in der Tat eine Sensationnummer ersten Ranges. Der verstorbene Professor Dr. Virchow, der dem Skelettmensch übergen, trotz seiner exorbitanten Magerkeit ein langes Leben probierte, bezeichnete ihn als eine der interessantesten Abnormitäten, die ihm je untergekommen. Treusch ward seinerzeit von Virchow eingehend untersucht und durch wiederholte Besuche beehrt. — Für Freunde des Weltpanoramas bemerken wir, daß von morgen ab ein ganz hervorragend schöner und interessanter Pollus ausgestellt ist: Die berühmten Skulpturen des Louvre in Paris.

Pollizeibericht vom 24. Oktober.

Unfall. Beim Verbringen eines mit Most gefüllten Fasses in den Keller Riedfeldstraße Nr. 72 kam ein verheirateter Müller zu Fall, sodaß das Fass auf ihn stürzte. Er zog sich dabei einen Beckenbruch zu und mußte mittelst Sanitätswagen ins Allgem. Krankenhaus verbracht werden.

Mischenbrand. Gestern vormittag fing in einer Küche des Hauses Elisabethstr. Nr. 5, 3. Stock, beim Aufkochen von mit Benzin zubereiteter Ofenwische, letztere Feuer und verursachte einen Brandausbruch. Das Feuer konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden, nachdem es einen Schaden von etwa 100 M. verursacht hatte.

Fundunterschlagung. Am 20. d. Mts. nachmittags zwischen 4 und 4 1/2 Uhr verlor ein Handwerker aus Haslach am Güterbahnhof Waldhof ein schwarzledernes Portemonnaie mit 64 M. barem Gelde, eine auf den Namen Karl Bauer lautende Legitimationskarte und eine Checkanweisung über 64 M. für den Verein Creditreform Karlsruhe. Da diese Sachen bis jetzt als gefunden nicht zur Anzeige gelangten, wird deren Unterschlagung vermutet.

In der Zeit vom 15. bis 17. d. Mts. wurden aus einem offenen Toilettenraum im Kaufhausumbau hier 4 mit Messing-

verbindungsstücken zusammengesetzte Kupferrohre (3, 2 1/2 und 2 Zm. dia) im Gesamtgewicht von etwa 20 Kilo von unbekanntem Täter entwendet. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 23. Okt. Mit einer feierlichen Feier wurde gestern die städt. Schulzahnklinik eingeweiht. Die städt. Schulzahnklinik ist mit dem akademischen zahnärztlichen Institut eng verbunden. In dem hübschen Hörsaal des letzteren fand dementsprechend die Einweihungsfeier und zwar in Anwesenheit von etwa 30 der neuen Schöpfung nahestehenden Herren statt. Die Donners machte der Vorstand des zahnärztlichen Instituts, Herr Professor Port mit dem Stabe seiner Assistenten, darunter der spezielle Leiter der Schulzahnklinik, Herr Zahnarzt Bauer. Nachdem die Versammlung Platz genommen, hielt Herr Professor Port eine längere Ansprache, der wir nach der „Heidelberger Zeitung“ folgendes entnehmen: Die zahnärztliche Hilfe kann nun auf zweierlei Arten geboten werden, es kann die Stadt die zahnärztliche Behandlung einem oder mehreren ortsanfälligen Zahnärzten übertragen und ihnen für ihre Leistungen und Materialauslagen eine entsprechende Entschädigung bieten. Die zweite Art der Versorgung besteht darin, daß die Stadt diese selbst in die Hand nimmt, daß sie eine Schulzahnklinik errichtet, einen besoldeten Schulzahnarzt anstellt und von diesem den ganzen Betrieb in städtischer Regie durchzuführen läßt. Von vornherein möchte man annehmen, daß der erstere Weg für die Gemeinde der weitens angenehme, einfachere und auch billigere sei. In größeren Orten aber wird es geben, wie mit den Krankenkassen. Die bekannten und vielbeschäftigten Zahnärzte werden sich von der Behandlung der Schulkinder ausschließen und auch die anderen Zahnärzte werden zwar die Behandlung gerne nebenher übernehmen, aber sie werden und müssen ihre Hauptarbeitskraft immer der Privatpraxis widmen, wenn sie zu den Kosten ihres Lebensunterhaltes kommen wollen. Viel zweckmäßiger kann die Behandlung der Schulkinder durchgeführt werden, wenn diese einem besoldeten Schulzahnarzt übertragen ist. Dieser einzige Aufgabe unter Ausschluß jeglicher Privatpraxis in dieser Behandlung besteht. Allerdings muß dann auch eine eigene Klinik mit vollständigem Instrumentarium errichtet und unterhalten werden. In diesem Sinne wurde auch die städt. Schulzahnklinik eingerichtet, zu deren Eröffnung wir heute uns hier versammelt haben. Als ich voriges Jahr beim Herrn Oberbürgermeister die Anregung zur Errichtung einer Schulzahnklinik gab, schwebte mir der Gedanke vor, diese wenigstens in einen kleinen Zusammenhang mit dem zahnärztlichen Institut zu bringen. Die Gelegenheit hierzu war infolgedessen günstig, als damals der Staat die Häuser Nr. 22 und 24 an der Bergheimerstraße angekauft hatte. Das Haus Nr. 22 wurde für die Bedürfnisse des zahnärztlichen Institutes reserviert, im Haus Nr. 24 wurden zwei Stockwerke für die städtische Schulzahnklinik zur Verfügung gestellt. Dieses räumliche Zusammenliegen beider Anstalten machte es mir möglich, auch die Direktion der Schulzahnklinik mit zu übernehmen. Der verfügbare Raum wurde in der Weise verwendet, daß im 1. Stock ein Wohn- und Schlafzimmer als Dienstwohnung für den Schulzahnarzt eingerichtet wurde. Der zweite Stock enthält ein geräumiges, zweifelhafteiges Operationszimmer. Außerdem sind noch je ein Wartezimmer für Knaben und Mädchen vorhanden. — Im Anschluß an die Ansprache des Herrn Prof. Port ergriff Herr Oberbürgermeister Dr. Wilkens das Wort. Die Schulzahnklinik schließt sich an die Organisation des schulärztlichen Dienstes, der in unserer Volksschule 1906 eingeführt wurde, an. Wenn in manchen Kreisen Bedenken gegen diese Einrichtung bestanden, so seien sie durch die Erfahrung beseitigt. — Herr Prof. Port dankte für die freundlichen Worte des Stadtoberhauptes. Dann begab man sich aus dem zahnärztlichen Institut der Universität nach dem Nebenbanke in die Schulzahnklinik, besichtigte alle darselben dienenden Räume und konnte dabei nur betätigen, was Herr Professor Port über die Zweckmäßigkeit und die einfache aber geübene Einrichtung gesagt hatte.

Sportliche Rundschau.

Rudersport.

Der Mannheimer Ruderverein hielt am Sonntag nachmittags im großen Saale des Boothauses seine außerordentlich gut besuchte diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Um 4 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr Friedrich Becker, die Versammlung und gedachte zunächst der im Jahre 1908 verstorbenen Mitglieder, indem er mit höchstem Bedauern konstatierte, daß der unerwartliche Tod immer mehr Lücken in die Reihen der alten Herren des Klubs reißt. Die Versammlung über die Toten durch Erheben von den Sigen. Hierauf erfolgt die Vorlesung der Berichte der Schriftleitung, Materialverwaltung etc., die mit großer Sorgfalt zusammengestellt waren und hieran anschließend verliest Herr Scheffner den von ihm verfaßten Ruderbericht, der in geradezu weiserhaftester Weise ausgearbeitet war. Denselben entnehmen wir, daß es die technische Leitung des Klubs, trotzdem die Aussichten beim Beginn des Geschäftsjahres keine rosigten gewesen sind, vorhanden hat, das denkbar Beste aus den Mannschaften herauszuholen. Das sportliche Ergebnis des Jahres 1908 ist infolgedessen auch ein denkwürdiges. Konnten die wackeren Männer doch 14 Siege an Ihre Flagge heften. Ferner ist dem Bericht zu entnehmen, daß von 125 Rudern 1771 Paddeln gegen 116 Rudern mit 1024 Paddeln im

Vorjahr ausgeführt wurden. Als Besondere wurden proklamiert und mit höchsten Loben ausgezeichnet die Herren Schmitt II (225 Paddeln), Drenthofer I (220 Paddeln), Günther (208 Paddeln), Müller (202 Paddeln) und Lang (194 Paddeln). Aus den nun folgenden Berichten des Kapitlans Herrn Fritzsche und des Wirtschaftsverwalters Herrn Jakob Gaddum war zu entnehmen, daß die finanziellen Verhältnisse des Klubs wohlgeordnet sind und die Mitglieder auch in dieser Hinsicht vertausendlos in die Zukunft blicken dürfen, dank der großen Vorsicht eines weitblickenden Vorstandes. Es erhielt nun das Wort Herr Horrmann, um im Namen der Versammlung dem alten Vorstand für seine tatlose Wahrung den Dank der Mitglieder des Klubs auszusprechen und dem Vorstand Beschlüsse zu erteilen. Anschließend hieran fand die Wahl des neuen Vorstandes statt. Die Herren Friedrich Weder 1. Vorsitzender, Ludwig Pfeiffer 2. Vorsitzender, wurden per Affirmation wiedergewählt. Die Herren Sattler und Michler (1. und 2. Schriftführer) lehnten eine Wiederwahl ab; an deren Stelle wurden Herr Willi Vogels als 1. und Herr Andreas Pfeiffer als 2. Schriftführer gewählt. Die technische Leitung für 1909/10 geht nun zusammen aus den Herren Karl Waidel (Instruktor), Scheffner, Woss, Schmitt II (Ruderstraße). Die seitdem dem Vorstand angehörigen Herren Direktor Reyer, Rechtsanwält Dr. Weingart (Vertreter der unterliegenden Mitglieder), Wilhelm Waidel (Hauswart), und Jakob Gaddum (Wirtschaftsverwalter) wurden ebenfalls per Affirmation wieder- und Herr A. Vertram als Archivar neuergewählt. Die Preisleitung, die im Laufe des Nachmittags wiederholt getuschelt wurde, setzt sich auch im kommenden Jahre aus den Herren Horrmann, Gluckstein, Scheffner und Sattler zusammen. Bei dem nun folgenden Punkte der heutigen Versammlung „Verschiedenes“ kam es teilweise zu recht lebhaften Debatten, die aber in der im Klub üblichen Weise ein durchaus harmonisches Verlauf nahmen. Besonders war das Schulerudern Gegenstand eifriger Beratungen und wurde der Vorstand bei diesem Punkte mit den weitgehendsten Befugnissen ausgestattet. Ferner wurde die Anschaffung eines neuen Rennreglers (Rip Sabonia), beschlossen und der Vorstand ermächtigt, den vor zwei Jahren gekauften Rennregler, der in seiner Bauart von den übrigen Booten des Klubs abweicht, beschaffen zu veranlassen. Das Schlußwort erhielt der zweite Vorsitzende, Herr Ludwig Pfeiffer, der mit einem warmen Appell an die Mitglieder, auch weiterhin treu zur Sache des Klubs zu halten und mit der Bitte dem Vorstand auch im neuen Jahre die Geschäfte nicht zu erschweren, den offiziellen Teil der Versammlung um 8 Uhr schloß, und ein dreifaches Hurra! Hurra! auf das fernere Wüthen, Wachsen und Gedeihen des Klubs ausbrachte.

Rafenspiele.

Fußball. Am Sonntag spielte die Sport-Gesellschaft Olympia gegen die Wiesheimer Fußball-Gesellschaft in Wiesheim. Das Spiel endete mit 3:5 Goals zugunsten von Olympia.

Luftschifffahrt.

A.S.O. Das Ergebnis der internationalen Dauerfahrt, die am 12. Okt. im Rahmen der Berliner internationalen Ballonwettfahrten stattfand, ist nunmehr offiziell veröffentlicht worden. Den ersten Preis der Klasse II für Ballons von 600—900 oben erhielt „Eisen-Rudr“ (Führer Leutz, Vogt) mit 13 Std. 3 Min. und den zweiten „Ernst“ (Führer Graf Einsiedel) mit 4 Std. 28 Min. In Klasse III (für Fahrzeuge von 901—1200 oben) qualifizierten sich der Ballon „Herald“ (Führer Cassierer) mit 11 Std. 42 Min. als Sieger und „Clouth“ (Führer M. Clouth) mit 10 Std. 30 Min. als zweiter. In Klasse IV (für Fahrzeuge von 1201—1600 oben), an der sich die weitens größte Konkurrenzzahl beteiligte hatte, wurde dem Ballon „Gros“ (Führer Dr. Brödelmann), mit 24 Std. 30 Min. Fahrzeit, der Sieg zugesprochen, wobei ihm noch der von deutschen Kaiser gestiftete Ehrenpreis zufiel. Den zweiten Preis erhielt der „Abercron“ (Führer Dr. Kempfen) mit 24 Std. 10 Min. gesehrieben. Der Ballon „Atlas“ (Führer Leutz, Holtz) platzierte sich mit 17 Std. 50 Min. 30 Sek. als dritter und „Oberholz“ (Führer Leutz, Michel) mit 17 Std. 46 Min. als vierter. Fünftes wurde das Fahrzeug „Hamburg“ (Führer Fehr, v. Pohl) mit 16 Std. 59 Min. 15 Sek., sechster „Schlesien“ (Führer Graf Dobna) mit 16 Std. 32 Min., siebenter „Wosum“ (Führer Schulte) mit 15 Std. 13 Min. und achter „Tschudi“ (Führer Liebig) mit 14 Std. 31 Min. In Klasse V (für Fahrzeuge von 1601—2200 oben) ist der Ballon „Pommern“ (Führer Müller) mit 15 St. 30 Min. erster Preisträger. Ballon „Augusta“ (Führer Riedinger jun.) erhält mit 12 Std. 17 Min. 30 Sek. den zweiten und „Graf Zeppelin“ (Führer Reichel) mit 10 Std. 50 Min. 30 Sek. den dritten Preis.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 26. Okt. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlstraße 4, 5 gegen bare Zahlung im Versteigerungsweg öffentlich versteigern: 1. Papagei mit Käfig sowie Möbel und Gegenstände verschiedener Art. Mannheim, 24. Okt. 1908. Weiler, L. 4, 12 Gerichtsvollzieher.

Stellen finden

Junges feil. Mädchen auf halbe Tage gesucht. In erfragen Weerfeldstraße 61, 2 Tr. Hs. 6084

Mietgesuche.

Möbl. angeneh. Zimmer gesucht. Offerten mit Angabe des Preises, Heizung u. Zug u. Nr. 6085 a. d. Ernd. bis 24.

Abonniert auf die

„Mannheimer Illustrierte Zeitung.“

Das Abonnement beginnt mit der nächsten Samstag erscheinenden Nr. 4.

Nur 15 Pfg. pro Monat für 4—5 Nummern einschliesslich Bestellgeld.

Bestellungen nehmen entgegen alle Zeitungsfrauen, Filialen, Agenturen und die Expedition des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Rosa Ottenheimer 62087
 0 9, 1, 1. Etage
 Telephon 2838
 Fabriklager
 Kein Laden.

Schweizer Stickereien
 für Roben,
 Blousen, Wäsche,
 gest. Stoffe, Spitzen etc.

Entlaufen
Jagdhund,
 hiesiger Brauner, auf dem
 Namen "Herr" benannt, am
 19. d. M. abhanden gekommen.
 Der Finder wird ersucht, ab-
 zuwarten gegen Belohnung bei
 Scheringer, Kollmannstr. 12

Unterricht.
Institut Italien change
 Conversation Italiano, pendant
 la soirée, préalable-
 ment avec un français.
 Ecrite sous: R. G. 800
 Hauptpostlagernd.

Junge Mädchen, welche das
 Französisch (Ganzjährig)
 erlernen wollen, können
 sich bei Frau M. Riedel,
 Kollmannstr. 12, 12. Etage,
 anmelden.

Primar des Schulfachlehrers
 Unterricht in
 Deutsch, Englisch, Französisch,
 Latein, Griechisch, Mathematik,
 Naturgeschichte, Physik, Chemie,
 Geschichte, Geographie, Musik,
 Kunst, Sport, Turnen, etc.
 Unterricht in der Stadt,
 an der Hauptstr. 12, 12. Etage.

Englisch Lessons
 Specialty: 5999
 Commercial Correspondence
 R. M. Eliwood, P. 6, 20

Klavierlehrerin
 vorzügliche, erprobte, nimmt einige
 neue Schüler an. Off. unter Nr.
 6540 an die Exped. richten.

Gesang- u. Klavierunterricht
 durch einen
 Frau Anna Jander, L. 14, 12,
 2. Etage.

Barbier ein französischer in
 der Hauptstr. 12, 12. Etage.
 W. Schmidt-Souber,
 Kollmannstr. 3, (Lindenhof),
 65488

Wittamen
Nachhilfe-Unterricht
 in allen Fächern
 bei Privatlehrer Kaufmann
 H. S. 2, 65777

Heirat,
 Heirats-Anträge, viele 100, über-
 allhin, von Damen und Herren
 aller Kreise, denen noch passende
 Gelegenheiten fehlen, enthält Zeit-
 schrift "Ereka" Stuttgart.
 O. K. Probe-Abonnement ver-
 schlossen nur gegen 1 Mk. in
 Briefmarken. 64438

Vermischtes
Bilanz
 Drückungen, Aufstellungen, Re-
 chnungen und Nachfragen der
 Bücher übernimmt unter
 Discretion prakt. erprobter
 Buchhalter. Off. unter
 65782 an die Exped.

Aktmodell
 gesucht, möglichst u. weibl.
 Günstiger Hermann Taglang
 65499

Kauf Mittwoch Regelbuch
 und die
 zu ermitteln.
 66085
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

Zähl- u. Kautschuk
 (für die Kautschuk-Industrie)
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

Röhren, Bügel u. Servieren.
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

Tätowierungen
 entwerfen, Vorarbeiten, Model-
 len, nach Wunsch, etc.
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

Berufskleidung
 empfiehlt:
 Blaue Anzüge 275
 Malerkittel 250
 Friseurjacken 295

Fritz Schultz
 Schwetzingenstr. 111/113.
 Grüne Rabatmarken.

Geldverkehr.
Darlehen
 Bauhypotheken und Kon-
 sultationsdarlehen auf Ver-
 langen gegen Pfand prompt und
 billig. 64909
 Hauptstr. 12, 12. Etage.

**Bankhaus ver-
 leiht Gelder**
 direct. Kein Vermittler!
 50 000 M. auf 1. Hypothek
 sofort zu vergeben.
 Georg Röder, Eckenhelmstr.

300 M.
 gegen Verpfändung zu leihen.
 Off. unter Nr. 65666 an die Exped.

**Glaseri und Bilder-
 Einrahmungs-Geschäft.**
 Kollmannstr. 12, 12. Etage.

**Schreibmaschinen-
 Arbeiten**
 und Vervielfältigungen
 fertigt schnell u. sauber
 Frau M. Riedel
 T. 2, 16, Laden.

Teint
 einen dauernd
 reinen, weichen
 und jugendlichen Teint
 Gebr. von Zietz's
 Gefundheitsmittel
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

Vornehm
 einen Fehler machen Sie,
 wenn Sie kein
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

**Kredit
 an Jedermann
 ohne Ausnahme
 Kleine Anzahlung**

Ankauf.
 Ankauf von Anwesen, Zim-
 mern, alten Eisen, sowie
 alle Metalle.
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

Extrane Kleider
 Schuhe, gebr. Möbel
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

Kauf gebr. Möbel
 Betten wie auch ganze Ein-
 richtungen z. d. höchst. Preis
 Postkarte genügt.
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

Alles Geld kauft
 von Herrn
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

**Verkauf von Lumpen und
 Metallteilen**
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

**Jahle hohe Preise für
 Pfandbriefe, Gold,
 Silber, Möbel, Kleider
 und Altertümer.**
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

Verkauf.
**Gelegenheitskauf für
 Jedermann.**
 In schöner Lage Mannheim-
 s. gut gebaute Villa, (Wohn-
 zimmer, Küche, etc.) mit
 ca. 6500 M. im um den Preis
 von 85 000 M. sofort zu ver-
 kaufen. Off. unter Nr. 65770
 an die Exped. d. Bl. richten.

Villa
 in der Nähe des Bahn-
 hofes 12 schöne, hell-
 e Räume mit Dampfheiz-
 und elektr. Licht und
 kleinem Garten zu ver-
 kaufen. Off. unter Nr. 65918
 Gebr. Simon, O. 7, 7
 Tel. Nr. 1252 u. 1573.

Bücher-Verkauf!
 Neues, bequemes Hand-
 vorzügliche mit prima
 bei 5 M. Abzahlung, zu ver-
 kaufen. Off. unter Nr. 65880
 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

**Gebr. Dorfelder
 Billard**
 nebst Zubehör sofort zu ver-
 kaufen. Off. unter Nr. 65973
 Kollmannstr. 12, 12. Etage

Grösstes Waren- & Möbel-Credithaus
S. Lippmann & Co Nachf.

Fertige Betten
Wolldecken
Blusen
Sport-Kinderwagen
Billigste Preise
Herren-Knaben-Garderobe
Polsterwaren
Gardinen
Teppiche
Stiefel
Strenge Disziplin
Complete Küchen
Complete Wohnungen
Einzelne Möbel

Gelegenheitskauf
 in Mannheim
 1. Handwagen, Garnierkamm,
 etc. etc. Off. unter Nr. 65973
 an die Exped. d. Bl. richten.

Privathaus
 in Mannheim
 12 Zimmer, 12 Bäder,
 etc. etc. Off. unter Nr. 65973
 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheitskauf
 in Mannheim
 1. Handwagen, Garnierkamm,
 etc. etc. Off. unter Nr. 65973
 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheitskauf
 in Mannheim
 1. Handwagen, Garnierkamm,
 etc. etc. Off. unter Nr. 65973
 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheitskauf
 in Mannheim
 1. Handwagen, Garnierkamm,
 etc. etc. Off. unter Nr. 65973
 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheitskauf
 in Mannheim
 1. Handwagen, Garnierkamm,
 etc. etc. Off. unter Nr. 65973
 an die Exped. d. Bl. richten.

Wir sind beantragt
 für ein Grundstück ein Renten-
 und mit 1000 M. an ein
 Grundstück zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65973 an die Exped. d. Bl. richten.

Zu verkaufen u. zu vermieten
 eine Villa in Heidelberg-
 Mannheim in der
 Straße 13 mit 11 Zimmern,
 Preis 30 M.; zu vermieten
 eine Wohnung mit 5 Zim-
 mern, Zentralheizung, zwei
 Treppen hoch zu 1000 M.,
 alles conf. eingerichtet.
 Gebr. Simon, O. 7, 7
 Tel. Nr. 1252 u. 1573.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Geschäftsverlegung.
 Mein Verkaufslokal u. Musterlager befindet sich jetzt
Lit. E 5, 5, Seitenbau
 Werkstatt wie bisher F 5 4. Telephon 419.
Carl Wagner
 82418 Gas- u. Wasserleitungsgeschäft.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Geschäftsverlegung.
 Mein Verkaufslokal u. Musterlager befindet sich jetzt
Lit. E 5, 5, Seitenbau
 Werkstatt wie bisher F 5 4. Telephon 419.
Carl Wagner
 82418 Gas- u. Wasserleitungsgeschäft.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern
 Preis von 30-35 M. sofort
 zu verkaufen. Off. unter
 Nr. 65918 an die Exped. d. Bl. richten.

Gelegenheit.
 Gelegenheitskauf 2 kleine
 Villen von 3 Zimmern

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Sonntag, den 25. Oktober 1908.
Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Hög. Morgens 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Herr Stadtpfarrer Krapf. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Hög. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Krapf.
Concordienkirche. (Kirchweih.) Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Krapf. Di. 11 Uhr Abendmahl mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Morgens 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Müller. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Krapf. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller.
Katholische Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Hög. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Hög. Morgens 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Hög. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Krapf.
Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Hög. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Hög. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Krapf.
Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Krapf. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Krapf.
Georg-Lanz-Krankenhaus Lindenhof. Morgens 11 1/2 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Hög.
Diakonissenhaus Kapf. Morgens 11 1/2 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Krapf.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtmissionar Bauer. 5 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Vortrag von Herrn Pastor Ramboald, aus Süddeich: "Mitteilungen aus der belgischen Evangelisation."
Montag, 3 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag, 8 Uhr: Singchor "Blau".
Samstag, 1 Uhr: Sparrasse für den Kindergottesdienst. 3 1/2 Uhr: Vorbereitung f. d. Kindergottesdienst.
Schweiggerstadt, Trautnerstraße 19.
Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Redarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag, 11 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer. Lindenhof, Wellenstraße 52.
Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Freitag, 11 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
 In den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission laden wir jedermann herzlich ein.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. C. V.

Wochenprogramm vom 25. Oktober bis 31. Oktober 1908.
Sonntag, 25. Oktober. Letzter Abteilungsabend: Abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung. Jugendabteilung: Nachm. 5 Uhr Vortrag von Herrn Pastor über "Die soziale Frage und das Christentum mit anschließender Monatsversammlung."
Montag, 26. Oktober. Abends 11 1/2 Uhr: Bibelstunde der älteren Abteilung u. d. Fr. Marius u. 22-35 von Herrn Stadtpfarrer Krapf.
Dienstag, 27. Oktober. Abends 11 1/2 Uhr: Turnen im G. Gymnasium.
Mittwoch, 28. Okt. Abends 11 1/2 Uhr: Probe des Polmannchors.
Donnerstag, 29. Okt. Abends 11 1/2 Uhr: Spiel u. Preisabend der Jugendabteilung. Abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.
Freitag, 30. Okt. Abends 11 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung über freien Willen, von Herrn Stadtpfarrer Krapf.
Sonntag, 31. Okt. Abends 8 Uhr: Gebetsversammlung in U 3, 23. Jeder christlich getaupte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlung herzlich eingeladen. Nähere Auskünfte erteilen der 1. Vorsitzende, Hans-Johann Krapf, Gilsbühlstr. 3. Der 2. Vorsitzende, Stadtpfarrer Krapf, P. 2, 9a.

CULTE FRANÇAIS.

Chapelle Heinrich Lanz Krankenhaus, Lindenhof.
 Dimanche, 25. Octobre à 9 1/2 heures du matin Culte Français par Monsieur le Pasteur Ramboald de Liège. 62470

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 St.

Sonntag den 25. Oktober. vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst, nachmittags 11 Uhr Sonntagsschule; nachmittags 1 1/2 Uhr Predigt, nachmittags 5 Uhr Jugendverein.
Donnerstag, den 23. Oktober, abends 11 1/2 Uhr Bibelstunde.
Freitag, den 24. Okt., abends 11 1/2 Uhr, Singstunde d. G. V.
Redarvorstadt, Vorjüngstr. 20. Hof.
Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst, nachmittags 11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch, 23. Oktober, abends 11 1/2 Uhr, Bibelstunde.
 Jeder ann in herzlich willkommen.

Plan-Kreis-Verein (C. V.), Schweiggerstraße 124.

Sonntag abends 8 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Herr Reiseprediger Födel.
Montag abends 11 1/2 Uhr: Probe des Gemischten Chors.
Donnerstag, abends 11 1/2 Uhr: Vereinsstunde.
Christlicher Verein junger Männer.
 Schweiggerstraße 124.
Mittwoch abends 11 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag abends 11 1/2 Uhr: Uhrerhaltung.

Apostolische Gemeinde hier, Holzstr. 14, Stb., 2. Stod.

Gottesdienst: Sonntag nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 25. Okt., vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 6 (Gingung Zullagehof), Rede des Herrn Prediger Schneider über das Thema: "Religion ohne G.?"
 Hierzu laden Jedermann freundlich ein
 Der Vorstand.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 25. Oktbr. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Amt. 10 1/2 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heilige Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andachtsandacht mit Segen. (Ehrenwache.) 7 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt, Prozession und Segen.
Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 25. Oktbr. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Singmesse mit Predigt, anschließend des 52. Stiftungsfestes des katbol. Gefellenvereins. 12 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 1 1/2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.
Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 25. Oktober. 11 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Versammlung des 3. Ordens des heil. Franziskus mit Vortrag.
Herr-Jesu-Kirche, Redarstadt. Sonntag, 25. Oktbr. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. 11 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 1 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 7 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.
Wohligeligen. Sonntag, 25. Oktbr. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Darmstädter Möbelfabrik

Georg Schwab, Hoflieferant — Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129.

Größtes Haus für Wohnungsausstattungen in allen Preislagen.
 Anerkannt größte existierende und höchst überblicklich arrangierte Ausstellungen von **ca. 300 stets lieferfertigen Zimmereinrichtungen.**
Freie Lieferung :: Dauernde Garantie :: Freie Besichtigung erbeten.
 Man verlange zur gefl. Orientierung Offerten und Preislisten kostenlos.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag, 25. Okt. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. 10 1/2 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Beicht. 2 Uhr Christenlehre. 7 1/2 Uhr Andacht zur heil. Familie. 7 Uhr Rosenkranz. 11 1/2 Uhr Versammlung des Dienstdottervereins im Schwertensaal, Gr. Merzelsstr. 24.
Katholische Kirche. Sonntag, 25. Oktbr. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. 11 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. 1 1/2 Uhr Rosenkranz mit Segen. 1 1/2 Uhr Versammlung des Müttervereins. 1 1/2 Uhr Versammlung des katbol. Dienstdottervereins im Alphonshaus.
Hl. Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 25. Oktbr. Von 6 Uhr an Beicht. 11 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr Predigt und Amt. 11 1/2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Mit-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 25. Oktober 1908.
Aula der Friedrichsschule (U 2) — Eingang vom Ring aus. Morgens 10 Uhr: Deutsches Kant mit Predigt, Herr Stadtpfarrer G. Müller. Kollekte.
Schloßkirche. Der Gottesdienst fällt aus.

Jetzt 78503
N 4, 17
Emmy Neumann
 Zahnatelier
 Telefon 3188

Zuschneideschule Grünbaum, K 1, 13

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinderkleider, Hauskleider etc. Beginn der Kurse jeden 1. u. 15. des Monats. Für tadellosten Schnitt und eleganten Sitz garantiert. Honorar 1. Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
Laura Grünbaum 60010
 akad. geprüfte Zuschneidelehrerin, K 1, 13.

Union-Brikets

angenehmstes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche
 Bei mindestens 15 Ztr. Mk. 1.10
 Bei weniger Mk. 1.15
 per Zentner frei Keller gegen bar ohne Abzug.

Ruhr-Nusskohlen

Engl. Nusskohlen
Ruhr-Fettschrot
Anthrazitkohlen
Eiform-Brikets
Hausbrand-Koks
Zentralheizungs-Koks
 zu den billigsten Tagespreisen. 81193
 Nur erste Qualitäten Prompte Bedienung.

HEINRICH GLOCK, G. m. b. H.

Hafenstrasse 15. :: Telefon 1155.

Winter-Jahrplan

Der
Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen
 ist erschienen in allen Buchhandlungen, bei den Trägern des General-Anzeiger, sowie direkt beim Verlag zum Preise von 10 Pf. zu haben.
 Anhang: Tarif der Städt. Straßenbahn mit Plan, Tarif der Trochsen-, Zugsamer- und Wagon-Trochsen. Preise für das Hof-Theater und Hofkonzert-Theater.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
 G. m. b. H. 82279

Das Fritzchen lässt nicht nach,

Schutz-Mark.
 es will absolut Reichen-Seifenpulver „Goldperle“ einfaufen, weil so hübsche Geschenke in jedem Paket enthalten sind. Man achte auf den Namen „Goldperle“.
 Fabrikant: Carl Genter, Göttingen.

Ludwig Post

L 13, 12a Telephone 241 L 13, 12a
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
 sämtliche **Ruhrkohlen, Zechenkoks**
 (Centralheizkoks), Gaskoks u. Briketts
 für Hausbrandzwecke.

Mannesmann-Licht

Das auf einem ganz neuen Prinzip beruhende **Mannesmann-Licht** hat bei enormer 52% Gasersparnis von eine dem elektrischen Licht gleichwertige dekorative Wirkung, übertrifft dieses aber an Billigkeit um das 3 1/2 bis 10 fache.
 Die geringen **Anschaffungskosten** machen sich schon in ca. zwei Monaten bezahlt.
Mannesmann-Licht ist leicht an jeder vorhandenen Krone anzubringen. — Wegen der vielen Patentverletzungen fordern wir bei unsern Installateuren ausdrücklich Brenner, die den Stempel **„Mannesmann“** tragen.

Schwerhörige und Ohrenleidende

wollen nicht verzweifeln. Gratisprospekte über meine in Oester-Ungarn mit Musterkarte Nr. 31709 gesetzlich gesch.
Gehörschutztrömmeln „Noris“
 zu verlangen. 81749
 Viele Anerkennungen. Unsicher zu tragen. Alleinige Niederlage und Versand für Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen nebst Umgebungen:
August Neuer, Heidelberg, Kettengasse 21, 2. St.

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker. 80899
 1 Stück 10 Pf. 3 Stück 25 Pf.

Bauszinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. S. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**
Lorenz Walter
 Tel. 2002 Dammstr. 36 Tel. 2002
 liefert zu billigsten Tagespreisen 82392
Kohlen, Koks, Eiform-Briketts
 (Zentralheizungskoks).

Haasenstein & Voelger AG

Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
 Mannheim P. 2, 1. Tel. 429.
Generalvertr. er
 in Fabriken etc. eintritt, für prägnante, einflussreiche Anzeigen. Gestalt in der Anzeigensprache erhebt sich über das gewöhnliche. Gestalt in der Anzeigensprache erhebt sich über das gewöhnliche. Gestalt in der Anzeigensprache erhebt sich über das gewöhnliche.
Gebildetes Mädel, 21 Jahre, in einem Vermögen von RM. 10 000.—, wünscht mit einem led. er ob. Bahnbeamten (oder späterer) Heirat bekannt zu werden. Diskret. Einzelne. Off. unt. 11407 an Haasenstein & Voelger, A. G., Mannheim. 474

Verkauft

Gedrehter Posten Zigarren
 als Gelegenheitskauf an Privater d. Hoff abzugeben
 U 3, 7, 4. St.
 Ein fair neuer Militärmantel 110er zu verkaufen. Näh. G 7, 38, 2. St.

Stellen finden

Jung. Kaufmann
 für leichte Korrespondenz, Propaganda etc. sofort gesucht.
 Verlangt nach stenographisch und Maschinenschrift. Ferner ansehend. das Umgehende. Langzeit.
 Anzahl u. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft**
 Abt. Lager Mannheim 38 1, 8.
 Der 1. November, suche ich einen jüngeren Herrn

Stadtreisender

zum Verkauf von Apparaten, welche in jeder beliebigen Anzahl abgebaut werden können, ohne dass die Apparate in der Fabrik zerlegt werden müssen.
 Offerten unter Nr. 2004 an die Expedition d. Z.
Haushälterin
 sofort für ein Haus in der Nähe des Hauptbahnhofs gesucht.
 Stellenanzeigen 20. Jahrgang P 2, 9

Gelegenheit in Damenkleiders'offe

F 2,7 J. LINDEMANN F 2,7

Gelegenheit in Herrenanzugstoffe

empfiehlt Gelegenheitskäufe in

- Partien Trikotagen
- Partien Biber-Rücke
- Partien Biber-Hosen
- Partien Biber-Bettlicher
- Partien Hemdenflanel
- Partien Schlafdecken
- Partien Bettdecken
- Partien Tischdecken

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Alle Sorten **Ia. Haushaltungskohlen** sorgfältigst gesiebt
Anthracit Marken „G. J. G.“ u. „Sunrise“ unübertroffen an Qualität.
Braunkohlenbriketts „Union“
Anthracit-Eifombriketts, Gas- u. Hütten-Koks, sowie Bündelholz
 bei prompter und zuverlässiger Bedienung. 81508

Aufträge

erhalten an unser Hauptkontor u. Lager: **Industriehafen** Telephone 1917 und 1777 oder an unser Stadtkontor: **D 4, 7, Plank.** Telephone 1919.

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten, Mehl-Motten etc.

werden nur mittelst unsern neu erfundenen, eigens dazu konstruierten Apparaten, u. sicher wirkenden Medikamenten, die nichts beschädigen, nichts beschmutzen, vollständig ausgerottet.
Leistungsfähigstes Unternehmen für radikale Ungezieferausrottung.
 Erste badische Versicherung gegen Ungeziefer.

Lütgens & Springer: Inh. Anton Springer, Mannheim.
 Hauptbureau: T 2, 4. Telephone: 2684.



Terrah's Heilseife 50 Pfg.

bewährtes Mittel gegen nasse und trockene Flechten, offene Reinschäden, Bartflechten, Hautröte, ausgeputzte und rissige Hände, Kopfschuppen, skroph. Ausschlag, Finnen, vorzügliches Desinfektionsmittel. — **Glänzende Erfolge.** Regelmäßiger Gebrauch, besonders bei Kindern, schützt vor ansteckenden Krankheiten und Wundsein.
 Hundewick N. St., den 27. Dez. 1907. Von meinem Schwager hörte ich von Ihrer Heilseife. Ich habe dieselbe für meinen langjährigen offenen Reinschaden gebraucht. Die bisherigen Schmerzen und das Jucken hörten gleich auf und ist mein Bein jetzt nach einigen Wochen gänzlich geheilt. Schreibe aus Dank dieses Alttest. B. Könnig, Zimmerstr. (Unterstadt am Ende beglaubigt).
 Zu haben in: Drogerie, Waldhorn, Apoth. J. Hougartz, G. Schmidt, Universaldrug, Ludwigsufer: Karl Nabholz, Drogerie, General-Vertrieb: 16411 Revermann & Haussmann, Münster i. W.

J. H. Garich
 Büsten-Fabrik
 Gr.-Lichterfelde
 Lager u. Alleinverkauf
 zu Fabrikspreisen in:
Mannheim
 Schwetzingenstr. 35
 bei Fr. Eiselo
 Büsten in allen Formen und Größen, sowie verstellbare u. nach Mass, in das Anprobieren erproben. Wie nebenstehend sehen v. 7.— 8 an; ohne Ständer von 1.50 8 an.
 Katalog gratis.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Arbeit, Zeit, Geld.
 1/2 8 Paket 15 Pfg.

Marianne Sachs

Damenschneiderin
 Lange Rötterstr. 14
 (am Weinheimer Bahnhof).
 Anfertigung aller Arten **Kostüme**
 schick und elegant.

Bei **Kopfschmerz**
 Hofapotheke Otto's **Ärztlich**
irrovanielle bevorzugt.

Verlobungs-Anzeigen

belegt schnell und billig
Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Hus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Oktober 1908.

Lutherfeier. Man schreibt uns: Für die am Sonntag, 1. November (Reformationsfest), nachmittags 3 Uhr im Rabelungenhof des Rosenparkes stattfindende große Lutherfeier, veranstaltet vom Zweigverein des hiesigen Evangelischen Bundes, gibt sich in den weitesten Kreisen der hiesigen evangelischen Bevölkerung, wie im ganzen Umkreis, bereits ein recht großes Interesse kund. Ist es doch gelungen, für diese alljährlich wiederkehrende Festfeier, die das Gepräge einer evangelischen Volksfeier in des Wortes bester Bedeutung trägt, ein in jeder Hinsicht sehr gewähltes Programm aufzustellen. Im Vordergrund stehen die beiden Festredner, Herr Pfarrer Edel-Lampertheim und Herr Pfarrer Klein-Mannheim, die beide, erfüllt von glühender Begeisterung für die große evangelische Bundesfeier, vermöge ihrer hinreichenden Verehrtheit das Beste vom Besten bieten werden. Erneut werden sie es verdienen, die Persönlichkeit Luthers und sein heilbringendes Reformationswerk zu schildern, um aufs neue die Herzen aller evangelischen Männer und Frauen zur Dankbarkeit, Liebe und Verehrung für den größten Mann unserer deutschen Geschichte zu entflammen und zu eifriger, treuer Pflege der herrlichen segensreichen Güter der evangelischen Reformation Jung wie Alt, Arm wie Reich, anzuspornen. Da ist es Ehrenpflicht eines jeden echten Protestanten, einer jeden wahrhaft evangelischen Frau an dieser Ehrengabe Luthers sich zu beteiligen und zu einem Massenbesuch allerorts hinzuwirken. Auch die musikalischen Darbietungen, wie die Soli der Hofopernsängerin Frau Dina van der Bijder-Vollin und des Herrn Organisten Ernst Dapper, sowie die Chorgesänge der „Sängerhalle“ unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Direktor A. Bartisch, werden den vollen unbestrittenen Beifall aller Teilnehmer finden und der ganzen Feier einen würdigen Abschluss verleihen. Alles Nähere beliebe man aus den Inseraten der hiesigen Tageszeitungen, wie aus den Plakaten, zu erfahren. (Siehe Inserat).

Aus dem Großherzogtum.

Stieblingen, 23. Okt. Gestern ging zum erstenmal das Wasser durch die Leitung. Wie man hört soll sich auch der Gemhof an die Wasserleitung der Gemeinden Stieblingen, Ebingen und Friedrichsdorf anschließen.
Redargemünd, 23. Okt. Gestern nachmittags geriet die 42 Jahre alte Anna Sutter (in Diensten bei der Bauerei Bismeyer in Redargemünd) beim Kohlenrautverbrennen auf dem Felde mit ihren Weibern zu nahe an das Feuer, wobei die Weiber Feuer fingten und die Sutter die schwersten Brandverletzungen erlitt, denen sie sofort erlag.
Wörzheim, 23. Okt. Wegen Goldbetrugs wurde ein Wörzinger verheirateter Arbeiter verhaftet. Die Verurteilung erfolgt nach in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vor und fand für 17 000 Mark anverwandtes Gold und Silber.
oc. Billingen, 23. Okt. Der verb. Invalidentrentner Werthold fuhr von Stodtwald bei den Häner Seemann um Nachquartier, das ihm gewährt wurde. Am anderen Morgen lag er tot im Bette. Fuhr hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern. Hierzu berichtet nun der „Schwarzwälder“ aus St. Georgen, daß dort der 80jährige Theodor Brunnenkant von Stodtwald verhaftet wurde, vermutlich im Zusammenhang mit dem Tode des Fuhr.
Wfalz, Gessen und Umgebung.
Frankenthal, 23. Okt. Ein frecher Diebstahl wurde vorgestern abend gegen 7 Uhr in Bobenheim a. Rh. ausgeführt. Der Metzgermeister Wüst von Frankenthal, der bei einem Landwirt ein Schwein gekauft hatte, hielt, um sich noch ein Stück Vieh anzusehen, mit seinem mit einem Pferd bespannten und mit dem Schwein beladenen Wagen kurze Zeit vor dem Anwesen eines anderen Landwirts. Als Wüst auf die Straße zurückkehrte und die Heimfahrt antreten wollte, waren Pferd, Wagen und Schwein spurlos verschwunden. Es wurde festgestellt, daß ein Unbekannter mit dem beladenen Gefährt in eiliger Fahrt davongefahren ist. Gestern abend wurden Pferd und Wagen von dem Eigentümer bei Nachforschungen im Altrhein, auf dem Grunde des Flusses, und zwar in der Nähe der Rorheimer Fähre aufgefunden. Das im Wagen befindlich gewesene Schwein, das ein Gewicht von 3 Zentnern hatte, ist dagegen noch nicht aufgefunden worden. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubakt handelt.

Bester flüssiger Metallputz
Putzin
 Reinigt Metalle verblüffend schnell
 in Flaschen a. 10, 20, 30, 50, 75 Pfg.
 überall erhältlich

Sie lieben die Reinlichkeit

und trinken ihr Wasser unfiltriert? Es enthält viele Unreinigkeiten, die nur durch Berkefeld-Filter leicht entfernt werden.
Kristallklares Wasser für Hausgebrauch und Industrie. Preislisten gratis und franko von Bernh. Hebling Mannheim, S. 6, 35. Tel. 1013



ist der Unterschied zwischen gewöhnlicher Margarine und den bekannten erstklassigen Qualitätsmarken

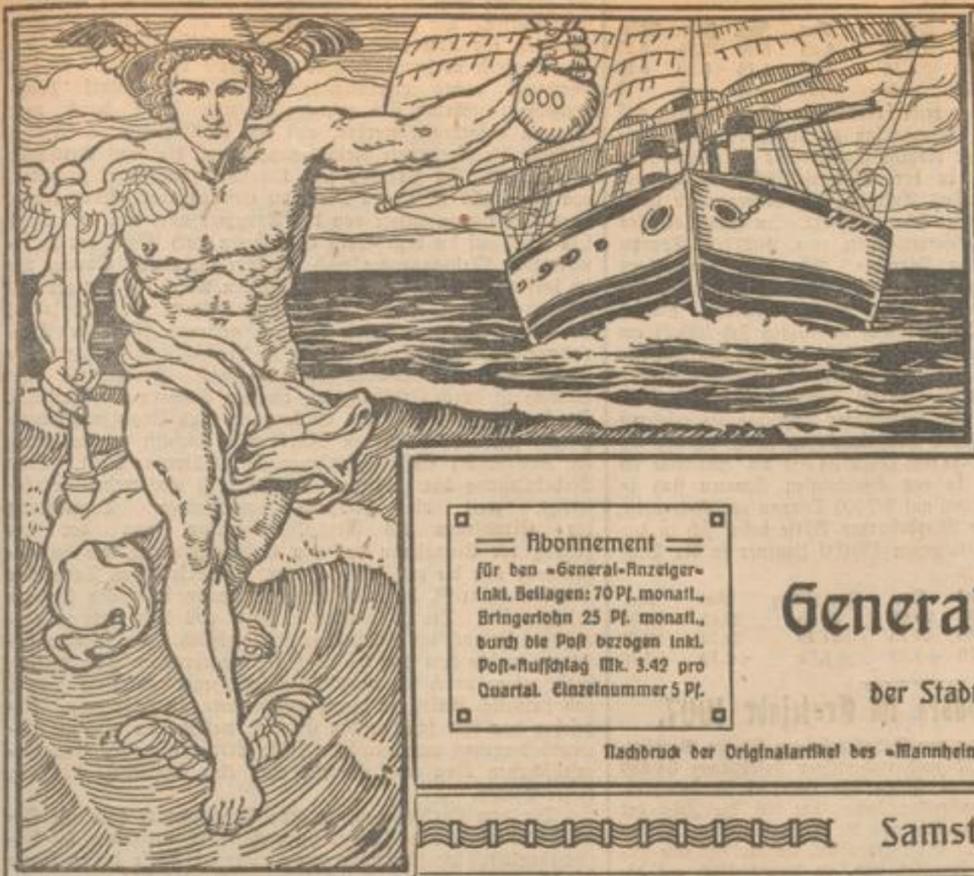
Rheinperle und Solo in Carton

Diese beiden Margarinemarken ersetzen die beste **Meiereibutter**

zum Braten, Backen und Kochen, sowie auch zum Rohessen auf Brot willkommen! Ueberall erhältlich.

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

Wie Tag und Nacht



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Ersteht jeden Samstag abend

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 213

Abonnement
 für den «General-Anzeiger» inkl. Beilagen: 70 Pf. monatlich, Bringerlohn 25 Pf. monatlich, durch die Post bezogen inkl. Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
 Russwärtige Inserate 30 .
 Die Reklamazelle 100 .

Telegramm-Adresse:
 «Journal Mannheim»

Nachdruck der Originalartikel des «Mannheimer General-Anzeigers» wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 24. Oktbr. 1908

Schecks im Allgemeinen und besonders auf Reisen.

Von Dr. Jos. Landgraf in Wiesbaden.

Seit 1. April l. J. ist bekanntlich das deutsche Scheckgesetz vom 11. März l. J. in Wirksamkeit. Es ist ganz selbstverständlich, daß auch dieses Gesetz sich erst in weiten Schichten des deutschen Volkes einleben muß. Es ist aber freilich eines der wenigen Reichsgesetze, welche im Gegenfalle zu zahlreichen anderen nicht irgend einem wirtschaftlichen Nostische keine Entstehung verdankt, sondern einem längst dringend gefühlten Bedürfnis Rechnung tragen will. Das Gesetz und seine Verwirklichung beweist aber auch, daß der deutsche Handelstag vor dreißig Jahren sicher Unrecht tat, wenn er unterm 22. November 1879 resolvierte, daß die Regelung des deutschen Scheckwesens durch die Gesetzgebung zurzeit (also damals) inopportun und unpraktisch sei, weil gerade das Scheckwesen geeignet erscheine, sich durch die Praxis zu entwickeln, und die Gesetzgebung erst eintreten dürfe, nachdem die Einrichtung im Verkehr mehr Anklang gefunden habe. Noch vor 5 bis 6 Jahren hatte freilich der erste deutsche Bankeritag einen ähnlichen Beschluß gefaßt, aber aus einem ganz anderen Motive, aus Besorgnis, ein angeblich wirtschaftlich so reaktionärer Reichstag werde kaum ein wirklich genügendes Gesetz zustande bringen. Beiläufig mag hier noch bemerkt werden, daß zu den energischsten Befürwortern eines Scheckgesetzes von Anfang an die damals neu geschaffene Handelskammer für den Kreis Mannheim gehört hat. . . . Sie hat den ersten Entwurf eines solchen Gesetzes — er stammte von der Braunschweigischen Handelskammer oder richtiger von dem strebsamen Direktor der dortigen Notenbank, Venhoff — der an alle deutschen Handelskammern zur ev. Befürwortung versendet worden war, in eingehendster Weise gewürdigt bzw. noch verbessert; ngl. darüber Jahresbericht der Mannheimer Handelskammer für 1877-79 Seite 5-20. Die seit jener Zeit stark angeschwollene Literatur in der Scheckfrage hat fast durchwegs die fraglichen Vorschläge der letzteren zitiert und sich auf sie mehr oder weniger zustimmend berufen.

Erfreulich ist auch, daß die in Frage stehende Gesetz vom deutschen Reichstage außerordentlich rasch verabschiedet wurde. Am 13. Juli v. J. war der erste Regierungsentwurf im Reichsanzeiger veröffentlicht, am 11. März l. J. aber bereits als Gesetz angenommen. Man sollte nun freilich meinen, daß gerade ein in solch langer Zeit als Ausfluß rechtlicher Ueberzeugung eines ganzen Volkes, wenigstens seines Handels- und Industrie-Volkes, sich sehr rasch würde einleben. Das scheint nun freilich nicht überall der Fall zu sein. Ein paar Beobachtungen, die der Verfasser selbst noch vor kurzem gemacht hat, scheinen das zu beweisen: die Einziehung eines Verrechnungsschecks an den langjährigen Rechner des großen Vereins für Sozialpolitik, zugleich Mitglied des Magistrats der großen Handels- und Industriestadt Leipzig hat max als ungeeignetes Zahlungsmittel zurückgehen lassen; noch seltsamer ist die Zurücksendung eines gleichen Verrechnungsschecks seitens eines Mitgliedes des Bureaus der Rechtsanwalte am höchsten deutschen Gerichtshofe — es handelte sich um den Jahresbeitrag für den Verein deutscher Rechtsanwalte — weil bei einem so großen Mitgliedsstande „Anweisungen“ (!) nicht angenommen werden könnten und das Statut ausdrücklich für die Beiträge in „Weiß“ bedinge. Ich habe bisher immer geglaubt, daß gerade der Scheck bei großen Vereinen von besonderem Werte sei und bei dem gedachten Vereine circa 90000 Mark Vermittelt erfahren moche, wenn der Scheckgedanke einmal auch bei allen Rechtsberatern Boden gefaßt habe. Das heute noch mannigfache Kinderkrankheiten auch hier zu überwinden sein mühen, soll ja nicht geklagt werden, auch dazu könnte der Verein selbst am besten beitragen. Was soll man aber von kleinen Leuten, Handwerklern, Beamten verlangen, wenn sogar diese Kreise verjagen? Vielleicht ist das Hilfsmittel, das ein Wiesbadener Privatbankier jüngst eingeführt hat, nach dieser Richtung beachtenswert gegen Ausreden: dessen Scheckformulare tragen auf dem Rücken diejenigen Institute in dreizehnbereinig deutschen größeren Städten, welche die kostenlose Einlösung der Schecks zugesichert haben.

Vor wenigen Monaten hat sich nun auch, irre ich nicht, erst-mals das Reichsgericht mit der Frage des Scheckwesens beschäftigt: Jemand hatte eine Zahlung an seinen Gläubiger zu leisten; er sendete ihm durch einen eingeschriebenen Brief mit der Post einen an den Empfänger zahlbaren Scheck. Nun hatte aber der Adressat — ohne daß der Absender das ahnte und ahnen konnte seiner Postansicht früher erklärt, daß er seine Postfächer abholen lasse. Infolgedessen wurden die Briefe des Antragstellers nicht vom Postamt befreit, sondern durch einen Angestellten des Postamtes abgeholt. So wurde es möglich, daß der eingeschriebene Brief des Schuldners in unrechte Hände geriet. Der

Betrüger nahm den Scheck heraus und erhob den Betrag bei der Bank, über welchen er fälschlich mit dem Namen des wirklichen Adressaten quittierte. Die Bank hat mit der Zahlung das Konto des Ausstellers des Schecks belastet. Der Gläubiger wollte nun diese Zahlung nicht anerkennen und forderte prozessualisch den Betrag noch einmal von dem Einsender des Schecks. Das in letzter Instanz angerufene Reichsgericht hat nun unter dem 7. Juli l. J. die klageabweisende Entscheidung der Vorinstanz bestätigt. Der Kläger — ist ausgeführt — müsse die schädlichen Folgen der von ihm vertretenen Einrichtung vertreten. Diese bewirke, daß die Postverwaltung der Posten gegenüber ihre Vertragspflicht anstatt mit der Ausständigung an den Kläger schon mit der Ausständigung an den abholenden Betrüger genüge. Der Schaden, der hiernach in Verbindung mit dem Abhandeln des Schecks durch seine Einlösung seitens eines Unberechtigten entstand, falle dem Kläger zur Last. Er müsse daher gemäß Paragr. 249 B. G. B. diesen Schaden dadurch ersetzen, daß er der Scheckbetrag als an ihn ausgezahlt angesehen wird. Paragr. 249 sagt wörtlich: „Wer zum Schadenersatz verpflichtet ist, hat den Zustand herzustellen, der bestehen würde, wenn der zum Erfolge verpflichtende Umstand nicht eingetreten wäre.“ Nur wenn Vorklage genügt hätte, daß der Kläger seine Briefe abholen lasse, hätte man ihn für verpflichtet halten können, Vorkehrung zu treffen, etwa durch einen Vermerk auf dem Scheck „zur Verrechnung“ oder durch Bezeichnung des Einschreibbriefes als „Eigenthändig“.

Man scheint darnach in manchen Kreisen des Verkehrs noch immer nicht zu wissen, daß durch das Scheckgesetz die angenehme Möglichkeit geschaffen ist, seine Schulden auch außerhalb des Reichs sehr billig (früher rechneten die Bankiers für die Einlösung der Schecks bis zu 70 Pfennig „Verte“ wie der schöne Ausdruck lautet, also Einlösungsfähigkeit) durch Absendung eines einfachen Briefes mit Hilfe von Verrechnungsschecks zu begleichen. Ein solcher Scheck sichert dem Empfänger keine Geldabgabe. Paragr. 14 des Scheckgesetzes sagt: „Der Verrechnungsscheck oder richtiger die Verrechnung des Bezogenen gilt als Zahlung im Sinne des Gesetzes. Mit einem Scheck kann also ein Betrüger nichts anfangen; man kann also einen solchen Brief ziemlich gefahrlos ohne Einschreiben versenden. Im übrigen lehrt das reichsgerichtliche Urteil noch etwas anderes: Es ist wohl anzunehmen, daß im vorliegenden Falle der Scheckverfasser ein verächtliches Postfach hatte; da empfiehlt es sich doch auf die Briefköpfe der Briefe einen diesbezüglichen Vermerk bzw. die Nummer des Postfaches anzugeben.“

Baumwollbau in unseren Kolonien.

Inbetreff der Baumwolle in unseren Kolonien brachte das Deutsche Kolonialblatt unlängst einen Aufsatz des Herrn Reg.-Rat Dr. Eschert über die Aussicht dieser wichtigen Kultur im Nord-Osten Deutsch-Südwest-Afrikas. Zum Schluß wurde darin hervorgehoben, daß „der Nord-Ostbezirk dieses Schutzgebietes mit geeignetem Boden, Klima und Regenfall gegenüber den übrigen afrikanischen Kolonien den großen Vorteil für den Baumwollbau verbietet, daß in diesem Bezirk, wo man die Fleckflechte nicht zu fürchten hat, die Pflanzenspannung reichlich und billig vorhanden und deshalb die Pflanzkultur erleichtert“ sei.

Das gilt jedoch nicht nur für den Nord-Osten Deutsch-Südwest-Afrikas; auch in einigen Teilen unserer größten Kolonie, Deutsch-Ostafrika, finden sich besonders im Süden außerordentlich günstige Verhältnisse für erfolgreichen Baumwollbau, man braucht nur die seit ungefähr drei Jahren im Betrieb befindliche Baumwollversuchspflanzung Banganja des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees und die bei Ansehern sowie Eingeborenen gesammelten Erfahrungen anzuführen. Auf dem Alluvialboden des Rufiji-Tales wächst eine Baumwolle, die der in Logo und anderen westafrikanischen Kolonien erzeugten Qualität überlegen ist. Verschiedene vorliegende Gutachten erster Spinnerserien beweisen dieses. Die Schiffsbarkeit des Rufiji, dieses größten Flußlaufes der Kolonie, bietet ideale Verkehrsverhältnisse, besonders nachdem das von der Kommune Mochoro angelegte Dampfboot im November d. J. seine regelmäßigen Fahrten aufgenommen haben wird. Es können also die Baumwollbollen ohne Landtransport auf dem billigen Wasserwege bis nach Hamburg oder Bremen besördert werden. Die Arbeiterverhältnisse sind recht günstige, da die Gegend ziemlich stark bevölkert ist und die Eingeborenen willig zur Arbeit kommen. In einem großen Teil des Gebietes ist Pflanzkultur mit Gipsanwech möglich, weil auf den buschfreien Ebenen derselbst keine Fleckflechte vorkommt, die sonst eine Viehhaltung in Frage stellt. Einige an das Uberschwemmungsgebiet des Rufiji-Tales anstößenden Flächen haben noch den großen Vorteil, daß sie bei geringem Grundwasserstande und mildem Boden keiner Buschbeckung ausgesetzt, sondern nur hohen Graswuchs, inwieweit bei Inangriffnahme der Kultivierung durch die Gipsanwech keine

Kosten für Wegschlagen von Holz, Roden von Baumwurzeln und Stubben usw. entstehen. Gerade dieser fehlende Buschbestand erklärt auch das Nichtvorkommen der Fleckflechte, die im Buschwerk ihren Unterschlupf findet. Ferner ist noch den für einen Zeitraum von 7½ Jahren vorliegenden Regenmessungen in den für den Wachstum der Baumwolle so wichtigen 3 ersten Monaten mit größter Sicherheit auf nicht zu reichliche und nicht zu geringe Niederschläge zu rechnen, sowie auf ein sicheres Eintreten genügend langer Trockenzeit mit ganz geringem Regenschall, wodurch eine Bewässerung unnötig wird. Die richtige Verteilung der Regenmengen ist aber eine Grundbedingung für den Baumwollbau und hierbei ist der Süden dieser Kolonie dem Norden gegenüber bedeutend im Vorteil. Die Baumwollstaaten Nordamerikas haben weniger günstige Niederschlagsverhältnisse und noch vielfach den Nachteil der Frostgefahr.

Geh. Reg.-Rat, Prof. Dr. Baasche, Vizepräsident des Deutschen Reichstages, äußert sich in seinem Werk „Deutsch-Ostafrika“ wie folgt: „Nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse gelange ich aber zu dem Ergebnis, daß die weiten, baumlosen, leicht zu kultivierenden Prärie-Ebenen in erster Linie für europäische Großkulturen in Anspruch genommen werden sollten.“ Ebenso führt er die Meinung des Wirtschaftsdirektor der Kommune Mochoro an, der „der besten Zuversicht macht, daß es in diesem fruchtbarsten Teil unserer Kolonie gelingen müsse, lohnende Baumwollkulturen, Reis- und Maisfelder anzulegen und ausgeübte Viehzucht zu treiben, die dem Mangel an Jagdtieren, sowie ausreichender Fleischversorgung in der Kolonie abzuhelfen imstande sind.“ Der Verfasser sagt dann weiter: „Der Distrikt Mochoro ist für letztere Zwecke besonders geeignet, weil bisher jene verderblichen Tierkrankheiten, die durch die Fleckflechte und Rattenfieber verursacht, in anderen Teilen des Landes leider so oft jede Tierhaltung unmöglich oder unrentabel machen, dem Distrikt Mochoro aber fern geblieben sind. Rinder, Schafe und Ziegen gedeihen bisher ohne viel Pflege vortrefflich auf den reichen Weidelandereien. Ueber die Viehzucht und Haltung verbreitet er sich folgendermaßen: „Der Anblick der feisten Tiere mit ihren glänzenden Fellen und reichlichem Nachwuchs bestätigte mir aber, daß hier die Zucht dieser ansehnlichen Haustiere jedenfalls auch landwirtschaftlich ein vorteilhaftes Unternehmen sein mügte. Auch die wenigen Fleckschwämme, die der kleinen Herde beigemischt waren, zeigten sich in vortrefflicher Beschaffenheit. Da nach den Versicherungen der Eingeborenen verderbliche Krankheiten und Seuchen unter den Tieren nicht bestehen, und die unerschöpflichen Grasflächen reichliche u. nahrhafte Weide jahraus jahrein bieten, so können Hunderttausende von Rüstieren vorläufig diesen Ueberfluß an fetten Gräsern ausnützen und in Ziegen und Lammfellen wertvolle Exportartikel liefern, selbst wenn das jetzt besonders hochgeschätzte Fleisch bei reichlicheren Viehbeständen nur mit geringem Gewinn abzusetzen wäre.“ Auch die Güte des Bodens rühmt Geh. Reg.-Rat, Prof. Dr. Baasche: „Wenn man alle diese Verhältnisse in Betracht zieht, muß man zu dem Schluß kommen, daß es kaum günstigere Vorbedingungen für die Baumwollkultur geben kann, als im Rufiji-Tale, dem Süden Deutsch-Ostafrikas, auch gegenüber den Südstaaten Nordamerikas und Argentinien, da in ersterem der Baumwollbau durch hohe Ausgaben für Landpacht, Arbeitslöhne u. s. w. und in letzterem noch durch hohe Kosten für Bewässerung des Bodens belastet wird.“

Die Bemühungen, den Baumwollbau in unseren Kolonien zu fördern und uns durch eigene Erzeugung des Rohstoffes allmählich von dem Auslande unabhängig zu machen, verdienen deshalb die Unterstützung aller Kreise. Mit Freuden muß man ein jedes auf solider Grundlage beruhendes Unternehmen begrüßen, das sich diesem Zweck als Ziel setzt und dadurch auch noch an der Erschließung unserer Kolonie sich beteiligt, um diese dem Mutterlande weiter nutzbar zu machen. Das „Deutsche Uebersee-Handelsgesellschaft“, G. m. b. H., Charlottenburg, Echlüterstraße 23, das außereuropäische Gebiete für deutsche Industrie und Volkswirtschaft zu erschließen bezweckt, set es zum Bezuge von Rohstoffen, die wir vom Auslande nehmen müssen, oder zum Absatz von Erzeugnissen unserer Heimat, hat sich in dem Rufiji-Tale große sehr günstige Landereien zum Baumwollbau gesichert, dort auch schon den Betrieb aufgenommen und ist zur Zeit im Begriff, eine eigene „Doo-Plantagen-Gesellschaft“ m. b. H. mit einem Kapital bis zu 300000 Mk. hierfür zu stiften und hat eine sehr interessante ausführliche Denkschrift ausgearbeitet. Diese wird gern postfrei an Interessenten, die sich an einem derartigen Unternehmen beteiligen möchten, versandt.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Unter dem Einfluß der ruhigeren Beurteilung der politischen Lage war die Stimmung auf den Waren- und Produktenmärkten anfangs der Woche eine ruhige; doch trat auf einigen

Warengelichten Ende der Woche, infolge des vorwiegend kalten und trockenen Wetters, mehr Festigkeit hervor.

Auf dem Weltmarkt für Getreide war die Haltung bei Beginn der Berichtperiode matt, da die billigeren Weizen-Angebote von Russland, sowie die weitere Zunahme der Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, nach Bradstreet sind dieselben in den letzten 8 Tagen von 60 739 000 auf 66 603 000 Bushels (im Vorjahre 61 371 000 Bushels) angewachsen, verminderten und weil man ferner in der Herabsetzung der argentinischen Offerten eine Verstärkung der günstigen Ernte-Aussichten in den La Plata Staaten zu erblicken glaubt. Dagegen gaben die Nachrichten über die kalte und trockene Witterung zu ersten Besorgnissen Anlass, da dadurch die Aussaat der Winterfrüchte unmöglich und die Entwicklung der jungen Pflanzen ungünstig beeinflusst wird. Aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas wird berichtet, daß in den früh bestellten Gebieten die jungen Pflanzen unter der trockenen Witterung leiden und daß wenn keine Niederschläge vor Beginn des Winters sich einstellen, die Aussaat in größerem Umfange nicht vorgenommen werden kann. Aus Argentinien dagegen lauten die Nachrichten hinsichtlich der Ernteaussichten anbauend günstig und die Angebote aus neuer Ernte stellen sich wesentlich niedriger als für prompte Ware. Auch in Australien hat sich das Bild der günstigeren Ernteaussichten noch nicht getrübt und ebenso halten die guten Nachrichten aus Indien über die Vorbedingungen seiner allerdings erst zum Februar und März schneitreifen Ernte an. In den Donauländern dagegen sind ausgiebige Regenfälle dringend nötig. In vielen Gegenden Ungarns war um die Mitte des Monats mit der Aussaat kaum der Anfang gemacht und das in harten Boden gesäte Korn war nur teilweise und mangelhaft aufgegangen.

Alle diese Meldungen blieben auf unsere süddeutsche Märkte nicht ohne Beachtung und trugen zur Zurückhaltung im Einkauf bei. Die Stimmung war aber vorwiegend fest, da die bei uns in den letzten Tagen eingetretene kalte Witterung die Situation noch weiter verschärft hat, zumal dadurch bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande rasche Eisbildung befürchtet wird. Die Lage des hiesigen Getreidegeschäftes ist daher nach wie vor ziemlich schwierig und es kamen im Weizen-Geschäft nur unbedeutende Abschlässe zustande. Aber auch für hier preisbare Ware hat sich die Situation verschärft, da unsere Händler in Anbetracht der schwierigen Schiffsahrts-Verhältnisse und der dadurch bedingten schwachen Zufuhren keine Nachgiebigkeit zeigen. Die Umsätze sind infolgedessen gering, weil nur von Hand zu Hand geflohen wird. Auch für Roggen hat sich die Geschäftslage nicht gebessert, zumal die Mühlen infolge ungünstiger Abschlag-Verhältnisse nur wenig Aufnahmefähigkeit zeigen. Französische Roggen war zu M. 136 bis 137 per Tonne, transit, Parität Straßburg offeriert. Für norddeutschen Roggen stellen sich die Forderungen auf M. 132 bis 134 per Tonne, transit, Ost Rotterdam, doch sind keine bedeutende Kaufabschlüsse getätigt worden. Auch russischer Roggen findet wenig Interesse, weil Inlandwaren billiger erhältlich ist. Im Brannternte-Geschäft hat die Liquidität angehalten. Die einheimischen Verbraucher scheinen ihren Bedarf gedeckt zu haben und es ist daher erstaunlich, daß die Preise sich trotzdem auf ihrer bisherigen Höhe behaupten konnten. Im allgemeinen macht sich aber etwas Neigung zum Rückgehen bemerkbar. Schleifische Gerste ist zu M. 203 bis 215, märkische zu M. 193 bis 206 und kujawische zu M. 192 bis 214 angeboten. Für Futtergerste ist die Tendenz fest oder ruhig. Die Preise haben eine kleine Besserung erfahren; indes sind die Angebote aus zweiter Hand für sechs-schwimmende Waren unter den direkten Forderungen. Hafer liegt weiter fest. Die Offerten von Russland und den Donauländern sind nicht billiger und auch Inlandwaren bleibt begehrt. Vier disponibler La Plata-Hafer wurde zu M. 16,75 bahrfrei Mannheim-Ludwigshafen und süddeutscher Hafer zu M. 17 bis 17,25 ab Stationen verkauft. Der Weizenhandel hat keine Veränderung erfahren. Erntebewertung ist, daß die zweite Hand für sechs-schwimmend und für an den Seehäfen fällige Partien etwas mehr Nachgiebigkeit zeigt. Die Umsätze in Weizen sind aber anbauend klein, weil die hohen Preise wenig Anreiz zu Neuerwerbungen bieten.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemärkten:

		15. 10.	22. 10.	Diff.
Weizen:	Rem-Dorf loco	ets 109 1/2	109 1/2	+ 1/2
	Debr.	109 1/2	109 1/2	+ 1/2
	Obtungs Debr.	99 1/2	99 1/2	+ 1/2
	Liverpool Debr.	ab 7 7/8	7 7/8	+ 1/2
Roggen:	Subarbitr. Cstr.	Rr. 12.01	11.99	- 0.02
	Paris Nov./Jedr.	Rr. 234.-	234.50	+ 0.50
	Berlin Debr.	Rr. 203.-	203.50	+ 0.25
	Mannheim loco	228.-	228.-	—
Hafer:	Chicago loco	ets 75	75	—
	Debr.	77	76	- 1
	Paris Nov./Jedr.	Rr. 176.-	176.-	—
	Berlin Debr.	M. 175.-	178.-	+ 3.-
Mais:	Mannheim loco	187.-	186.-	- 1.-
	Chicago Debr.	ets 48 1/2	47 1/2	- 1/2
	Paris Nov./Jedr.	Rr. 18.50	183.-	+ 1.50
	Berlin Debr.	M. 164.50	164.25	- 0.25
Rais:	Mannheim loco	172.-	172.-	—
	Debr.	ets 74 1/2	74 1/2	— 1/2
	Chicago Debr.	68 1/2	68 1/2	+ 1/2
	Berlin Debr.	M. 175.75	160.-	- 2.25
Mannheim loco	171.-	171.-	—	

Auf dem Frachtenmarkt hat die Situation eine wesentliche Veränderung erfahren. Für nach dem Oberrhein bestimmten Gütern macht sich, da die Schiffe infolge des niedrigen Wasserstandes nicht voll abgeladen werden können ein Mangel an Frachtraum bemerkbar, wozu auch der Umstand beitrug, daß die Schiffe durch den Nebel, der bis vor einigen Tagen herrschte, eine lange Reisezeit benötigten. Der Wasserstand des Rheins hat sich in den letzten 8 Tagen weiter verschlechtert und es wird befürchtet, daß, wenn das Wasser noch weiter fällt, die Gesellschaften auf Grund der Wasserklause, zur Ausführung von Ober-rheinverfrachtung bald nicht mehr verpflichtet sind. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz, Worms, Mannheim-Ludwigshafen stellen sich auf 8 M., und nach Frankfurt auf 8,50 M., von Antwerpen nach Mannheim auf 8,75 bis 9 M. und nach Frankfurt auf 9,25 bis 9,50 M. per Last.

Kaffee verkehrte im allgemeinen in ruhiger Haltung. Die Preise haben infolge der billigeren Brasil-Angebote und der stärkeren Santoszufuhren eine weitere Ermäßigung erfahren. Trotz dieser billigeren Preisen sind aber keine größeren Abschlässe zustande gekommen. Ueber die neue Anleihe von 15 000 000 Rfr. verläuten aus unterrichteten Kreisen, daß die Verhandlungen vorläufig zurückgestellt seien. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 81 000 gegen 33 000 Sack in der Vorwoche und die von Santos auf 415 000 gegen vorwöchige 426 000 Sack. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 508 000 gegen vorwöchige 457 000 Sack und die in Santos auf 1 910 000 gegen 1 946 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließ-

lich der schwimmenden Ladungen 3 208 000 (3 204 000) Sack. Remspott notiert:

	Nov. 7. loco	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März.
15. Oktbr.	6 1/2	5.53	5.35	5.35	5.30	5.25	5.25
22. Oktbr.	6 1/2	5.40	5.15	5.15	5.15	5.10	5.10
Diff. + 1/2		-15	-20	-20	-15	-15	-15

Zucker geht mit einer recht bedeutenden Wertbesserung aus der Woche hervor. Den Hauptanlaß zu dieser kräftigen Aufwärtsbewegung bildeten die plötzlich eingetretene kalte Witterung und die Schwierigkeiten in der Binnenschifffahrt infolge des niedrigen Wasserstandes. Das Aufstehen der Rüben wird durch das kalte und trockene Wetter sehr erschwert. In Handelskreisen erwartet man eine Durchschnittsernte von 7 025 000 Tonnen gegen 2 127 000 Tonnen im Vorjahre. Alle diese Nachrichten hatten ein kräftiges Eingreifen der Spekulation zur Folge. Die Einbedungen der Haiffiers konnten nur zu erhöhten Preisen vollzogen werden. Auch die Fabriken beteiligten sich lebhaft am Einkauf. Die Rohzuckererträge in den 4 Hauptstaaten von Amerika betragen gegenwärtig 338 000 (in der Vorwoche 255 000 Tonnen), bei den Raffinerien 216 000 (234 000 Tonnen) und auf Cuba 22 000 (20 000) Tonnen. Die Hamburger Lagererträge erfordern bei einem Bestand von 60 400 Doppelpentnern (i. V. 153 800 D.) eine Gesamtabnahme von 11 500 gegen 31 700 D. Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten Tagen von 252 000 auf 237 000 Tonnen zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 840 000 gegen 430 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Okt.	Nov.	Dez.	Jan./März.	Mai	Juni
16. Oktober	19.00	19.05	20.05	20.35	20.85	20.95
23. Oktober	20.95	21.05	21.15	21.40	21.75	22.05
Diff.	+1.05	+1.10	+1.10	+1.05	+1.10	+1.10

Tabakbau in Baden im Erntejahr 1907.

SRK. Mit dem Anbau von Tabak befaßten sich im Großherzogtum im Erntejahr 1907 nach endgültiger Feststellung 84 486 Pflanzler, die zusammen eine Fläche von 665 246 Hk. bebauten. Im Vergleich zum vorhergehenden Jahre hat sich die Zahl der Pflanzler um 2290 (7,14 v. H.) und die Anbaufläche um 41 124 Hk. (7,92 v. H.) vermehrt. Diese Zunahme, an der fast alle Bezirke mehr oder weniger beteiligt sind, ist hauptsächlich auf die hohen Preise zurückzuführen, die im Vorjahre in Baden für den Tabak bezahlt wurden. Der Gesamtwert der Tabakernte des Jahres 1907 betrug nach den einzelnen Durchschnittspreisen 8 029 990 gegen 8 568 501 M. im Jahre 1906, somit 352 488 M. (4,11 v. H.) mehr bei annähernd gleichem Gesamtanbauwert. Die angebauten Tabaksorten sind hauptsächlich Sunda, Amerindianer und Friedländer. Daneben noch Schaffer Tabak; andere Sorten, wie Schaafstabak und dergl., kommen nur vereinzelt vor. Die Samen werden meistens von den Pflanzern selbst gezogen oder von benachbarten Bezirken geliefert; an einigen Orten wird auch eigener Samen verwendet. Für den Ende Mai angepflanzten Tabak war zuerst die Witterung günstig; die Pflanzen konnten gut anwachsen und haben sich auch zum großen Teil anfangs ziemlich gleichmäßig entwickelt. Der später gefallene Tabak hatte teilweise durch kaltes, trockenes Wetter zu leiden, konnte sich aber durch die Anfangs Juli eintretende Besserung noch einigermaßen gut entwickeln. Das weitere Wachstum der Tabakpflanzen schädigten die bald darauf eintretenden heißen Tage ganz beträchtlich. Diese heiße Witterung hielt bis Ende August an; Niederschläge gab es nur ganz wenig und in durchaus ungenügender Menge. Die Folge davon war, daß der Tabak nicht ausreifen konnte und die Pflanzler sehr klein blieben. Viele Stöcke wurden auch ab, es mußte deshalb viel nachgeerntet werden, was eine unglückselige Verminderung des Ertrages zur Folge hatte. Erst Anfang September trat warmes Stogentwetter ein, das aber nicht ausreichte, um den Tabak zu einer vollen Entwicklung zu bringen. Nur der später geerntete Tabak konnte sich noch erholen und besser ausstehen. Der andere Tabak mußte gleich nach dem Eintritt des Regenwetters geerntet werden. Im allgemeinen waren sowohl bei dem früher wie bei dem später geernteten Tabak die Blätter sehr dünn und klein und vorwiegend von kräftiger Verdicktheit. Voll entwickelte, schöne und große Blätter gab es nur in einigen Bezirken. Durch das warme Oktoberwetter wurde der Tabak am Ende schnell trocken. Nur an einigen Orten traten im November Nebel auf, die in weniger luftigen Trodenräumen Dachraum und Kuppenhöle verursachten. Im allgemeinen war die Entwicklung am Ende befriedigend. An verschiedenen Orten wurde trotz der Bemühungen der Käufer zu früh abgehängt, im großen ganzen aber kann der Tabak in dochreitem Zustande zur Lage. Die Fermentation nahm bei dem trocken abgehängten Tabak einen befriedigenden Verlauf. Die feucht zur Aufbereitung gesammelten Tabake machten bei der Fermentation viele Mühe, gingen auch teilweise zugrunde. Die Ergebnisse aus einigen Bezirken geländen sich teilweise vor dem anderen Tabak durch bessere Brennbarkeit, Farbe und Geruch aus, so daß sie noch als Laubblatt und Einlage zur Herstellung von Zigaretten verwendet werden können. Der andere Tabak ist aber zum größten Teil wegen seiner härteren Beschaffenheit zur Herstellung von Zigaretten nicht geeignet; auch über schlechten Brand und unangenehme Farbe wird vielfach geklagt, so daß dieser Tabak sich lediglich zum Schneiden oder für geringeren Spannhalt eignet. Zum Teil ist solcher Tabak auch an Schwabstaabfabriken verkauft worden. Die Wucherer des Tabaks waren, wie bisher, hauptsächlich Siedler und Pflanzler in Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Lahr, Emmendingen und Geroldsheim; größere Mengen kamen auch nach Straßburg und Ludwigshafen. Die niedrigsten Preise stellen sich für den Doppelpentner Tabak im Durchschnitt für Obergut auf 56 M., für Sandblatt auf 44 M., für Gruppen auf 26 M.; die höchsten Preise für Obergut auf 71 M., für Sandblatt auf 80 M., für Gruppen auf 56 M. Für den in grünen Zustande verkauften Tabak sind im Durchschnitt 4,50 Mark bezahlt worden; der im Bezirk Karlsruhe und Bruchsal geerntete Nachtabak stellte sich auf 30 M. Für ganz Baden berechnet, ohne Rücksicht auf Sorte und Gattung, sind von den Pflanzern durchschnittlich 62 M. für den Doppelpentner gelöst worden, also beinahe soviel als im vorigen Jahre. Es wird von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß dieser hohe Preis durch die Beschaffenheit des 1907er Erzeugnisses nicht gerechtfertigt gewesen sei. Dies dürfte sich daraus erklären, daß der Tabak der vorzüglicher 1906er Ernte vielfach an Stelle von ausländischem Tabak zur Zigarettenfabrikation Verwendung gefunden hat, und daß die Bestände aus früheren Jahren in den Lagen sehr gering waren. Im laufenden Erntejahr (1908) ist nach den vorliegenden vorläufigen Feststellungen sowohl die Zahl der Tabakpflanzler, wie die Größe der mit Tabak bebauten Fläche zurückgegangen. Es betrug nämlich die Zahl der Pflanzler 83 488 (1003 weniger als im Jahre 1907) und der Flächeninhalt der mit Tabak bebauten Grundstücke 643 285 Hk. (22 011 Hk. weniger als im Vorjahre).

Handelsberichte.

Börsenwachen-Bericht.

B. Frankfurt a. M. 22. Okt.

Die Abnahme des preussischen Landtages brachte zwar keine sonderliche Ueberraschung, wirkte aber mit ihrer Betonung der ungünstigen Finanzlage des Reiches und Preussens und der Notwendigkeit neuer Steuern in abschwächendem Sinne. Im Mitter-

punkt des Interesses der Börse fanden die Erörterungen über die geplante neue Steuerbelastung der kapitalkräftigen Erwerbs-gesellschaften. Die Börse war verstimmt; da man aber die Neu-belastung für noch größer hielt und die Angaben über das Steuerprojekt vorlagen, so war die Börse beruhigt. Es ist allerdings nichts erfreuliches; 300 Millionen Mark Re-ch-einnahmen jährlich sind erforderlich und sollen durch neue Steuern aufgebracht werden, und 500 Millionen neue Steuern verlangt die sogenannte Reichsfinanzreform, die dem Reichs-tag zugehen soll. In Preußen sind 133 Millionen Mark zu bedenken, von denen 44,7 Millionen Mark die Eisenbahnerverwaltung tragen wird. Gest man weiter von der Annahme aus, daß es möglich sein wird, auf die bestehenden Einnahmen nach Abzug der zu erwartenden Mehrausgaben noch ungefähre die gleiche Summe wie im laufenden Jahre, d. h. 32,3 Millionen Mark (77 weniger 44,7 Millionen Mark, die der Eisenbahnerverwaltung zur Last fallen) zu übernehmen und dabei noch ein geringes Mehr der Ein-nahmen gegenüber den Ausgaben in Anschlag zu bringen, so bleiben rund 55 Millionen Mark ungedeckt. Mindestens diese Summe ist durch Erhöhung der direkten Steuern bereitzustellen. Durch die Abänderung des Einkommen- und Ergänzungsteuer-gesetzes sollen 33 Millionen Mark mehr beschafft werden, durch die Reform der Gesellschaftsteuer 22 Millionen Mark. Diese Mehrbelastung der stärkeren Schichten ist umso mehr gerechtfertigt, weil die bringend notwendige Vermehrung der Einnahmen des Reichs, abgesehen von der Er-höhung der Einnahmen aus den Erbschaftsteuern, die im all-gemeinen nur die wohlhabenden und steuerkräftigen Teile der Bevölkerung trifft, durch indirekte, jedermann belastende Steuern erfolgen soll. Die 55 Millionen Mark aus dem Etat zu ent-nehmen, ist nach der Finanzlage nicht möglich. Die schwere Be-lastung, welche dem Kapital durch die eingebrachten Steuererhö-hung, insbesondere durch die neue Gesellschaftsteuer auferlegt wurde, gab natürlich Anlaß zu wenig angenehmen Betrachtungen. Ab-gesehen von dem schädigenden Einfluß, welchen die geplante Ge-winnbesteuerung naturgemäß auf die Erträge aller Erwerbs-gesellschaften üben muß, fürchtet man eine bedenkliche Wirkung dieser Steuer.

Der dem Landtage zugegangene Gesetzentwurf über die Ge-sellschaftsteuer, wurde lebhaft besprochen und vermehrte die Ge-schäftsanstalt; die Grundstimmung zeigte im Laufe dieser Woche eine durchweg abwartende Haltung. Die betriebligen poli-tischen Nachrichten vom Balkan gaben teilweise Anlaß zu beseren Tendenz. Einerseits sind die betriebligen Konferenzen ausge-gangenen Schwierigkeiten in den Hintergrund getreten, ander-erseits erscheint die Gefahr eines Krieges als beseitigt.

Vor wenigen Wochen war die New-Yorker Spekulation a la Baiffe engagiert und jetzt tritt London als Käuferin auf. Das Wirtschaftslieben Amerikas wird wieder als besser gehalten und es zeigt sich, daß in den Vereinigten Staaten eine unerkennbare Besserung in Handel und Verkehr einzutreten beginnt. Ameri-kanische Eisenbahnanlagen lagen auch am hiesigen Markte fest und teilweise trotz des stillen Verkehrs, der im allgemeinen vor-herrschte, zeitweise belebt. Baltimore-Ohio und Pennsylvania zeigen eine feste Tendenz, welche allerdings von den Schwankungen der Londoner und New-Yorker Börse abhängig waren. Von übrigen Transportaktien sind Lombarden bei besserer Tendenz zu erwähnen. Der Abschluß der Verstaatlichung der hie-rerischen Staatsbahnen machte wenig Eindruck, da die Spekulation bereits aus Anlaß dieser Verhandlungen Käufe vorgenommen hatte.

Die Tendenz auf dem Montanmarkte war auf E- un-befriedigenden Nachrichten der heimischen Industrie, im Zu-sammenhang der Meldungen über Einlegung von Forderungen schwan-kend. Es zeigt sich, daß im Ruhrbezirk eine weitere Ab-schwächung in der verflochtenen Verhältnisse eingetreten ist, wäh-rend sonst in diese Zeit die Nachfrage sich zu beleben pflegt. Die Forderungen nach Ermäßigungen der Kohlenpreise werden immer lauter; man hält besonders für Industrie-Kohlen und Koks die Notierungen in Ansehung der Lage für durchaus un-gemessen. Trotzdem und obwohl natürlich angefaßt der zurückgehenden Nachfrage die Bestände fortgesetzt wachsen, ist man in Besonderekreisen zu Verabredungen nicht geneigt. Es ist ja richtig, daß die Selbstkosten hohe bleiben, die Arbeiter auf Lohnerminderungen nicht eingehen, aber durch die Lagerung der Brennstoffe entstehen auch bedeutende Verluste. Billigere Kohlen würden viel Industrien in den Stand setzen, auf dem Weltmarkte leichter zu konkurrieren. Auch sieht zu befürchten, daß, wenn Ruhrkohle teuer bleibt, der englische Wettbewerb noch zunimmt. Nur schade, daß den Leitern des Syndikats diese Einsicht zu spät gekommen ist. Mit einer zeitigen Er-mäßigung der Kohlenpreise hätten sie der gesamten Kohlen ver-bräuchernden Industrie die Ueberwindung der schlechteren Kon-junktur wesentlich erleichtert können; und die Kohlenbesitzer selbst hätten dabei sicherlich auch ihre Rechnung gefunden.

Die bis jetzt vorliegenden Dividendenrechnungen zeigen wie nachstehend angeführt, daß die Großbanken für das laufende Jahr im allgemeinen günstig abschließen werden. Die Deutsche Bank dürfte in Anbetracht der bisherigen Ergebnisse für das Jahr 1908 die Ausschüttung einer Dividende von wieder 12 Prozent ausrichten. Das Ergebnis der Diskontogeldgesellschaft wird die Verteilung einer Dividende von mindestens 9 Prozent wie im Vorjahre zulassen, ohne daß eine Erhöhung dieses Prozents aus-geschlossen ist. Auch die Erträge der Berliner Handels-gesellschaft lassen die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent wie im Vorjahre erwarten. Bei der Dresdener Bank und dem A. Schaaffhausenschen Bankverein wird mindestens wieder auf dieselbe Dividende wie im Vorjahre von nicht 7 Prozent zu rechnen sein. Auch bei der Bank für Handel und Industrie darf unter dem üblichen Vorbehalt die Dividende auf mindestens die-selbe wie im Vorjahre 6 Prozent geschätzt werden. Derselbe Di-vidende von 6 Prozent dürfte auch die Nationalbank für Deutsch-land verteilen. Bei der Mitteldeutschen Kreditbank kann mit ziem-licher Sicherheit auf eine Dividende von 6 1/2 Prozent, wie im Vorjahre geschätzt werden. Der Weltmarkt blieb auch in dieser Woche weiter ruhig. Der Privatdiskont schwankte zwischen 2 1/2 bis 2 1/2 bis 2 1/2 Prozent. Das den internationalen Weltmarkt betrifft, so zeigt sich in London einige Zurückhaltung. Der Goldverkehr der Bank von England mit dem Auslande ist als befriedigend zu bezeichnen. Bei der Bank von Frankreich hat sich der Wechselbestand vermindert. Der Vorrat in Gold erhöhte sich um 19 1/2 Millionen Francs, der Silberbestand um 2 1/2 Millionen, dabei ging der Notenumlauf um 88 Millionen Francs zurück. Die übrigen Märkte der hiesigen Börse, mit-Schiffahrtaktien sind weiter ruhig. Fonds in Uebereinstimmung der Gesamttendeuz schwankend. Zu erwähnen sind von aus-ländischen Renten Russen, Serben, Japaner bei gut erholter Tendenz.

Österreichische Anleihen waren beliebt, doch zeigten die Kurse nur unwesentliche Veränderung. Der Industriemarkt zeigte im all-gemeinen gute Veranlassung. Chemische Aktien gut behauptet, teilweise höher. Elektrische Werte sitzen unter den Verhältnissen über die geplante Gas- und Elektrizitätswirtschaft. Anst-eife schwankend und bei größerem Kursverluste umgewandelt. Die

die mich weiter nicht interessieren, denn ich weiß, die Gräfin hat keine Werkzeuge, außer der Perlenkette, die ich jetzt holen werde. Also, an die Arbeit! Dieser Herrschling führt die Winterkammer. Zehn Schritte von der Treppe führt die Thür des Schatzkammers, die direkt in das Schlafzimmer führt. Diese Thür soll immer verschlossen sein." Er sagte vorfichtig an den Kämmerer, geschicklos gab er nach, die Thür war offen!

"Das Glück ist mit Dir, Pierre Gilbert," sagte er lächelnd und schickte leise durch den kleinen Raum. Er brachte längere Zeit, um die zweite Thür, die direkt ins Schlafzimmer führte, zu öffnen, er tat es aber so vollkommen lautlos, daß, wenn die Gräfin, die hier schlief, auch noch geweckt wäre, sie doch nichts hätte hören können.

Er legte sich nach auf den Teppich, der das ganze Zimmer bedeckte. Er wachte genau, daß er an einem Ruhebett vorüber, dann an einen Sessel und zuletzt an einen kleinen Bettfüßchen kommen mußte, auf welchen die Gräfin jeden Abend die Stoffe mit ihrer Schürze feiner grauer Perlen stellte.

Als er das Ruhebett erreicht hatte, hielt er einen Augenblick an, um das heftige Geräusch zu beruhigen.

Er horchte auf, aber nichts war zu hören. Der schwache Lichtschein seiner Laterne, der nur das nächstliegende beschien, zeigte ihm, daß er an den Sessel herangekommen war und ein paar Schritte vor ihm der Nachtschirm stehen mußte.

Bevor er aber zu diesem gelangte, sah er auf dem Teppich einen Leuchtler ohne Licht liegen und etwas weiter eine kleine goldene Damenuhr.

Was war hier geschehen? Wo lag die Uhr? Er hatte einen eigenhändigen Gegenstand berührt. Ein Schauer ging ihm über den Rücken und kalter Schweiß bedeckte sein Gesicht.

Berlin hatten in Paris Kuffischen erreicht. Sie hatten dann einen Grafen Andillo geschickt, und die Perlenkette, die er bei sich hatte, bald dem Grafen übergeben. Die Gräfin hatte eine Spur Lohrers grauer Perlen behalten, die einzig in ihrer Art, ein Vermögen bildeten. Sie hatte dann als Witwe mit einer Gräfin und einer Kammerjungfer, die schon an die zwanzig Jahre bei ihr diente, die Wohnung in der Avenue Hoche bezogen und sich einen Diener genommen, der nur tagelänger bei ihr war, aber außerhalb schlief. Den Tag nach dem Tode wurde dieser Diener Victor Danegre verhaftet.

Die Polizei hatte bei der Durchsichtigung seiner Wohnung nicht die Perlenkette, wohl aber eine blaue Weste gefunden. Danegre behauptete, die Weste rühre von seinem Hofbedienten her. Ein Umstand schien unerklärlich: Wie war Danegre in und aus der Wohnung gelangt? Die Gräfin und Kammerjungfer, die am Ende des Korridors schliefen, hatten nichts gehört und bemerkt, beide Türen verschlossen gefunden zu haben, als sie um acht Uhr morgens aufgestanden waren.

Die Untersuchung ergab nichts, und sie wurde besonders gegen Danegre ziemlich lau geführt, da die Polizei von vorn herein überzeugt war, Pierre Gilbert sei der Dieb und Mörder.

Die Portiersfrau meldete, daß um 3 Uhr morgens ein eleganter Herr nach Dr. Fouquet gefragt habe, herausgegangen wäre und nach viertel einer halben Stunde wieder heruntergekommen sei. Dr. Fouquet wußte von nichts — niemand war bei ihm gewesen.

Also war der Mann um 3 Uhr gewesen, da doch das Verbrechen nach der üblichen Gewohnheit um vier Minuten nach acht Uhr geschehen war, also vier Stunden vor dem nächsten Besuch, von dem die Portiersfrau auslogte?

"Das war entschieden Pierre Gilbert," sagte der Chef der Polizei.

"Und der Mörder?"

Das sah sie mit ihm heimlich auf und davon geht und seine Frau wird, da weiß er doch wenigstens, daß er dem Mädchen, das Esternichs und alles um ihn verläßt, ein sorgenfreies Leben und eine gesicherte Zukunft bieten kann. Na, und ob Sie das nicht auch wirklich bieten können, Herr Leutnant? Ihnen eigenen Munde hören."

"Wein, das kann ich augenblicklich nicht," sagte er schroff und schob Adele vor sich, die ihre lebenden Blide zwischen ihm und der Mutter hin und her beugen ließ.

Frau Rüdiger aber schlug die Hände zusammen. "Was können Sie nicht? Was ein jeder ordentliche Mann aus niedrigem Stande für seine Ehrentafel hält, wenn er sich eine Frau nimmt, das können Sie also nicht?"

"Sei still, Mutter, sag kein Wort weiter. Dich gehts nichts an!" rief außer sich Adele.

"Du sei still!" gebot Frau Eberhardine, immer mehr in den Ton verfallend, mit dem sie dabei in ihrer Plattschale kommandierte und nachsahelte. "Ich möchte wohl wissen, wem's was angeht, wenn nicht mich. Ganz andere Saiten könnte ich noch aufziehen, wo Du damals noch gar nicht mündig warst und vor Gericht so was als Entführung gilt!"

Die Gewöhnlichkeit, die Gewöhnlichkeit, da war sie. Wie Strophenmusik wählte er sie an sich hinanzupringen zu können. Und seines Vaters Stimme, seines Vaters Worte vernahm er wieder:

"Empfinde es nur ein einziges Mal, aus Deiner Schäre herausgehoben zu sein und der Gewöhnlichkeit zugeführt, und all Deine verteilte Phantazerei wird wie ein zusammengeknülltes Kartentuch zu Deinen Füßen liegen."

einsetzen, da sah sie in Adels Gesicht den Ausdruck der Furcht und sie nahm sich dafür die Deutung, die ihrem Begriffe von ehelichen Konstitution am nächsten lag. Sollte er sie am Ende gar schon gemißhandelt?

Sie war zur Stubentür hinausgestürzt und kam wieder zurück, die Kleiderpuppe mit der übergehängten Toilette vor dem niederknien.

"Da — hier — davon lassen Sie sich's erklären! Und davon lassen Sie sich's erklären, was für eine Frau Sie haben, die Sie auf den Händen tragen müßten, läßt sie viellecht zu tyrannisieren und schlecht zu behandeln. Wieb nur ruhig da, Adele, Du brauchst Dich nicht zu schämen, im Gegenteil! So wohl, so sitzt sie und quält sich heimlich ab. Daraus hat sie so ein schmales Gesicht gekriegt und um die Augen die blauen Ringel. Das hält ich mir freilich nicht trümmen lassen, daß meine Tochter jetzt noch nötig hat, für fremde Leute zu schmeicheln."

Er leises Knirschen und Reiben Klang in ihre Worte hinein und von Adels Lippen ein unterdrückter Laut des Schreckens.

"Wein — ach, Wein!"

Er hatte reglos gestanden, auf die Kleiderpuppe niedersinkend. Jetzt war seine Hand hervorgezuckt und hatte sich nach dem hineingewöhnt in das zarte Gesicht, und bei Adels die an dem kostbaren Material angerichtet, das sie erliegen mußte, über das tiefere seelische Empfinden hinweggeschlagen. Er aber lachte schmeichelnd auf, stieß mit dem Fuß die Puppe zur Seite.

"Halt recht, die Fegen, die stehen bei Dir ja wohl allem voran!"

Mutter aber fuhr Frau Rüdiger dazwischen. "Na hören Sie mal, Sie wissen wohl nicht!"

Sie kam nicht weiter. Adele hielt sie an der Hand gefaßt, mit einmal ganz verändert, eine ruhige, zwingende Energie im Ton, doch das Gesicht völlig formlos.

"Sei still, Mutter! Und ich bitte Dich, geh jetzt, geh. Du siehst's doch, daß Du kein Glück hierher gebracht hast."

"Sagwohl, ich seh's daß Du beständigst worden bist und eine unglückliche Frau geworden. Und ich geh' schon, ja freilich geh' ich," stieß Frau Rüdiger hervor und raffte Hut und Paletot an sich — "oft brauchst's mit einer nicht zu sagen, daß ich gehen soll, und geh's Gott, daß für Dich nicht noch mal der Tag kommt, wo Du Dir aus Kammer und Not heraus Deine Mutter zur Hilfe rufst. Sagwohl — ich geh!"

Sie hielt die Türflanke in der Hand, ein kurzes Knurren, dann war sie zum Zimmer hinaus.

Adele rückte sich nicht, die Arme hingen ihr schlaff am Körper vernieder. So blieb sie auch, als draußen die Portiersfrau ins Schlafzimmer.

Da sagte Heinz kurz, kalt: "Warum hast Du sie nicht begleitet?"

Und zu Frau Rüdiger gewandt sagte Heinz Bernburg: "Nachdem Sie sich mit Ihrem Kon-mir-Rechenhaft-beit sein Recht mehr dafür ausgelassen haben, kann ich Ihnen für meine Frau sorgen werde, ist nur meine Sache. Mangel wird sie nie zu leiden brauchen."

"Sagwohl, wenn sie sich selber die nötigen Großgüter zum Gatten verdient und für Sie viellecht noch mit dazu," hobhin-lachte mit danktrottem Kopfe Frau Eberhardine. Dienen von betrüblichen Gedanken, den sie schon einmal von einem der Bernburgischen Töchter hatte einsehen müssen, den ließ sie sich hier denn doch nicht zum zweiten Male bieten.

Heinz aber hielt plötzlich mit einem Griff Adele zurück, die aus dem Zimmer hinaus wollte.

"Du bleibst hier und wirst mir erklären, was diese Worte heißen sollen!"

Seine Stimme Klang heiser, aus seinem Blick funkelte etwas wie an, vor dem sie erstarb.

Auch Frau Rüdiger erschrak einen Augenblick. So weit zu gehen, breiendst gar Antrieben in die Ehe zu bringen, war ja gar nicht ihre Absicht gewesen. Sie wollte

die mich weiter nicht interessieren, denn ich weiß, die Gräfin hat keine Werkzeuge, außer der Perlenkette, die ich jetzt holen werde. Also, an die Arbeit! Dieser Herrschling führt die Winterkammer. Zehn Schritte von der Treppe führt die Thür des Schatzkammers, die direkt in das Schlafzimmer führt. Diese Thür soll immer verschlossen sein." Er sagte vorfichtig an den Kämmerer, geschicklos gab er nach, die Thür war offen!

"Das Glück ist mit Dir, Pierre Gilbert," sagte er lächelnd und schickte leise durch den kleinen Raum. Er brachte längere Zeit, um die zweite Thür, die direkt ins Schlafzimmer führte, zu öffnen, er tat es aber so vollkommen lautlos, daß, wenn die Gräfin, die hier schlief, auch noch geweckt wäre, sie doch nichts hätte hören können.

Er legte sich nach auf den Teppich, der das ganze Zimmer bedeckte. Er wachte genau, daß er an einem Ruhebett vorüber, dann an einen Sessel und zuletzt an einen kleinen Bettfüßchen kommen mußte, auf welchen die Gräfin jeden Abend die Stoffe mit ihrer Schürze feiner grauer Perlen stellte.

Als er das Ruhebett erreicht hatte, hielt er einen Augenblick an, um das heftige Geräusch zu beruhigen.

Er horchte auf, aber nichts war zu hören. Der schwache Lichtschein seiner Laterne, der nur das nächstliegende beschien, zeigte ihm, daß er an den Sessel herangekommen war und ein paar Schritte vor ihm der Nachtschirm stehen mußte.

Bevor er aber zu diesem gelangte, sah er auf dem Teppich einen Leuchtler ohne Licht liegen und etwas weiter eine kleine goldene Damenuhr.

Was war hier geschehen? Wo lag die Uhr? Er hatte einen eigenhändigen Gegenstand berührt. Ein Schauer ging ihm über den Rücken und kalter Schweiß bedeckte sein Gesicht.

die mich weiter nicht interessieren, denn ich weiß, die Gräfin hat keine Werkzeuge, außer der Perlenkette, die ich jetzt holen werde. Also, an die Arbeit! Dieser Herrschling führt die Winterkammer. Zehn Schritte von der Treppe führt die Thür des Schatzkammers, die direkt in das Schlafzimmer führt. Diese Thür soll immer verschlossen sein." Er sagte vorfichtig an den Kämmerer, geschicklos gab er nach, die Thür war offen!

"Das Glück ist mit Dir, Pierre Gilbert," sagte er lächelnd und schickte leise durch den kleinen Raum. Er brachte längere Zeit, um die zweite Thür, die direkt ins Schlafzimmer führte, zu öffnen, er tat es aber so vollkommen lautlos, daß, wenn die Gräfin, die hier schlief, auch noch geweckt wäre, sie doch nichts hätte hören können.

Er legte sich nach auf den Teppich, der das ganze Zimmer bedeckte. Er wachte genau, daß er an einem Ruhebett vorüber, dann an einen Sessel und zuletzt an einen kleinen Bettfüßchen kommen mußte, auf welchen die Gräfin jeden Abend die Stoffe mit ihrer Schürze feiner grauer Perlen stellte.

Als er das Ruhebett erreicht hatte, hielt er einen Augenblick an, um das heftige Geräusch zu beruhigen.

Er horchte auf, aber nichts war zu hören. Der schwache Lichtschein seiner Laterne, der nur das nächstliegende beschien, zeigte ihm, daß er an den Sessel herangekommen war und ein paar Schritte vor ihm der Nachtschirm stehen mußte.

Bevor er aber zu diesem gelangte, sah er auf dem Teppich einen Leuchtler ohne Licht liegen und etwas weiter eine kleine goldene Damenuhr.

Was war hier geschehen? Wo lag die Uhr? Er hatte einen eigenhändigen Gegenstand berührt. Ein Schauer ging ihm über den Rücken und kalter Schweiß bedeckte sein Gesicht.

Berücksichtigung hierzu gab, daß bei der Gesellschaft eine schwere Betriebsstörung zu beklagen war, die zur Folge hatte, daß der Betrieb einige Zeit hindurch auf reduzierter Basis geführt werden mußte. Nachdem die Störung, wie mitgeteilt wurde, gehoben war, zeigten die Aktien eine mäßige Erholung. Der Kursstand schwankte seit unserem letzten Wochenbericht 206 bis 186,75 bis 196. Von Maschinenfabriken sind Württembergische Maschinenfabriken zu erwähnen, welche ebenfalls eine größere Kursschwankung durchgemacht hatten und bei fester Tendenz schließen. Am Börsenschlusse der heutigen Freitagabende machte sich der Einfluß der politischen Verhältnisse erneut geltend. In dieser Unsicherheit über die politische Lage traten auch andere wirtschaftlicher Natur die Meldungen von einem angeblichen Abbruch der direkten Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien vor. Die Geschäftskreise, welche in den letzten Tagen vorerwähnte, hielt auf sämtlichen Märkten an. Vereinzelt traten Verkaufskäufe hervor. Bei matter Tendenz schlossen Schiffahrtsaktien, welche teilweise auf starke Abgaben und Gerüchte von schlechten Ausweisen und weiter erhöhender Unterbilanz beim Norddeutschen Lloyd zurückzuführen sind. Trotz der Situation des günstigen Geldmarktes ließ das Geschäft auf allen Märkten viel zu wünschen übrig. Privatdiskont notierte 2 1/2 Prozent.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neufß, 28. Okt. Das ziemlich große Angebot in Weizen, Roggen und Hafer konnte nur zu ermäßigten Preisen untergebracht werden. Gerste und Mais sind dagegen preishaltend. Weizenmehl und Roggenmehl sind bei regelmäßiger Nachfrage behauptet. Weizenkleie fester. Tagespreise: Neuer Weizen —, neuer Roggen bis R. 170, alter Hafer bis R. 180, neuer Safer bis R. 153 die 1000 Kg. Weizenmehl No. 000 ohne Safer bis R. 28,50, Roggenmehl ohne Safer R. 25,25 die 100 Kg., Weizenkleie mit Safer bis R. 5 die 50 Kg.

Die Stimmung für Rübsaat hat sich entschieden befestigt. Besonders für nahe Waren besteht zu langsam anziehenden Preisen gute Kauflust. Weinsaat hatten recht schwankenden Verkehr. Der Grundton bleibt indes noch vorübergehender Abschwächung ein fester. Weinsaat wird bei ruhigem Verkehr höher bezahlt. In Rübsaat hält die gute Bedarfsfrage zu unbedingten Preisen an. Delfische still. Tagespreise bei Abnahme von Kosten. Rübsaat ohne Safer bis R. 67 ab Neufß. Weinsaat ohne Safer bis R. 41,50 die 100 Kg. Frucht-Parität Geldern.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornb., Gemelst u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Die Marktlage weist wenig Veränderung auf. Der Streik dauert noch immer an und nichts deutet auf eine baldige Beilegung hin. Die Preisbasis für Garne und Gewebe ist trotz des Streiks und der damit zusammenhängenden Arbeitseinstellung eine ungünstige und Spinner erklären, daß sie weniger verlieren, wenn der Streik andauert als wenn sie den Betrieb wieder aufnehmen.

In den letzten ein, zwei Tagen ist jedoch eine kleine Veränderung zum Besseren eingetreten und die Nachfrage aus Indien und China ist ein wenig besser.

Aus Amerika lauten die Industriemeldungen besser. Man glaubt von drüben, daß dortige Spinner in der Lage sind zu gewinnbringenden Preisen Kontrakte abzuschließen und die Wiederaufnahme des vollen Betriebes soll eine allgemeine sein.

Wall Street war in den letzten Tagen in New-York ein harter Käufer. Man muß angeben, daß der Preis ein billiger ist.

Die Zufuhren in den letzten Tagen sind große gewesen, aber auch die Exportziffern waren groß.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

* Odessa, 7. (20.) Okt.

Die Zufuhren in Odessa bleiben so klein, daß man sie kaum in Anrechnung bringen kann und es ist jetzt ganz klar, daß Odessa in dieser Saison niemals ein Faktor im Export sein wird, das es dagegen aber später in der Saison ein bedeutender Importeur für seine örtlichen Bedürfnisse sein wird. Die Mühlen verbrauchen in Odessa monatlich, laut Statistik der letzten Jahre 90 000 Tichetwert oder rund 1 Million Pud Weizen. Wir haben in Odessa heute sehr hoch gerechnet 2 Millionen Pud Weizen in den Magazinen, sind also auf die Zufuhren per Vargen von Cherson während der nächsten Wochen, bis zum Schluß der Schiffahrt, angewiesen. Dagegen sind die Ankünfte in Nikolajew sehr bedeutend und es hat sich dort bereits ein großer Vorrat in den Magazinen gesammelt, womit indessen, wie es scheint, die Inhaber gewillt sind abzumarten. Es sollen in Nikolajew 8 Mill. Pud Gerste und 5 Mill. Pud Weizen sein. Da der Nikolajewer Raon Waren hat, womit zu arbeiten ist, so ist die Bewegung dort viel größer wie in Odessa.

In Cherson bessern sich die täglichen Eingänge und es ist dort ein Vorrat von 2 Millionen Pud in Vargen, wovon die Hälfte Weizen ist. In Cherson müssen, entgegen Nikolajew, die Ankünfte verschifft werden, um die Vargen frei zu machen.

In Noworossisk hat sich ein bedeutender Vorrat gebildet, welcher, obgleich jetzt über Export-Parität gehalten, später eine Rolle spielen wird.

In den Häfen der Krim sind die Vorräte ziemlich groß, so daß anzunehmen ist, daß sich die Verschiffungen in Weizen von den russischen Häfen etwas vergrößern werden.

Der Mais hat sich ausgezeichnet gehalten und ein Teil davon wird über kurz an den Markt kommen. Der letzte Regen hat ihm wenig geschadet und die Winde haben ihn wieder ausgetrocknet.

Die Preise variieren hier von 70—75 Kop. je nach Qualität (weiße) Magazin. — Die Muster, welche vom Innern vorliegen, zeigen gute Beschaffenheit und es wird sich voranschreiten in Mais ein großes Geschäft entwickeln. Wir erwarten in 1—2 Wochen die ersten Ankünfte per Eisenbahn. Wenn Regen ihn nicht zurückbringen, kann man im November auf vielleicht 3—4 Tausend Tons à 60 Pud per Tag Abladungen der Dampfer rechnen. — Unsere Informationen von der Donau lauten dahin, daß die Verhältnisse dort Mais betreffend ungefähr dieselben wie bei uns sind, jedenfalls in dem Teil der an Rußland angrenzt, jedoch anzunehmen ist, daß im November die Abladungen vom schwarzen Meer ausreichend sein werden, um die Welt-Bedürfnisse zu decken. In neuem Mais wurden bereits Abschlüsse per Oktober und November (alten Stils) Anfuhr in Odessa gemacht, diejenigen Kontrakte,

welche mit Garantie „trocken und verschiffungsfähig“ lauten, bedingen gegen die Kondition, so wie die Ware fällt, ein hohes Aufgeld. Während der letzten Wochen sind die Preise am Weltmarkt für Weizen und Gerste bedeutend gefallen, wozu die stets niedrigeren amerikanischen Kurse den Anlaß geben. Canada soll eine große Ernte haben und offeriert frei. Die Situation des russischen Marktes hat sich mittlerweile leider weiter erheblich verschlechtert und besonders für Weizen ist momentan fast gar keine Kauflust vorhanden und schwimmende, baldfällige Partien, die sich in zweiter Hand befinden, werden zu Schleuderpreisen offeriert.

Weizen im Gewichte von 9 Pud 30/35, der vor 10 Tagen in Berlin M. 176 wert war, ist heute mit M. 169 käuflich. Geringere Weizen Weizen sind stark vernachlässigt. Für 9 Pud 20/25 Uka ist der heutige Wert nur a. M. 165.

Roggen rentiert überhaupt nicht; ein Rotterdam oder Bremen könnte man für 9 Pud 10/15 nach hiesigen Mustern M. 150/151 machen, wogegen für derartiges M. 154 verlangt wird.

Gerste verkehrte in ausgesprochen flauer Haltung und Preise sind von M. 120 für Oktober auf M. 114 heruntergegangen. November bis zu M. 115 1/2, November-Januar bis M. 116 1/2, Januar-Juni M. 118. Diese Preise sind natürlich wesentlich unter den Forderungen von Südrussland. Das Konjunkturgeschäft scheint momentan miserabel zu sein.

Mais flau, für Oktober neu nur gesunde Ware zu empfangen. Bestarabischer, südrussischer M. 118—120, für Oktober alt M. 115—116, für Oktober-November M. 113 bis 114, für November-Dezember M. 112—113, für April-Mai neu/alt M. 110—111 machbar.

Sirje flau, für schwimmend M. 105 bezahlt à M. 104 weiter plazierbar, für Oktober M. 100—101 machbar.

Weinsaat flau, 96 Pct. M. 224/225, nach Muster je nach Qualität bis M. 230 erzielbar, für Extraqualitäten darüber.

Kleie liegt im Moment ausgesprochen flau, hauptsächlich durch starkes Angebot und lose Südrussl. Kleie, groß ist bis herunter zu M. 92 1/2 gehandelt worden; Käufer verhalten sich reserviert, doch dürfte sich dieses bei eintretender Kälte ändern.

Sonnenblumenkuchen: lange dünne Südrussen, matimur 1 1/2 Zoll dick, runde ausgekloffen, prompt M. 112 erzielbar.

Das Wetter ist seit gestern kalt und regnerisch geworden und im Innern von Rußland fällt Schnee. R. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

In der abgelaufenen Woche war das Getreidegeschäft unbedeutend ruhig. Weizenpreise eher etwas fester. Mais ging im Preis eine Kleinigkeit zurück. Das Angebot war nicht bedeutend, auch fanden wenig Umsätze statt. Wir notieren: Poplato-Vasiblanca: bisp. und Okt.-Nov. M. 24 1/2—25, Landroggen 18 1/2 bis 19 1/4, Russ. Roggen M. 21—22, Donau-Hafer 18 1/4—19 1/4, Russ. Hafer 18 1/4—19 1/2, Futtergerste 14 1/2, Platabafer 17, Poplato-mais 17 1/2, Donaumais 17 1/2 per 100 Kg. brutto mit Safer. Sonst alles per 100 Kg. netto, ohne Safer, verzollt ab Mannheim.

Mühlensabrate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

E. Mannheim, 28. Okt. In dieser Woche blieb das Mehlgeschäft weiter sehr befriedigend. Weizenmehl wurde anhaltend fleißig abgekauft und befriedigend abgerufen. Die kleinen Preisvariationen an den amerikanischen Börsen hatten auf den Gang des Mehlgeschäfts wenig Einfluß, so daß dasselbe bis heute in seiner festen Haltung verblieb. Roggenmehl war dagegen etwas ruhiger, die Abschlüsse blieben hinter denen der Wochen vorher um wenig zurück. Auch die Abreibungen früherer Käufe waren mäßig. Die Nachfrage nach Futtermitteln hat sich weiter gehoben. Besonders wurde Meie auf spätere Termine mehr genommen, während Futtermehl etwas mäßiger gesucht blieb. Heute wurden notiert: Weizenmehl No. 0 M. 31,25, desgleichen No. 1 M. 30,25, desgl. No. 3 M. 28,75, desgl. No. 4 M. 28,75, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 26,25, Weizenfuttermehl M. 14,25, Roggenfuttermehl M. 14,75, Gerstenfuttermehl M. 13,75, feine Weizenkleie M. 10,25, grobe Weizenkleie M. 10,25, Roggenkleie M. 10,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Safer, ab Mühle, zu den Konditionen der „Bereinigung süddeutscher Handmühlen“.

Säbfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Dampfsäbel. Amerika hat seine Forderungen um 1 M. erhöht, was indessen auf unseren Markt keinen Einfluß auszuüben vermag, solange sich der Konsum mit billigen frischen Früchten eindecken kann, dagegen ist eine gute Nachfrage in kalifornischen Aprikosen, welche in diesem Jahre eine sehr schöne Qualität aufzuweisen haben, die Preise bewegen sich zwischen 40 und 53 Mark per 50 Kg. je nach Qualität. In kalifornischen Birnen und Birnen ist die Nachfrage noch sehr mäßig bei unveränderten Preisen. Kalifornische Pfäumen sind in großtägiger Ware immer noch beachtlich und werden wegen ihrer Haltbarkeit von Kennern gegen bosnisch-ferbische entschieden bevorzugt, die Preise sind durchweg normal und sehr beachtenswert. Hafelsäbfrüchte, Levant, haben neuerdings wieder angezogen, da die seitherigen Zufuhren stets rasch vergriffen, und das Angebot in schwimmender Ware außerordentlich klein geworden ist. Eine weitere Preissteigerung scheint nicht ausgeschlossen. Mandeln liegen andauernd fest. Korinthen, Provinziale finden trotz billiger Preise wenig Beachtung, dagegen sind choice Amalias keine Astenware besser gefragt bei unveränderten Preisen. Rosinen. Geringere Sorten gänzlich vernachlässigt, während in Bodrosinen bei rückgängigen Preisen einige Abschlüsse getätigt wurden.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Bozeal und Chevreux werden bevorzugt. Rindleder für Oberlederzwecke erfreut sich besserer Nachfrage. Farbige Leber verkaufen etwas lebhafter und es ist eine Steigerung der Preise zu erwarten. Kalbleder wird schwach abgesetzt und ist der Preis in besseren Sortimenten sehr gering. Die Preise sind fest.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Am Rundholzmarkt ließ der Verkehr immer noch zu wünschen übrig. Hieraus ist zu folgern, daß die Säge-Industrie Rheinlands und Westfalens nur schwach beschäftigt sein muß, wenn ihrerseits der Bedarf nur ein

mäßiger ist. Für den kommenden Winter scheint die Nachfrage auf das Geschäft nur eine schlechte zu sein und deshalb darf man sich nicht wundern, wenn die Sägemerke im Einkauf große Zurückhaltung zeigen. Große Vorräte sind hier nicht mehr zur Verfügung, aber dennoch sind die Mengen umfangreich genug, weil der Absatz nicht genügend ist. Aus diesen Umständen ist es für den Langholzhändler schwierig, bessere Preise zu erzielen. Die Händler legen die nicht an den Main gebrachten Stämme auf Bolter, um zu verhindern, daß eine weitere Abflauung eintritt. Von größeren Verkäufen in Rundholz konnte neuerdings keine Rede sein. Der Erlös stellte sich dabei für den rheinischen Kubfuß Wassermaß auf 60 bis 60 1/2 Pfennig frei Mittelrhein. Am hiesigen Holzmarkt konnten neuerdings nur kleinere Eingänge verzeichnet werden. Am Brettermarkt war der Begehr ebenfalls schwach.

Rohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Lage auf dem Rohlenmarkt hat sich durch die plötzlich eingetretene kalte Witterung verändert und erfolgen jetzt die Abrufe seitens der kleineren Industriellen etwas flotter. Auch die Kleinholzhändler suchen die jetzt noch offene Schiffahrts-Gelagenheit auszunutzen, um ihre in den letzten Tagen ziemlich geräumten Läger wieder aufzufüllen. Hausbrandkohlen werden aus den gleichen Gründen lebhafter begehrt.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr.

vom 19. bis 24. Oktober.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1253 Stück. Der Handel war im allgemeinen schlappend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—82, Bullen (Barren) M. 60—68, Rinder M. 66—80, Kühe M. 50—72.

Auf dem Kälbermarkt standen am 19. ds. Mts. 245 Stück, am 22. ds. Mts. 249 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80—90.

Der Schweinenmarkt war mit 3192 Stück gut besetzt. Handel im allgemeinen schlappend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 70—72.

Der Pferdemarkt war mit 80 Stück Arbeitspferden und 86 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war schlappend. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 30—140 pro Stück.

Milchkühe wurden 36 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 200—450.

Der Ferkelmarkt war mit 284 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 7—14 bezahlt.

Rheinischschiffahrt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Im rheinischen Verfrachtungsgeschäft ist in ganz kurzer Zeit, insbesondere seit unserem letzten Bericht, ein vollständiger Umschwung eingetreten. Die Ursachen sind nicht in einer stärkeren Verkehrs Zunahme zu suchen, sondern sie liegen in den elementaren Erscheinungen. Fallendes Wasser, wodurch die Schiffe nur noch auf Wasserstand abgeladen werden, trotzdem aber während der Reise teilweise schon in Köln, dann aber sicher im Gebirge, d. i. ab St. Goar, geleichtert werden müssen; dann die sich in der Frühe nahezu jeden Tag einstellenden Nebel, die die Schiffahrt unmöglich machen, besonders die Reisen dadurch verzögert werden und dann noch den plötzlich umgeschlagenen Temperatur-Wechsel bilden die Ursache. Der Schiffsraum wird dadurch mehr in Anspruch genommen. Und diese Situation, die alljährlich um diese Zeit eintritt, wird von den Reedern und Schiffsbesitzern insofern ausgenützt, um höhere Frachten, ebenso aber auch höhere Schlepplöhne zu erzielen.

Wohl waren die Erzzufuhren an den Seeplätzen recht lebhaft, dagegen die Zufuhren in Getreide gering. Diese Nachrichten lauten von den Seehäfen, die mit dem Rhein in direkter Verbindung stehen, wie Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, so ziemlich gleichlautend. Vom Ruhrkohlenmarkt ist zu berichten, daß der Geschäftsgang in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit als flau zu bezeichnen ist. Auch hier war die Schiffahrt durch den Nebel sehr behindert. Leere Schiffe konnten dadurch nicht herbeigeschafft werden und war daher die Nachfrage nach passendem Schiffsraum begehrt, was auch hier ein Steigen der Frachttäre verursachte. In gleichem Sinne ist über die Schleppkraft zu berichten. Durch das fallende Wasser sind viele Schraubenschleppdampfer infolge ihres Tiefganges nicht mehr in der Lage, nach dem Oberrhein schleppen zu können, daher Schleppkraft gesucht und die Schlepplöhne ebenfalls steigend.

Das Rohlengeschäft ist plötzlich mit einer neuen Belastung überhäuft worden und zwar betrifft dieses den Pfaz Frankfurt a. M. Die Stadt Frankfurt bezug, deren Hafendarmhaltung machte unter dem 15. ds. bekannt, daß ab 22. Okt. ds. J. für angebrachte Kohlen, zum Verbrauch für den Stadtbezirk, eine Werfgebühren von 2 Pfg. p. 100 Kgr. erhoben würden. Für Händler die auf Lieferung verkauft haben, tritt hier eine Belastung ein, die in keiner Weise gerechtfertigt werden kann. Derartige Neuerungen dürfen doch nicht von momentaner Wirkung sein!

Ueber die Frachttäre der verschiedenen Häfen ist zu bemerken, daß dieselben nur annähernd festgesetzt werden können, da dieselben äußerst schwankend sind und von den momentanen Vorkommnissen abhängig werden.

Antwerpen. Nach Duisburg-Ruhrort, Düsseldorf und Köln p. Last inkl. Schlepplöhne fl. 2,25—2,75. Rahnmiete nach Mannheim p. Last inkl. Schleppen und Leichtern fl. 2,50—2,75 und ganze Uebernahme p. Last nach Bingen, Mainz, Frankfurt, Worms und Mannheim M. 7—9.

Rotterdam. Ergabungen nach den Ruhrhäfen p. Last fl. 2,30 mit 1/4 Wschzeit. Für gemischte Ladungen nach Duisburg-Ruhrort, Düsseldorf, Köln fl. 2,15—3,00. Schlepplöhne nach den Ruhrhäfen p. Last fl. 0,30—0,60. Rahnmiete p. Last — 2000 Kgr. nach Mannheim fl. 3,30; alles frei. Totale Uebernahme für Worms, Mannheim p. Last M. 8—9.

Duisburg-Ruhrort. Notierungen der Ruhrorter Schifferbörse unter dem 23. ds. waren folgende:

Mannheim. Die Talverladungen waren weniger belebt und wurde für die zu verladenden Massengüter, wie Sand, Bruchstein, Schlacken usw. p. Ztr. Pfg. 8—10 vergütet inkl. allen Nebenspesen, wie Schleppen, Leichtern usw. Falls Schleppkraft war gesucht und steht heute weit über dem Tarif. Die Fahrten nach dem Oberrhein sind eingestellt.

P 3, 1 Kaufhaus Merkur Teleph. Nr. 3

gegenüb. d. Hauptpost

Unterzeuge

für Damen, Herren und Kinder

besonders wohlfeil

Herren-Normalhemden	95 Pfg., 1.45, 1.75 Mk.	Damen-Normaljacken	1.15 Mk.
Herren-Normalhemden Vorderschluss	1.90, prima 2.30 Mk.	Damen-Reformhosen	2.35 bis 4 Mk.
Herren-Normalhosen	1.35, 1.85 Mk.	Damen-Jäckchen aus Zephirwolle	50, 75, 90 bis 1.50 Mk.
Herren-Normaljacken	1.25, 1.60 Mk.	Damen-Bolerowesten gestrickt	1, 1.50, 2 bis 4 Mk.
Herren-Westen gestrickt	1.85, 2.25, 3.75, 5.50-10 Mk.	Damen-Schulterkragen	1.85, 2.60, 3.—, 3.50 Mk.
Kinder-Reform-Schulhosen	1.20 bis 2.30 Mk.	Kinder-Normal-Anzüge	von 85 bis 3.30 Mk.

schwarz und normalfarbig gestrickt, je nach Grösse.



Jacken
Hemden
Hosen

in allen
Grössen
vorrätig

Golfblusen und Jackets für Damen und Kinder,
Kniewärmer, Leibbinden, Damen- und Kinder-
Kapuzen, Schulhauben und Mützen, Knaben- und
Herren-Sweater, Schulter-Tücher, Kopf-Shawls.
Neuheiten: Schulter-Kragen mit Kimono-Aermel.

M. Hirschland & Co., P 3, 1.

Telephon-Anlagen
Jeden Umfang für
Postnebenstellen und Haus-Anlagen.
Ein Apparat für Post- und Hausgespräche
mit automatischem Liefenwähler und
Rückfrage-Einrichtung. 80866
Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.
Ingenieurbesuche und Vorschläge kostenlos.
Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H., Berlin
Technisches Bureau Mannheim, E 7, 1.

**Wegen Geschäftsaufgabe
vollständiger Ausverkauf**
von neuen und gebrauchten 82401
Fahrrädern und Zubehörteilen
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.
Fahrradhaus Schickel
früher P 7, 14, jetzt Ausverkauf O 7, 13, im Hofe links.

**Reparaturen an Winden
Maschinenteilen etc.**
werden prompt und sachgemäss ausgeführt
Gross & Co., Mannheim
Rheinhäuserstrasse 63 81168 Telephon 4226.

Franz Kühner & Co.
(Inh.: C. Friekinger & Frz. Kühner)
empfehlen sich zur Lieferung
sämtlicher Sorten:
Kohlen 80886
Koks
Briketts
und Holz.
Bureau: Teleph.:
C 4, 9a. No. 408

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdruckerel.
Beleuchtungs-
körper-
ausstellung. Telefon No
662 u 3251

OSRAM-LAMPEN
von 25 bis 400 Kerzen.
Silberweisses Licht.
70% Stromersparnis.
Unerreicht lange Brenndauer.
Hauptvertretung:
STOTZ & Co.
Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.
MANNHEIM
04, 9/9

Beleuchtungskörper
für Gas- und elektrisches Licht
sowie diverse Ausstattungsstücke
zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
infolge Ladungsaufgabe,
ferner eine complete Ladeneinrichtung
billig abzugeben.
82046 **Heinrich Lanzstrasse 19.**

**Nur bis zum 30. Oktober
Saison-Ausverkauf in Tapeten**
zu noch nie dagewesenen Preisen wegen Räumung
und Aufgabe des Lagers.
Prima Parkett- und Linoleum-Böden pro Qd. 65 Pfg.
M. Schüreck 81678
Q 1, 12. Telephon 2024. Q 1, 12.

Mustergültige Qualitätsmarke
ist
Gritzner

Niederl. **Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1264**

Frachtbriefe oder dir. über wertig in die
Dr. H. Haas Buchdruckerel.

August Koegel
Kontor: E 7, 15a, part. Telephon 3581
empfehl alle Sorten 80385
**Kohlen, Koks, Briketts,
Buchen- und Tannenholz.**